



# Offener Projektwettbewerb Neubau Werkhof Amriswil

Bericht des Preisgerichts



# Offener Projektwettbewerb Neubau Werkhof Amriswil

Bericht des Preisgerichts



1	<b>Einleitung</b>	4
2	<b>Auftraggeberin und Verfahren</b>	4
3	<b>Ausgangslage</b>	5
4	<b>Aufgabenstellung und Ziel</b>	5
5	<b>Preisgericht</b>	6
6	<b>Vorprüfung</b>	6
7	<b>Beurteilung</b>	7
8	<b>Rangierung</b>	10
9	<b>Allgemeine Feststellungen</b>	10
10	<b>Empfehlungen</b>	11
11	<b>Genehmigung</b>	11
12	<b>Würdigung der rangierten Projekte</b>	13
13	<b>Nicht rangierte Projekte</b>	47

## 1 Einleitung

Das kantonale Tiefbauamt ist zuständig für den betrieblichen und baulichen Unterhalt auf den 800 km Kantonsstrassen und 1'000 km kantonalen Wanderwegen und betreut entsprechende Baustellen. Die Hauptaufgaben sind die Erhaltung der Funktionstüchtigkeit und die Betriebssicherheit der Strassen, Wege und Nebenanlagen. Schwerpunkt ist eine langfristige Werterhaltung der vorhandenen Infrastrukturen, damit eine hohe Betriebsbereitschaft und die Verkehrssicherheit jederzeit gewährleistet werden können. Der betriebliche Unterhalt auf den Kantonsstrassen und den Rad- und Wanderwegen wird von vier Unterhaltsbezirken sichergestellt.

Da der Werkhof Kesswil den Ansprüchen nicht mehr gerecht wird, aber nicht erweitert und saniert werden kann, wurde der Wettbewerb für einen Neubau in Amriswil ausgeschrieben. Die Aufgabe umfasste die Erarbeitung eines Projektvorschlags für den Neubau einer Werkhofanlage, die den benötigten Raumbedarf für einen effizienten und zeitgemässen Betrieb bereitstellt. Das Raumprogramm beinhaltet Fahrzeughallen für Geräte, bis zu 40 t schwere Lastfahrzeuge, Aussenanlagen wie z.B. Salzsilos sowie Lager-, Werk- und Büroräume für rund 20 Mitarbeiter.

Mit dem Wettbewerb soll ein architektonisch, ortsbaulich und betrieblich hochstehender Neubau realisiert werden. Es wird Wert auf ein funktionales und kostenoptimiertes Projekt gelegt.

## 2 Auftraggeberin und Verfahren

Auftraggeber ist der Kanton Thurgau, vertreten durch das kantonale Hochbauamt.

Der Wettbewerb wurde als offener anonymer Projektwettbewerb durchgeführt<sup>1</sup>. Teilnahmeberechtigt waren Architektur- und Planungsbüros mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen der WTO. Ausländische Firmen mussten eine Zustelladresse in der Schweiz angeben.

Der Beizug von Fachplanenden (z.B. Statik, Landschaftsarchitektur) lag im Ermessen der Teilnehmenden.

Mit der Abgabe eines Projektvorschlags anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie sämtliche Entscheidungen des Preisgerichtes, auch in Ermessensfragen.

Die Ausschreibung erfolgte am 19. Juni 2020.

<sup>1</sup> In Anwendung des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA, SR 0.632.231.422), der Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 25.11.1994 (IVöB, RB 720.1), des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen vom 18.12.1996 (GöB, RB 720.2), der Verordnung des Regierungsrates zum Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 23.03.2004 (VöB, RB 720.21). Die SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) gilt subsidiär.

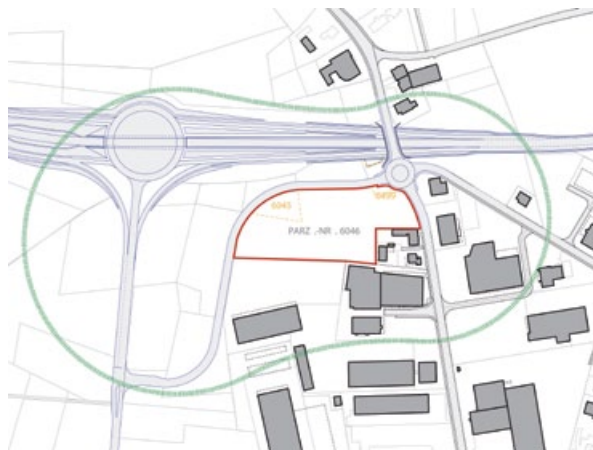
## Situationsplan

Rot Wettbewerbsperimeter  
Grün Betrachtungsperimeter



## Situationsplan Zukunftsvision

Rot Wettbewerbsperimeter  
Grün Betrachtungsperimeter  
Blau Geplante BTS



## 3 Ausgangslage

Die Wettbewerbsparzelle befindet sich ausserhalb des Zentrums von Amriswil am Rande der Industriezone zur Landwirtschaftszone an der Schrofenstrasse. Der Perimeter wird gegen Norden durch die geplante Zubringerstasse der Bodensee-Thurtalstrasse (BTS) begrenzt, welche das Ergebnis einer rund 40-jährigen kantonalen Planung zur Entlastung der Ortschaften vom Durchgangsverkehr ist und in den nächsten 20 Jahren realisiert werden soll. Der neue Werkhof soll sich in die heutige Umgebung einfügen, aber auch in die zukünftige Situation nach Fertigstellung der BTS.

Für eine optimal funktionierende Werkhofanlage sind folgende Abläufe zu berücksichtigen. Beim Strassenunterhalt werden im Sommer- und Winterbetrieb je nach Witterungsverhältnissen unterschiedliche Geräte zur Verrichtung der Arbeiten eingesetzt. Die für den Flächenbedarf massgebende Nutzung ist der Winterbetrieb. Im Winterbetrieb müssen die Fahrzeuge und Geräte mitsamt ihren Anbaugeräten im Erdgeschoss zugänglich gelagert werden. Die Büroräume werden auch von externen Personen aufgesucht und müssen über einen Hauptzugang besucherfreundlich auffindbar sein. Die Lagerung von Material erfolgt meistens mit Paletten, das Aussenlager wird zum grossen Teil mit Mulden und Boxen bewirtschaftet. Im Aussenraum, z.B. für die Salzlieferung, müssen 40 t schwere Lastfahrzeuge manövrieren können.

## 4 Aufgabenstellung und Ziel

Um einen zeitgemässen Betrieb im neuen Werkhof sicherzustellen, sind die Aussenanlagen und Innenräume so in Beziehung zu setzen, dass effiziente Betriebsabläufe ermöglicht werden. Für die Fahrzeuge bedeutet dies kurze und übersichtliche Wege ohne Wendemanöver und Kreuzungskonflikte. Zwischen Lager, Werkräumen und Fahrzeughallen soll ein effizienter Warenumschlag ermöglicht werden.

In Bezug auf die bauliche Flexibilität gilt es, die Grundsätze der Systemtrennung zu berücksichtigen: Erweiterbarkeit, horizontale und vertikale Nutzungsflexibilität und Bauteiltrennung. Für eine hohe Arbeitsleistungsfähigkeit sind gute Tageslichtverhältnisse wichtig. Grundsätzlich soll mit Tageslicht gearbeitet werden können, auch in den Fahrzeughallen. Das Tragwerk soll einen zweckdienlichen Umgang mit den Anforderungen eines Werkhofs aufweisen.

Die Umgebungsgestaltung soll der Gebäudefunktion gerecht werden. Eine klare Signalik ist für die Abläufe wichtig. Es ist ein Freiraumkonzept zu erarbeiten und umzusetzen, das die bestehenden Qualitäten und den Umgebungscharakter des Areals und des Quartiers berücksichtigt und gut in dem unmittelbar angrenzenden Grünraum eingebunden ist.

Die Wirtschaftlichkeit, eine hohe Funktionalität und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen über deren gesamten Lebenszyklus sind Grundvoraussetzung für dieses Bauvorhaben. Bei der Auswahl der Materialien sind möglichst gut verfügbare bzw. erneuerbare Primärrohstoffe und Baustoffe mit einem hohen Anteil an Sekundärrohstoffen und mit geringer grauer Energie zu verwenden. Für einen nachhaltigen Bau sind die Gesellschafts-, Wirtschafts- und Umwelt-Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen.

Es wird ein architektonisch, ortsbaulich und betrieblich überzeugender Projektvorschlag gesucht, welcher das erforderliche Raumprogramm optimal auf dem zur Verfügung stehenden Areal organisiert. Das Wettbewerbsergebnis soll der Bauherrschaft das geeignete Projekt und die Partner aufzeigen, welche mit der Projektierung und Ausführung des Werkhofs beauftragt werden sollen.

## 5 Preisgericht

### **Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter**

- Carmen Haag, Regierungsrätin,  
Chefin Departement für Bau und Umwelt (Vorsitz)
- Andreas Heller, Kantonsingenieur,  
Kantonales Tiefbauamt Thurgau
- Bruno Keller, Abteilungsleiter Betrieb,  
Kantonales Tiefbauamt Thurgau
- Markus Stamm, Bezirkschef Werkhof Bezirk 1,  
Kantonales Tiefbauamt Thurgau (Ersatz)

### **Fachpreisrichterin und Fachpreisrichter**

- Erol Doguoglu, Kantonsbaumeister,  
Kantonales Hochbauamt Thurgau
- Lukas Imhof, Dipl. Architekt ETH SIA BSA
- Barbara Müller, Dipl. Architektin ETH
- Konrad Merz, Bauingenieur
- Roland Ledergerber, Stv. Kantonsbaumeister,  
Kantonales Hochbauamt Thurgau (Ersatz)

### **Expertin und Experten**

- Daniel Goldinger, Fachspezialist Fahrzeuge und Geräte,  
Kantonales Tiefbauamt Thurgau
- Michael Hofmann, Bereichsleiter Investitionen,  
Kantonales Hochbauamt Thurgau
- Patricia Pomés Jiménez, Projektleiterin,  
Kantonales Hochbauamt Thurgau

## 6 Vorprüfung

Es wurden insgesamt 59 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Die Vorprüfung erfolgte durch Aschwanden Schürer Architekten AG sowie durch die hinzugezogenen Fachleute. Für eine einfachere Handhabung wurde das Kennwort mit einer Nummer zwischen 1 und 59 ergänzt.

Grundlage für die Vorprüfung bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 9. Juni 2020 sowie die Fragenbeantwortung vom 17. Juli 2020. Die Projekte wurden formell und materiell geprüft.

### **Formelle Programmbestimmungen**

Fristgerechte Einreichung, Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen, Lesbarkeit, Anonymität und Sprache.

### **Materielle Programmbestimmungen**

Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe, Einhaltung der Rahmenbedingungen, Raumprogramm, Betrieb und Raumzuordnung.



## 7 Beurteilung

Das Preisgericht traf sich am 27. November 2020 zur ersten Jury-sitzung. Carmen Haag, Regierungsrätin (Chefin Departement Bau und Umwelt) hatte den Vorsitz.

### Ausschlüsse von der Beurteilung

59 Projekte inklusive Modelle gingen fristgerecht ein. Alle abgegebenen Unterlagen waren anonym und in deutscher Sprache verfasst. Die in der Vorprüfung festgestellten formellen Verstösse wurden vom Preisgericht als geringfügig gewertet. Sämtliche 59 Projekte wurden deshalb zur Beurteilung zugelassen.

### Ausschlüsse von der Preiserteilung

Aufgrund von schwerwiegenden materiellen Verstössen, welche mit der Unterschreitung von baurechtlichen Mindestabständen, der Nichteinhaltung von vorgegebenen Raumhöhen oder zu kleinen Nettoflächen zusammenhingen wurden folgende 16 Projekt von der Preiserteilung ausgeschlossen:

- Projekt 01 TÊTE-À-TÊTE
- Projekt 04 INFRASTRUKTUR
- Projekt 05 all-in-one
- Projekt 08 STRAIGHT STORY
- Projekt 09 STRUKTUR
- Projekt 12 Les Halles
- Projekt 13 HORVER
- Projekt 22 Wiesensaum
- Projekt 30 JENGA
- Projekt 37 BEFLÜGELT
- Projekt 43 Odo
- Projekt 44 HIN UND WEG
- Projekt 47 HEI'MAT
- Projekt 52 SUPER-G
- Projekt 55 KraftWerkStatt
- Projekt 57 60°

### Erster Bewertungsrundgang

Nachdem sich das Preisgericht beim Informationsrundgang einen Überblick über die eingereichten Projekte verschafft hatte, erfolgte der erste bewertete Rundgang vor den Projekten im Plenum. Die Projekte wurden durch das Preisgericht anhand der nachfolgenden Beurteilungskriterien bewertet (Reihenfolge ohne Bedeutung).

- Ortsbauliche Eingliederung
- Funktionalität
- Räumliche Konzeption
- Architektonischer Ausdruck
- Umgebungsgestaltung
- Wirtschaftlichkeit
- Materialisierung
- Gesamteindruck

Folgende 20 Projekte schieden im ersten Rundgang aus, da sie ortsbaulich, volumetrisch und/oder betrieblich nicht zu überzeugen vermochten:

- Projekt 01 TÊTE-À-TÊTE
- Projekt 04 INFRASTRUKTUR
- Projekt 05 all-in-one
- Projekt 07 RANTANPLAN
- Projekt 12 Les Halles
- Projekt 13 HORVER
- Projekt 15 AMALGER
- Projekt 26 BATAFURAI
- Projekt 31 WERKGEHÖFT DES AMALGER
- Projekt 33 Werk-Paar
- Projekt 38 GRENZSTEIN
- Projekt 39 Peterson und Findus
- Projekt 40 La Rambla
- Projekt 42 WEGWARTEN
- Projekt 47 HEI'MAT
- Projekt 50 Silberbüchse
- Projekt 52 SUPER-G
- Projekt 54 U Turn
- Projekt 55 KraftWerkStatt
- Projekt 57 60°

### Zweiter Bewertungsrundgang

Im zweiten Bewertungsrundgang wurden die Qualitäten und Schwächen der verbliebenen Projekte eingehend erörtert und beraten. Nach Beurteilung des Preisgerichts schieden folgende 25 Projekte aufgrund ihrer architektonischen Gestaltung oder von funktionalen Mängeln aus:

- Projekt 02 ÖPFEL UND BIRRÄ
- Projekt 06 3 Figuren
- Projekt 08 STRAIGHT STORY
- Projekt 09 STURKTUR
- Projekt 11 Hélice
- Projekt 17 Passepartout
- Projekt 18 CHAPEAU
- Projekt 20 Laterne
- Projekt 23 ZWEI AM HOF
- Projekt 24 Roadside Attraction
- Projekt 27 Dachwerk
- Projekt 29 In den Gängen
- Projekt 30 JENGA
- Projekt 34 ENZO
- Projekt 37 BEFLÜGELT
- Projekt 41 ZAPFEN
- Projekt 43 Odo
- Projekt 45 LAUTUS VIA
- Projekt 46 HYBRID
- Projekt 49 SCHARNIER
- Projekt 51 YUKNO
- Projekt 53 IUMENTA IUNCTA
- Projekt 56 UNIMOG
- Projekt 58 la strada
- Projekt 59 CLARK

### Dritter Bewertungsrundgang

Nach erneuter eingehender Beratung des Preisgerichts schieden folgende sechs Projekte im dritten Rundgang aus, da sie zwar spannende Ansätze, aber auch zu viele Mängel hinsichtlich der betrieblichen Raumorganisation, Raumzuordnung oder des architektonischen Ausdrucks aufwiesen:

- Projekt 14 DURCHFAHRT
- Projekt 22 Wiesensaum
- Projekt 25 MARE
- Projekt 32 LANGHAUS
- Projekt 35 OTEMOTO
- Projekt 44 HIN UND WEG

Das Preisgericht beschloss, folgende acht Projekte in die engere Wahl zu nehmen:

- Projekt 03 tatemono
- Projekt 10 Schrofen
- Projekt 16 Rubinette und Gute Luise
- Projekt 19 HOMEBASE
- Projekt 21 RÜCKGRAT
- Projekt 28 BLOCKFLÖTE
- Projekt 36 Stan & Ollie
- Projekt 48 PLIÉ

Als Abschluss des ersten Jurytages fand ein gemeinsamer Kontrollrundgang statt. Alle Projekte wurden noch einmal angeschaut und die Entscheide des Preisgerichts überprüft. Änderungen bezüglich Ausscheidung im ersten, zweiten oder dritten Rundgang sind in der vorhergehenden Auflistung berücksichtigt.

Das Preisgericht traf sich am 17. Dezember 2020 zur zweiten Jury-sitzung. Aufgrund der Abwesenheit von Andreas Heller, Kantonsingenieur, war Markus Stamm, Bezirkschef Werkhof Bezirk 1 und Ersatzsachpreisrichter, stimmberechtigt.

Die Projekte in der engeren Wahl wurden zwischen den beiden Jurytagen bezüglich Wirtschaftlichkeit und Statik genauer untersucht. Ausserdem wurden die funktionalen und betrieblichen Aspekte von den Nutzern im Detail analysiert.

Unter Berücksichtigung aller Aspekte wurden die acht Projekte eingehend diskutiert und miteinander verglichen. Nach der Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte einigte sich das Preisgericht einstimmig auf die folgende Rangierung inklusive Verteilung der Preisgelder.

## 8 Rangierung

Für die Auszeichnung von fünf bis acht Projekten stand eine Summe von insgesamt CHF 150'000.- (exkl. MWST) zur Verfügung.

1. Rang / 1. Preis	Nr. 16	RubINETTE und Gute Luise	CHF 40'000.-
2. Rang / 2. Preis	Nr. 28	BLOCKFLÖTE	CHF 30'000.-
3. Rang / 3. Preis	Nr. 19	HOMEbase	CHF 25'000.-
4. Rang / 4. Preis	Nr. 21	RÜCKGRAT	CHF 20'000.-
5. Rang / 5. Preis	Nr. 10	Schrofen	CHF 12'000.-
6. Rang / 6. Preis	Nr. 03	tatemono	CHF 10'000.-
7. Rang / 7. Preis	Nr. 48	PLIÉ	CHF 8'000.-
8. Rang / 8. Preis	Nr. 36	Stan & Ollie	CHF 5'000.-

## 9 Allgemeine Feststellungen

Das Preisgericht schätzt die Vielfalt an eingetroffenen Lösungsvorschlägen und deren engagierte Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe. In typologischer Hinsicht sind grundsätzlich vier Haltungen zu beobachten. Die Typologie mit etwa zwei gleich dimensionierten, längs angeordneten Baukörpern; die Anordnung mit einem kleiner bemessenen Bauvolumen als «Portier» nahe am Arealzugang und einem zweiten, grösseren Gebäude; das einzelne Bauvolumen sowohl rechteckig als auch quadratisch ausgebildet; und einen mäandrierend zusammenhängenden Baukörper.

Die verschiedenartigen Lösungsansätze haben zu einer breiten Diskussion und intensiven Auseinandersetzungen mit ortsbaulichen Fragen und betrieblichen Abläufen geführt. Die Güterabwägung zwischen der optimalen Erfüllung der betrieblichen Anforderungen und dem architektonischen Erscheinungsbild, hat sich als Herausforderung erwiesen. Das Gelingen der Dualität erforderte eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen.

## 10 Empfehlungen

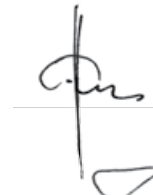
Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 16 «Rubinette und Gute Luise» zur Weiterbearbeitung. Bei der Projektierung sind die im Projektbeschrieb festgehaltenen Punkte sowie folgende spezifischen Empfehlungen zu prüfen.

- Die Motivik und der Ausdruck der Fassaden sollen in der weiteren Projektentwicklung bewahrt werden;
- Die Konstruktionsdetails sind bezüglich Durchgängigkeit der Dämmebene stellenweise zu optimieren;
- Die Langlebigkeit der ausgewählten Materialien ist anzustreben, insbesondere an den witterungsexponierten Oberflächen;
- Die Dimension des Wendekreises im östlichen Teil des Innenhofes ist zu vergrössern und in Kombination mit der Positionierung der Einrichtung des Aussenlagers vertieft zu überlegen;
- Die Anordnung der Büros der Betriebsleitung und seiner Stellvertretung und des Archivraums ist aus betrieblicher und brandschutztechnischer Sicht zu überarbeiten.

## 11 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird vom Preisgericht genehmigt.

Carmen Haag



Andreas Heller



Bruno Keller



Markus Stamm



Erol Doguoglu



Lukas Imhof



Barbara Müller



Konrad Merz



Roland Ledergerber



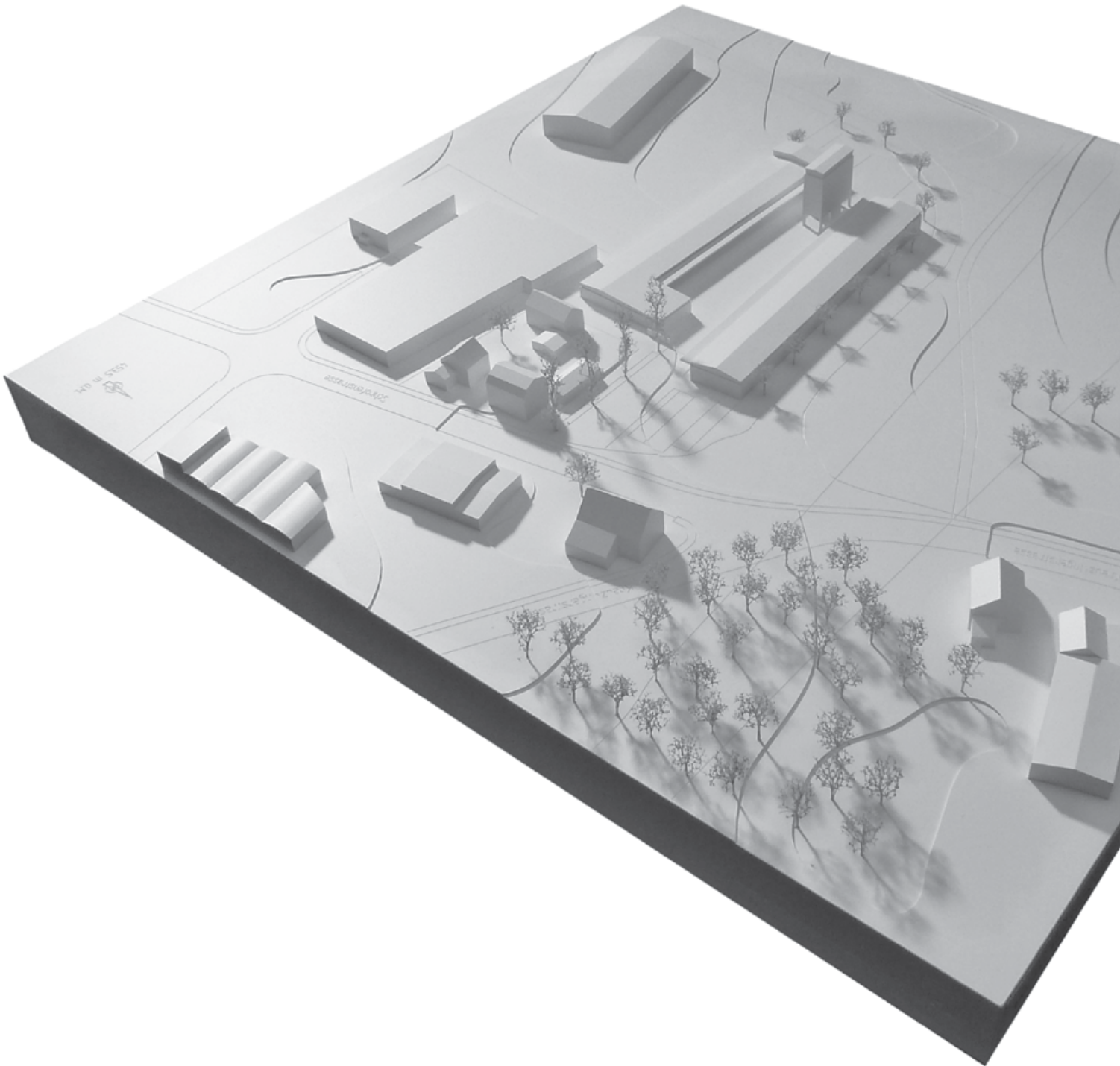


# Würdigung der rangierten Projekte

## RubINETTE und Gute Luise

### 1. Rang

- Architektur  
Stefan Roggo und Christoph Widmer,  
Zürich
- Bauingenieur  
Ingenieurbüro Gudenrath AG,  
Ziegelbrücke
- Bauphysik/Photovoltaik  
Raumanzug GmbH,  
Zürich





Die Interpretation des Werkhofs als Werk-Hof und Gehöft schafft schon durch seine städtebauliche Grundanordnung einen spezifischen Ort – in einem ortsbaulich heterogenen Kontext ein vielversprechendes Vorgehen. Die vorgeschlagenen Volumen sind aber nicht nur städtebaulich, sondern auch funktional von grosser Sinnfälligkeit. Komplettiert wird diese Grundanordnung durch die geschickte Einbindung der Silos in die architektonische Motivik, die sowohl städtebaulich, gestalterisch wie auch funktional zu überzeugen vermag. Durch die Konzentration der Nutzungen und der technischen Aspekte eines Werkhofs ins Innere des Areals wird zudem die Aussen- und Fernsicht auf die Baute angenehm beruhigt und kontrolliert.

Die Inszenierung der Salzsilos als Fluchtpunkt des Hofes und als weit herum sichtbares, identitätsstiftendes Element ist raffiniert – zwar ist der Silobau nur zurückhaltend und knapp als architektonisches Element formuliert – aber durch Positionierung und Proportion als ortsbaulich wirksames Motiv äusserst wirkungsvoll. Sowohl in der Innensicht als auch von Ferne wird so mit wenig Aufwand und ohne übertriebene Instrumentalisierung aus einem technisch notwendigen Element im besten Sinne Architektur.

Der Eingang zur Anlage, die Parkplätze und der Eingang zu den Büros sind architektonisch und funktional gut gelöst. Die Aufteilung der Hallen in zwei einzelne, langgezogene Baukörper macht nicht nur den Innenhof möglich, sondern ist auch funktional ideal. Die geschlossene Rückwand wird in betrieblicher Sicht als Lager- und Stellfläche geschätzt und übertrifft an Funktionalität die vermeintlichen Vorteile einer «durchfahrbaren», also zweiseitig orientierten, Einstellhalle. Die schmale, einseitig bediente Grundform der Hallen ist aber nicht nur betrieblich überraschend vorteilhaft, sondern führt auch zu kleineren Spannweiten und damit weniger Aufwand für Statik und Konstruktion.

Ein weiterer Vorteil der vorgeschlagenen Gebäudeanordnung entsteht bei den Verkehrsflächen. Im Gegensatz zu fast allen anderen Lösungen sind diese ins Innere der Anlage konzentriert, die Gebäude müssen nicht umfahren werden: So überlagern sich die nötigen Vorfahrten auf dem zentralen Platz und erleichtern das Manövrieren der Fahrzeuge im Vergleich zu den umfahrbaren Hallen enorm.

Die Ausbildung der Fassade als variables System aus geschlossenen und offenen Bereichen ist gestalterisch robust und architektonisch überzeugend. Der geschickte Einsatz von Farben nobilitiert die an sich einfachen, simplen Bauten und überformt geschickt den reinen Zweckbau mit einem spezifischen, unverwechselbaren architektonischen Ausdruck. Mit einfachsten Mitteln wird hier ein maximaler Effekt erzielt: eine unverwechselbare und einprägsame Architektur entsteht. Diese Motivik soll in der weiteren Bearbeitung unbedingt beibehalten und vertieft bearbeitet werden. Überprüft werden muss hingegen die Ausbildung der rot gestrichenen, kassetierten Felder im oberen Bereich des Gebäudes. Sie müssten besser geschützt oder aber anders ausgeführt werden, denn ohne weiteren, konstruktiven Holzschutz als dem vorgeschlagenen, minimale Vordach sind sowohl Farbanstrich als auch Dreischichtplatten von hohem Unterhaltsbedarf – oder aber von kurzer Lebensdauer.

Die Grundannahme einer einfachen, konventionellen Holzbauweise ist angemessen – die vorgeschlagene Konstruktion ist jedoch in einigen Punkten zu überarbeiten und zu verfeinern. Fragen stellen sich etwa beim Übergang von Holz zu Beton. Die Ausbildung der hofseitigen Wände aus Beton mag robust sein, funktioniert aber in der gezeichneten Form nicht, da keine durchgehende Dämmebene gegeben ist. Auf der gegenüberliegenden Seite wäre eine Sockelausbildung in Beton bei der geplanten Nutzung hingegen angemessen. Auch das vorgeschlagene Kaltdach sowie der daraus resultierende, nicht zugängliche Hohlraum über dem gesamten Gebäude bleiben unverständlich. Es sind dies jedoch Mängel, die das Projekt nicht grundsätzlich in Frage stellen und in der weiteren Projektbearbeitung problemlos zu heilen sind.

Die räumlich-städtebauliche Doppelung des Silovolumens mit einer Pappelreihe bei der Einfahrt, welche ebenfalls eine Fernwirkung entfalten wird – erinnert an Zufahrten zu einigen historischen, landwirtschaftlichen Betrieben der Region, ist aber unauffällig genug, um nicht überinstrumentalisiert zu wirken. Projektbedingt – die Anlage besetzt fast den gesamten verfügbaren Perimeter – bleibt die weitere Umgebungsgestaltung minimal. Geschickt ist wiederum die Einbettung ins Terrain: Die Aufschüttungen werden auf den inneren Platz beschränkt, auf der Aussenseite ist das Volumen ohne weitere Terrainanpassungen ins Gelände integriert. Und aus der Grundanordnung der Volumen entsteht ein weiterer, schöner Vorteil im Bereich der Umgebungsgestaltung: Die nötige Einzäunung des Areals wird zu grossen Teilen überflüssig, da sie von den Volumen selbst übernommen wird.

Insgesamt überzeugt das Projekt durch eine leise, aber einprägsame und identitätsstiftende Poesie, die nirgends im Widerspruch zur Zweckbestimmung des Baus steht – sondern diese immer ideal unterstützt. Die Wahl der Mittel ist äusserst geschickt – Architektur ist nirgends Selbstzweck, sondern wird selbstverständlich, zurückhaltend und doch raffiniert aus jenen Elementen entwickelt, die sowieso gebraucht werden. Die Grundanlage der Volumetrie und die Gestaltung der Fassaden sind Garanten für architektonische und funktionale Qualität – auch wenn bei der Umsetzung noch eine Vielzahl von technischen und funktionalen Bedingungen zu bewältigen sein werden. Trotz einer gewissen Naivität in konstruktiven Belangen besticht die liebevolle und tiefgreifende Bearbeitung des Projektes.



WISUNGEN | Maßstab 1:500



ANSICHT WEST | Maßstab 1:500

ANSICHT NORD | Bahnhofsgebäude hoch | Maßstab 1:500

**STADT / ARCHITEKTUR**

Die Positionierung der beiden Neubauten ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase. Die beiden Neubauten sind als Teil eines bestehenden Komplexes zu verstehen, der sich aus den bestehenden Gebäuden und den umliegenden Grünflächen ergibt. Die Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren.

**STADT / ARCHITEKTUR**

Die Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren. Die Positionierung ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase.

**STADT / ARCHITEKTUR**

Die Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren. Die Positionierung ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase.

**STADT / ARCHITEKTUR**

Die Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren. Die Positionierung ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase.



WISUNGEN | Maßstab 1:500

**ORGANISATION / NUTZUNGSFLÜSSE**

Die Organisation der beiden Neubauten ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase. Die beiden Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren.

**ORGANISATION / NUTZUNGSFLÜSSE**

Die Organisation der beiden Neubauten ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase. Die beiden Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren.

**ORGANISATION / NUTZUNGSFLÜSSE**

Die Organisation der beiden Neubauten ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase. Die beiden Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren.

**ORGANISATION / NUTZUNGSFLÜSSE**

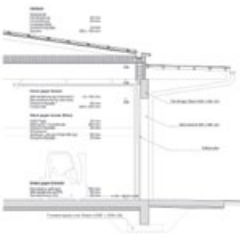
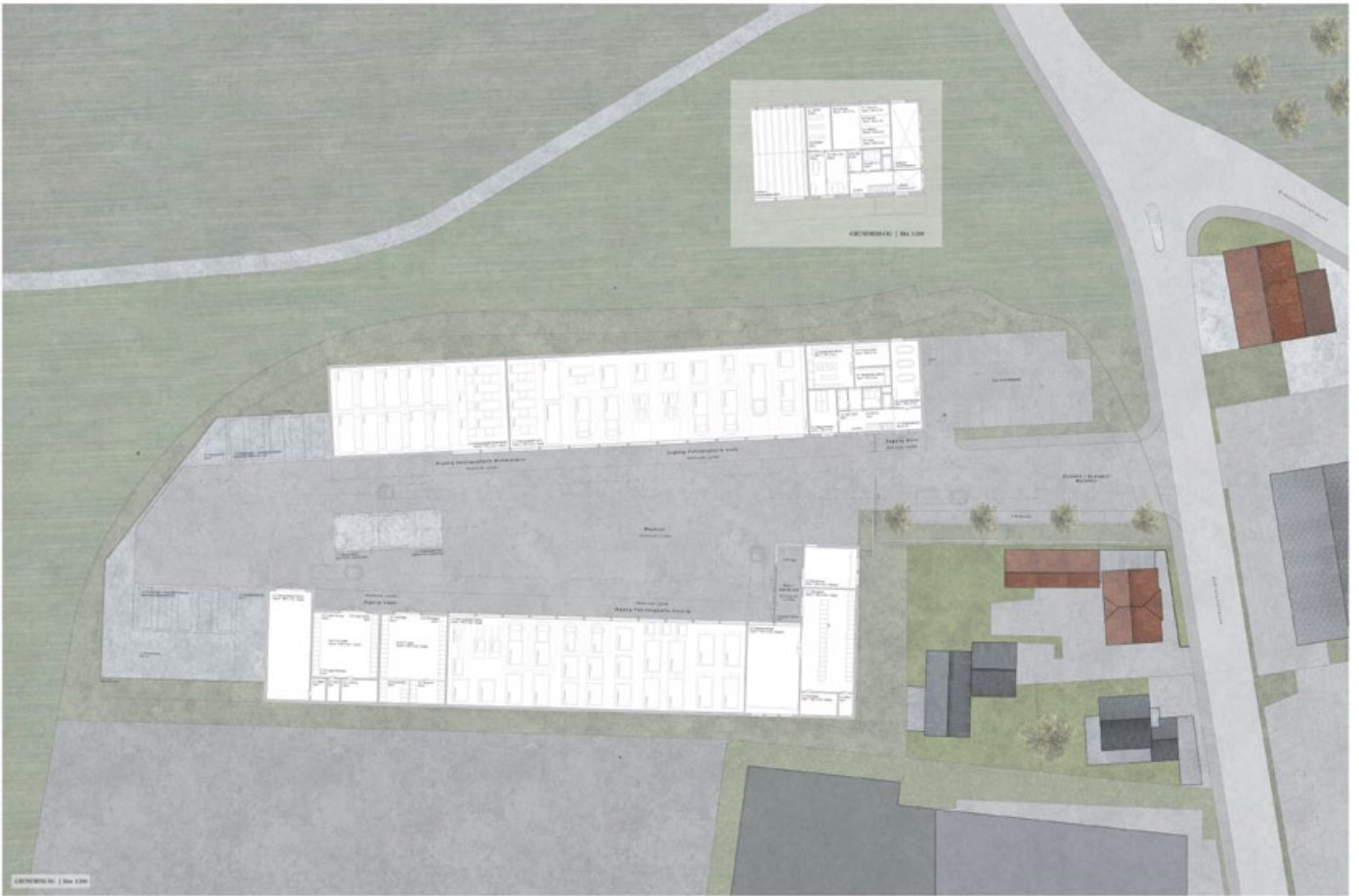
Die Organisation der beiden Neubauten ist ein zentraler Punkt der Entwurfsphase. Die beiden Neubauten sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in den bestehenden Komplex einfügen und gleichzeitig eine klare Identität als neue Gebäude bewahren.



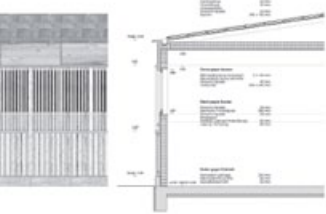
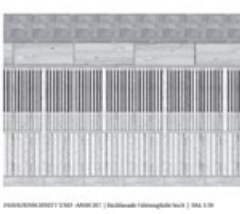
ANSICHT WEST | Bahnhofsgebäude hoch | Maßstab 1:500



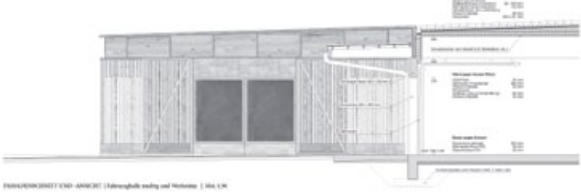
ANSICHT NORD | Bahnhofsgebäude hoch | Maßstab 1:500



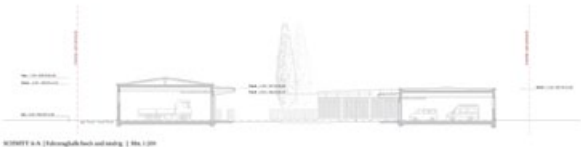
BAUWEISENSTUDIUM AMRISWIL (Hilfsbauwerk) | Maß 1:50



BAUWEISENSTUDIUM AMRISWIL (Hilfsbauwerk) | Maß 1:50



BAUWEISENSTUDIUM AMRISWIL (Hilfsbauwerk) | Maß 1:50



BAUWEISENSTUDIUM AMRISWIL (Hilfsbauwerk) | Maß 1:50

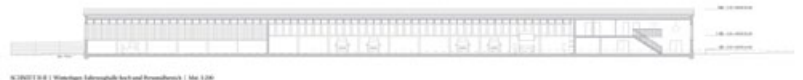
**ANFORDERUNG / WEISUNG**

Die Gebäude sollen grundsätzlich in Holzmassiv mit Holzbohlen- und Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden. Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden. Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden. Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden.

**BAUWEISEN**

Das Gebäude soll in Holzmassiv mit Holzbohlen- und Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden. Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden. Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden.

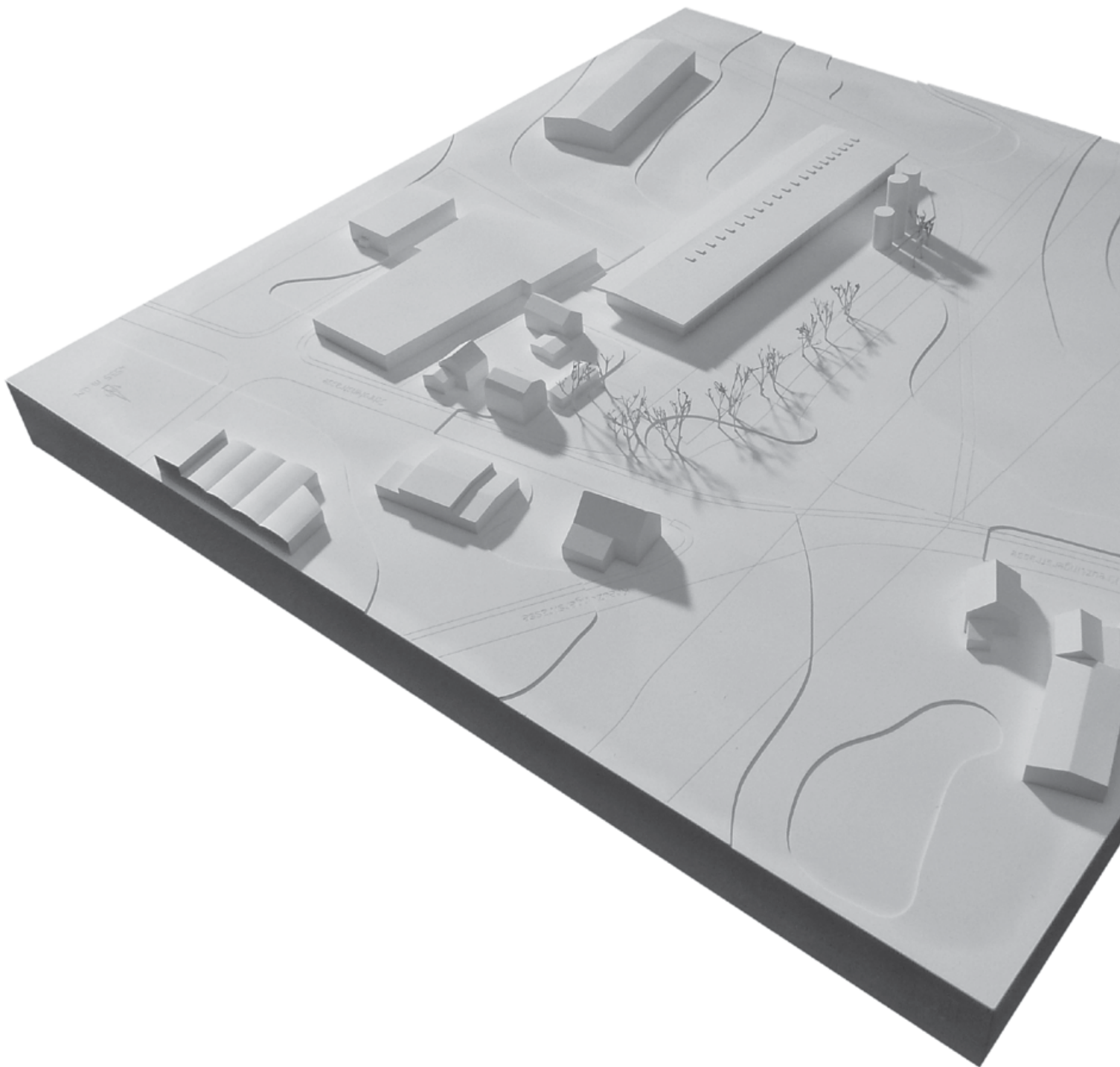
Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden. Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden. Die Fassade soll in Holztafelbauweise (Dachstuhl) ausgeführt werden.



BAUWEISENSTUDIUM AMRISWIL (Hilfsbauwerk) | Maß 1:50

**BLOCKFLÖTE**

– Architektur  
RBA Architekten GmbH ETH SIA,  
Olten



Das Projekt BLOCKFLÖTE überzeugt insbesondere durch die Klarheit der städtebaulichen Setzung, welche dem Areal Grosszügigkeit verleiht. Sämtliche Nutzungen werden in einer Halle untergebracht. Typologisch führt die langgezogene Kubatur mit leicht geneigtem Giebeldach die Bebauungsstruktur der südlich gelegenen Industrie- und Gewerbebauten weiter und bildet den nördlichen Abschluss des Gebietes. Die Adressierung ist stark auf den Werkplatzverkehr ausgerichtet, wobei der Besucherzugang über die Stirnseite des Baukörpers erfolgt.

Die Halle liegt im südlichen Teil der Parzelle und ist optimal an den grosszügigen Vorplatz mit Aussenlagerflächen, Salzsilos und Soleanlage angebunden. Die Positionierung ermöglicht eine geradlinige Zufahrt von der Schrofenstrasse, die Manövrierflächen sind gut ausgelegt und die freistehenden Silos vermögen betrieblich zu überzeugen.

Die westliche Zufahrt des Fahrzeugwaschraums und der Fahrzeughalle hoch und die südlich gelagerten Winterdienstgeräte entlasten den Vorplatz und begünstigen dessen Funktionalität als Werkplatz. Die Lagerung der Winterdienstgeräte ist jedoch nicht optimal gelöst, da die Abstellfläche nur überdacht und nicht geschlossen ist. Die Halle kann mit allen Fahrzeugen umfahren werden.

Zwei durch eine Wandscheibe miteinander verbundene Betonkerne bilden den nordöstlichen und den südwestlichen Eckpunkt des Gebäudes. Der westliche Kern dient als Fahrzeugwaschraum, die angegliederten Lagerräume sind hier betrieblich suboptimal gelegen. Der östliche Kern nimmt sämtliche beheizten Büro-, Werk- und Nebenräume auf. Die Wandscheibe trennt die temperierten Fahrzeughallen von den Winterdienstgeräten im Aussenraum.

Die geringe Gebäudetiefe ermöglicht eine stützenfreie, einseitig befahrbare Fahrzeughalle und generiert eine betrieblich optimal nutzbare Rückwand. Die Primärstruktur der Halle unterscheidet nicht zwischen Fahrzeughalle hoch und niedrig. Ein selbsttragendes Podest als Sekundärstruktur nimmt über der Fahrzeughalle niedrig die Lagerfunktionen auf, deren Erschliessung komplex ist und betrieblich nur bedingt überzeugt. Dieses erweiterbare System ermöglicht mit geringem Aufwand die Anpassung der Fahrzeughalle an zukünftige Veränderungen des Maschinenparks, generiert aber durch die zweigeschossige Höhe mehr Volumen als notwendig, was sich negativ auf die Betriebskosten auswirkt.

Positiv gewertet werden die Klarheit der Kubatur mit dem leicht geneigten Giebeldach und der strukturelle architektonische Ausdruck der modularen Fassade, die sich mit einer Selbstverständlichkeit in den Kontext einfügen. Der Wechsel des Rastermasses im hinteren Bereich der Halle ist zu hinterfragen.

Die Materialwahl der Stahlbetonwände und des farblos lasierten Holztragwerks im Innern sowie der Fassadenschalung in Holz generieren angenehme Kontraste, schaffen aber zugleich durch ihre Naturbelassenheit ein homogenes, identitätsstiftendes Gesamterscheinungsbild und verleihen dem Gebäude einen adäquaten, zeitgenössischen Ausdruck für einen Werkhof.

Die Umgebungsgestaltung ist hauptsächlich auf die funktionalen Aspekte der Werkhofnutzung ausgerichtet. Ein Grünstreifen entlang der neuen BTS begrenzt den grosszügigen Werkhofplatz gegen Norden.

Das Gebäudevolumen wird konsequent in einen beheizten, einen temperierten und einen unbeheizten offenen Bereich unterteilt.

Durch den additiven Aufbau von Primär- und Sekundärstruktur lässt sich das Gebäude kostengünstig an veränderte Bedürfnisse anpassen und System- und Materialtrennung sind in hohem Mass gewährleistet.

Mit dem vorgeschlagenen Hybridbau soll jedes Material dort eingesetzt werden, wo es seine Funktion am besten erfüllt. Die Konstruktion ist anschaulich dargestellt und gut umsetzbar. Fragen stellen sich bezüglich der freistehenden Stützen im Aussenlager der Winterdienstgeräte. Bei der gewählten Form der Dachträger und dem Verhältnis der Spannweite der Halle zur Auskrugung könnte ohne grossen Mehraufwand auf die Stützen verzichtet werden. Zu überdenken wäre auch die Schnittstelle Holz/Beton, vor allem bei den Aussenwänden. Insbesondere die hohe freistehende Längswand, die gedämmt werden muss, ist in Recycling-Stahlbeton ungleich aufwändiger als eine gedämmte Holzrahmenwand, die als innenliegende Wand unverkleidet bleiben könnte. Das primäre Holztragwerk der Halle wird in Fassade und Dach mit vorgefertigten Holzelementen und einer hinterlüfteten Holzfassadenschalung ergänzt. Es werden technisch bewährte und ökonomisch sinnvolle Materialien eingesetzt, welche zu einem insgesamt stimmigen Bauwerk führen.

Das Projekt BLOCKFLÖTE erzielt in der städtebaulichen Setzung, in Volumetrie, Gebäudestruktur, Formensprache und Materialwahl sowie in der Bewegungsführung der Betriebsabläufe eine sehr hohe Kohärenz, was eine grosse Selbstverständlichkeit und eine klare architektonische Grundhaltung zum Ausdruck bringt.

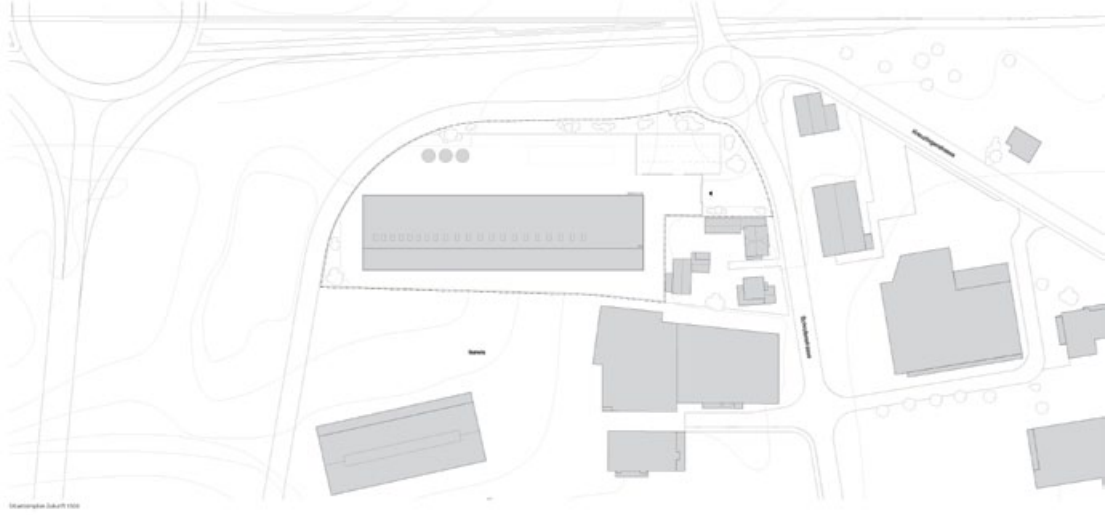




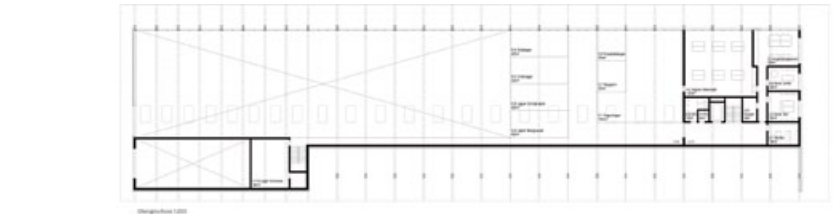
Fotografie

**Realisation und Realisierung**

Die Realisation ist ein Prozess, der sich über den gesamten Bauprozess erstreckt und von der Planung bis zur Fertigstellung des Bauwerks umfasst. In diesem Zusammenhang sind die Realisation und die Realisierung zwei Begriffe, die oft synonym verwendet werden, aber unterschiedliche Aspekte des Bauprozesses betreffen. Die Realisation bezieht sich auf die physische Umsetzung des Bauwerks, während die Realisierung den gesamten Prozess von der Planung bis zur Fertigstellung umfasst. Die Realisation ist ein Prozess, der sich über den gesamten Bauprozess erstreckt und von der Planung bis zur Fertigstellung des Bauwerks umfasst. In diesem Zusammenhang sind die Realisation und die Realisierung zwei Begriffe, die oft synonym verwendet werden, aber unterschiedliche Aspekte des Bauprozesses betreffen. Die Realisation bezieht sich auf die physische Umsetzung des Bauwerks, während die Realisierung den gesamten Prozess von der Planung bis zur Fertigstellung umfasst.



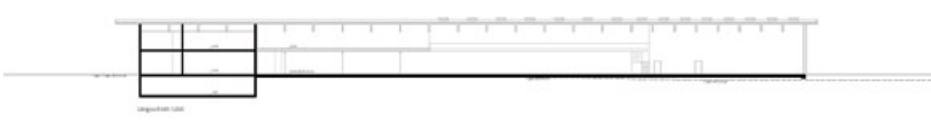
Architekturplan



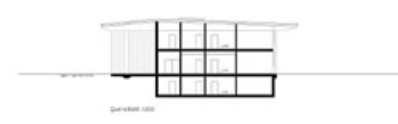
Querschnitt 1/200



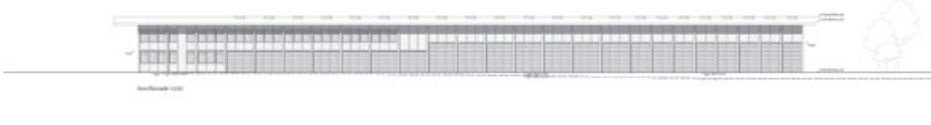
Querschnitt 1/200



Querschnitt 1/200



Querschnitt 1/200



Querschnitt 1/200



Querschnitt 1/200



Querschnitt 1/200

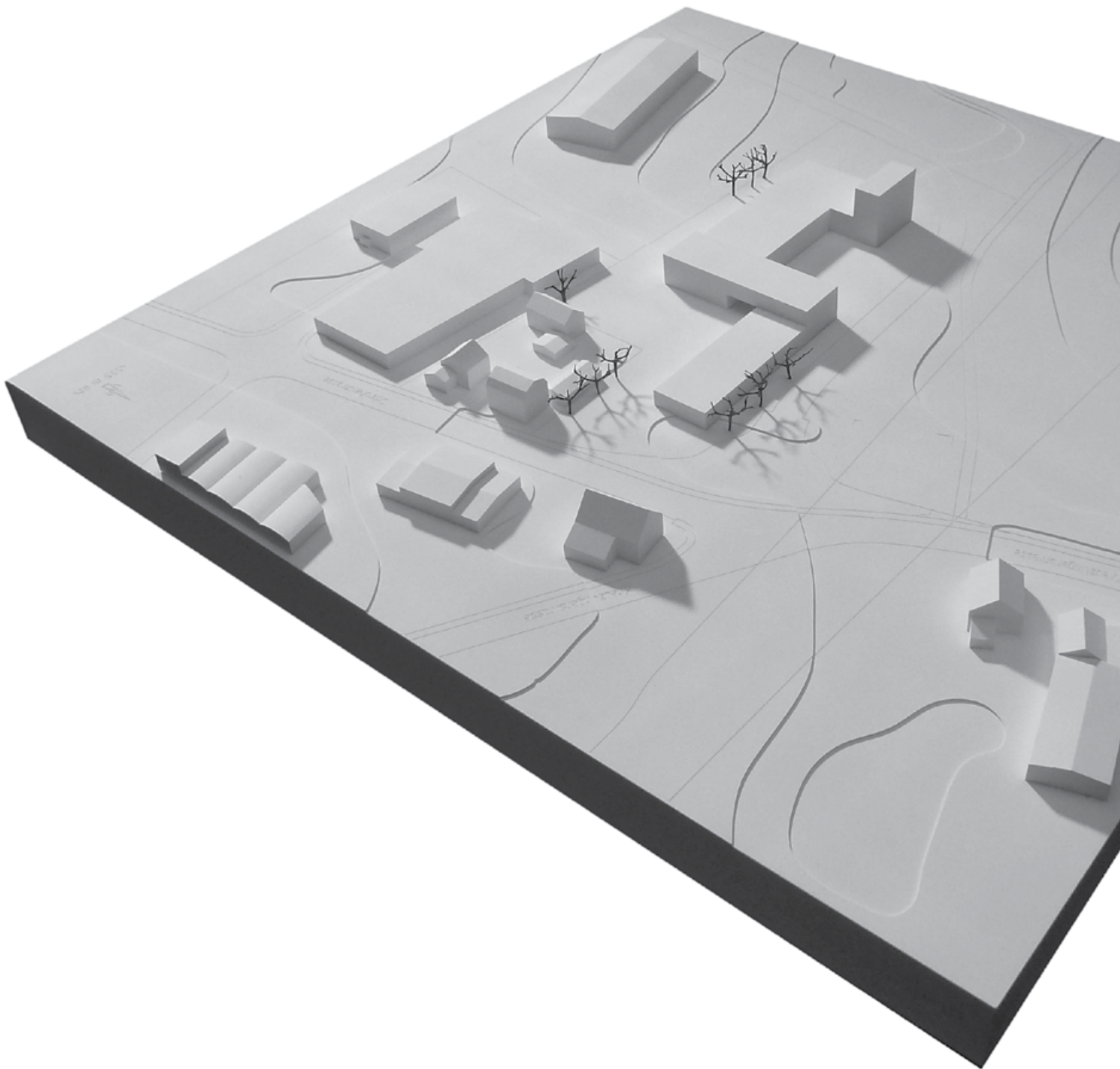


Querschnitt 1/200

# HOMEBASE

## 3. Rang

- Architektur  
DI Peter Muxel ZT,  
Lustenau/Oesterreich
- Landschaftsarchitektur  
Mettler Landschaftsarchitektur,  
Gossau





Als einziges Projekt setzt Homebase einen mäandrierend zusammenhängenden Baukörper auf das zur Verfügung stehende Grundstück. Der auch in der Höhe elegant differierende Baukörper sitzt erstaunlich gut in der relativ heterogenen Umgebung von Gewerbe- und Industriegebäuden, einer Handvoll Wohngebäuden und mehreren grösseren Parkplätzen. Mit seiner Figur schliesst Homebase den Siedlungsrand gut ab und wird auch der künftigen Situation mit der neuen Strassenführung gerecht. Der Siloturm wird bewusst als weitherum sichtbares Zeichen an der nordwestlichen Ecke des Areals gesetzt.

Im nördlichen Auftaktflügel des Werkhofes ist ein erster Teil der Fahrzeuge untergebracht. In der Verlängerung wird eine Durchfahrt angeboten, welche zu einem zweiten, gegenüberliegenden Teil der Fahrzeughalle führt. Dort entsteht eine Art Hof, an dessen gegenüberliegenden Seite die Waschanlage und die unterfahrbaren Silos angesiedelt sind. Es gibt auch die Möglichkeit die Silos zu umfahren. Dort gelangt man ans Ende des Areals, zu den Aussenlagern und der Einstellhalle für die Wintergerätschaften.

Weiter im Gegenuhrzeigersinn fährt man an der Rückseite (oder je nach Sichtweise an der Hauptfront) der zweiten Fahrzeughalle vorbei zurück zur Ausfahrt. Im Herzen des Gebäudes und in der Mitte der Rundfahrt sind die Büros und Garderoben im Erdgeschoss sowie betrieblich suboptimal die Lager im Obergeschoss untergebracht. Abgesehen davon funktioniert der Werkhof aber recht gut und das Areal ist sehr effizient organisiert. Es scheint auch ausreichend Manövriertfläche vorhanden zu sein. Allerdings schränken die beiden Engstellen und die Anordnung von Nutzungen übers Eck die Flexibilität stark ein. Der zu kleine Waschraum, die integrierten Silos und die Erreichbarkeit der Lagerräume sind für den Betrieb unvorteilhaft.

Konzeptbedingt wird der grösste Teil des Areals für Manövrier- und Lagerflächen benötigt. Ein schmaler Heckenkörper umschliesst den Werkhof und erweitert sich im Nordosten zu einer grösseren, naturnah gestalteten, ökologischen Ausgleichsfläche. Zusätzlich bietet sich natürlich auch das begrünte Flachdach zur Erhöhung der Biodiversität an.

Trotz den spärlichen Informationen auf den Plänen kann die Konstruktion als einfach, robust und gut umsetzbar beurteilt werden. Die schöne Volumetrie wird über eine angemessene Tragstruktur in Holzbauweise erstellt. Die Stabanordnung im vorgeschlagenen Fachwerk der Einstellhalle zeugt allerdings nicht von einer vertieften statischen Auseinandersetzung.

Eine Holzschalung in Weissstanne verleiht dem Gebäude eine schön komponiert und zweckmässige Fassade. Die Wirtschaftlichkeit eines zusammenhängenden Gebäudes geht vermutlich durch die Form und die grosse Fassadenabwicklung wieder verloren. Das Projekt weist denn auch eher überdurchschnittliche Kosten auf.

Homebase ist ein sehr wertvoller und interessanter Beitrag, der vor allem architektonisch und ortsbaulich überzeugt. Die starke Form gedeiht aber leider einigen zentralen betrieblichen Aspekten zum Nachteil.



**NULMAL WERKHOF AMHISWIL**

ANSICHT SÜDWEST 1 : 200

ANSICHT SÜDWEST 2 : 200

ANSICHT SÜDWEST 3 : 200

ANSICHT SÜDWEST 4 : 200

**Grundriss und Höhenplanung**

Der neue Werkhof liegt im Westen von AMHISWIL, an der Grenze zu den städtischen Wohnquartieren. Hier hat sich ein neues Gewerbegebiet entwickelt, das sich durch seine hohe Flexibilität und seine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel auszeichnet. Die neue Wohnanlage ist ein zentraler Bestandteil des neuen Gewerbegebietes.

Das neue Werkhof liegt im Westen von AMHISWIL, an der Grenze zu den städtischen Wohnquartieren. Hier hat sich ein neues Gewerbegebiet entwickelt, das sich durch seine hohe Flexibilität und seine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel auszeichnet. Die neue Wohnanlage ist ein zentraler Bestandteil des neuen Gewerbegebietes.

**Grundriss**

Das Werkhof ist geplant als Wohnanlage mit insgesamt 100 Wohneinheiten. Die Wohnfläche beträgt ca. 10.000 m<sup>2</sup>. Die Anlage ist in drei Stockwerke unterteilt. Das Erdgeschoss ist für den öffentlichen Verkehr und die Fahrradabstellplätze vorgesehen. Die ersten beiden Stockwerke sind für die Wohnfläche vorgesehen. Die Wohnfläche ist in drei Stockwerke unterteilt. Die ersten beiden Stockwerke sind für die Wohnfläche vorgesehen. Die Wohnfläche ist in drei Stockwerke unterteilt. Die ersten beiden Stockwerke sind für die Wohnfläche vorgesehen.

**Grundriss**

Das Werkhof ist geplant als Wohnanlage mit insgesamt 100 Wohneinheiten. Die Wohnfläche beträgt ca. 10.000 m<sup>2</sup>. Die Anlage ist in drei Stockwerke unterteilt. Das Erdgeschoss ist für den öffentlichen Verkehr und die Fahrradabstellplätze vorgesehen. Die ersten beiden Stockwerke sind für die Wohnfläche vorgesehen. Die Wohnfläche ist in drei Stockwerke unterteilt. Die ersten beiden Stockwerke sind für die Wohnfläche vorgesehen.

**Grundriss**

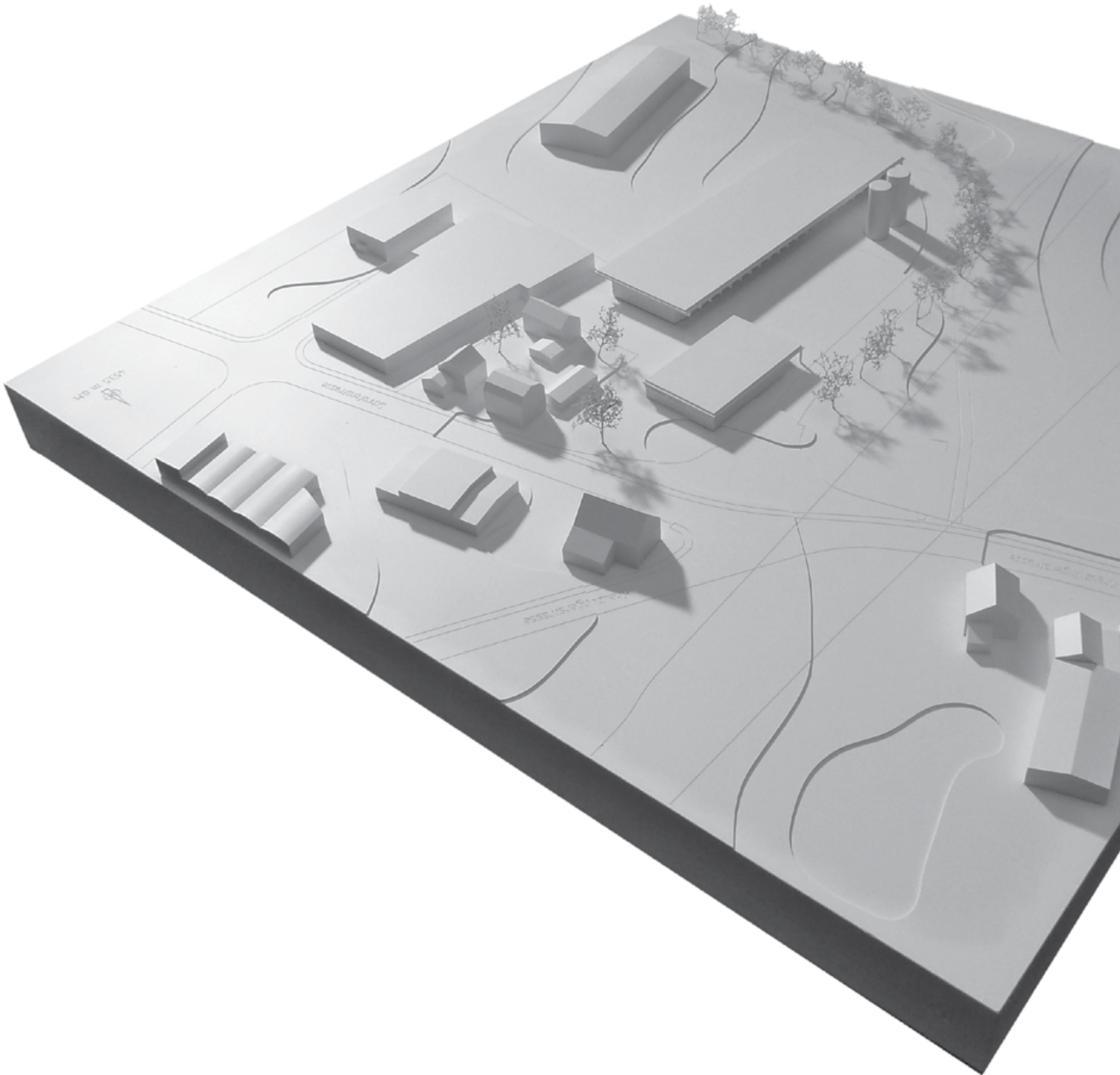
Das Werkhof ist geplant als Wohnanlage mit insgesamt 100 Wohneinheiten. Die Wohnfläche beträgt ca. 10.000 m<sup>2</sup>. Die Anlage ist in drei Stockwerke unterteilt. Das Erdgeschoss ist für den öffentlichen Verkehr und die Fahrradabstellplätze vorgesehen. Die ersten beiden Stockwerke sind für die Wohnfläche vorgesehen. Die Wohnfläche ist in drei Stockwerke unterteilt. Die ersten beiden Stockwerke sind für die Wohnfläche vorgesehen.



# RÜCKGRAT

## 4. Rang

- Architektur  
Peter Osterwalder, Jonas Inhelder,  
Biel
- Holzbauingenieur  
Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG,  
Bern



Das Projekt RÜCKGRAT überzeugt durch die Klarheit der Anordnung einer kleineren Werk- und Lagerhalle nördlich und der grossen Fahrzeughalle südlich entlang einer zentralen Erschliessungsachse. Die städtebauliche Setzung fügt sich stimmig in die Umgebung zwischen südlichen Industriebauten und kleineren Wohn- und Gewerbebauten an der Schrofenstrasse ein, wirkt klärend und strukturiert durch die Verschiebung der beiden Bauten in Ost-West-Richtung den Aussenraum in unterschiedlich nutzbare Bereiche. Aufgrund der städtebaulichen Typologie des «Pfortnerhauses» würde man die Adressierung in der Lagerhalle erwarten. Die komplett geschlossenen Fassaden zur Schrofenstrasse wirken etwas abweisend und verleihen dem Areal eine gewisse Introvertiertheit.

Die geradlinige Zufahrt über die zentrale Erschliessungsachse und die stützenfreie Fahrzeughalle, welche die Durchfahrt sowie die Umfahrung mit allen Fahrzeugen ermöglicht, gewährt grösstmögliche Flexibilität in der Manövrierbarkeit und erlaubt zukünftige betriebliche Veränderungen im Maschinenpark. Allerdings ist das Fehlen einer für Stauraum nutzbaren geschlossenen Rückwand ein betrieblicher Nachteil. Die Anordnung von Aussenlager, Salzsilos und Soleanlage nördlich der Erschliessungsachse generiert einen grosszügigen zusammenhängenden Werkplatz. Die freistehende Zweisilolösung ist für den Betrieb vorteilhaft.

Die Fahrzeughalle unterscheidet nicht zwischen hoch, niedrig und Winterdienst, was die Nutzungsflexibilität maximiert. Die Büro-, Neben- und Technikräume sind in den ersten drei Achsen der Fahrzeughalle auf zwei Geschossen untergebracht und bilden einen kompakten beheizten Bereich. In der kleineren Halle befinden sich Werkstätten und Lagerräume. Die komplizierte Lagererreichbarkeit könnte mit geringfügigen Anpassungen justiert und optimiert werden. Die Positionierung der Gebäude und die Raumanordnung führen zu kurzen Betriebswegen, welche sich auf das Erdgeschoss reduzieren.

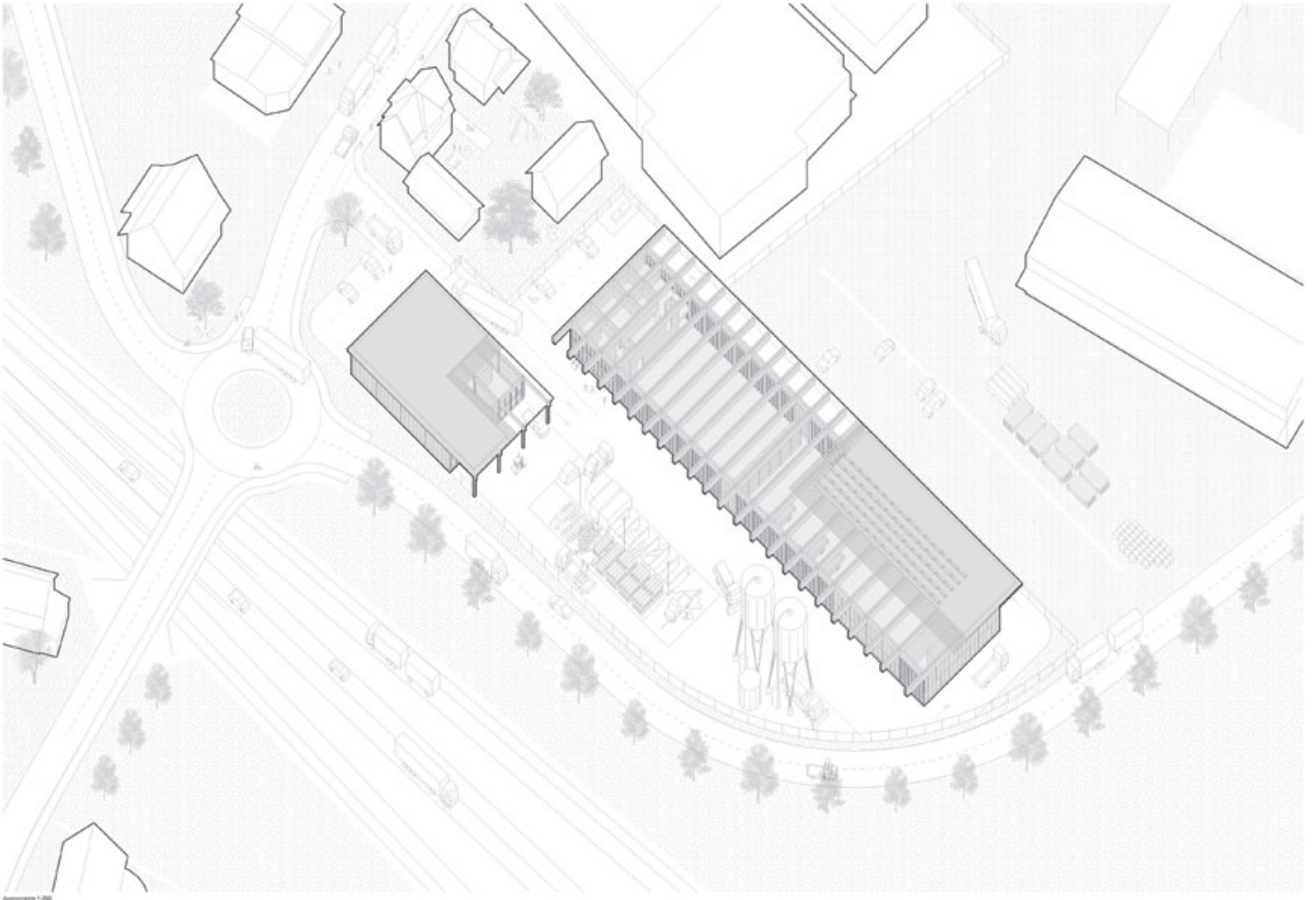
Zwillingsträger und einteilige Stütze verleihen der Fahrzeughalle einen dem konstruktiven Prinzip kohärenten architektonischen Ausdruck. Die Umkehrung in Doppelstütze und Einfachträger bei der Werk- und Lagerhalle vermag zwar nicht dieselbe Kraft auszustrahlen, verbindet aber die beiden Bauten auf geschickte Weise zu einem Paar. Durch ihre Proportionen und die mächtigen beidseitig zum Vordach auskragenden Träger zeigt sich die Stirnfassade der Fahrzeughalle identitätsstiftend und verleiht dem Gebäude den Ausdruck grosser Eigenständigkeit. Daneben wirkt die Werk- und Lagerhalle mit ihrer volumetrischen Einfachheit fast etwas banal.

Mit Hallenvorplatz, Aussenlager und Parkplätzen ist der Grossteil der Umgebung optimal auf die funktionalen Aspekte der Werkhofnutzung ausgerichtet. Die Baumreihe, die später strassenbegleitend entlang der zukünftigen BTS verlaufen soll, ist ein prägnantes Landschaftselement mit Fernwirkung. Allerdings sollte sie, falls überhaupt ausserhalb des Perimeters realisierbar, eine Weiterführung der Baumreihe aus der ersten Etappe sein.

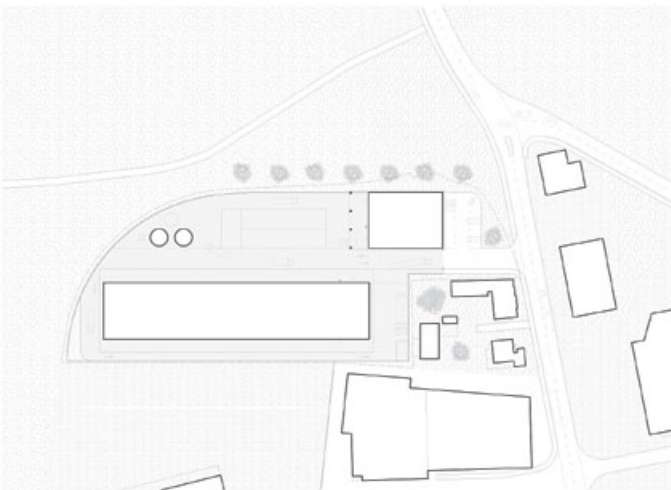
Die hohe Kompaktheit und Nutzungsflexibilität wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus, bedingt aber die Auslegung von Hallenhöhe und Dämmperimeter auf die maximale Anforderung.

Der stringente, schlüssige Konstruktionsansatz wird durch das Wechselspiel zwischen Zwillingsträgern und einteiligen Stützen bei der Einstellhalle und dem gegenteiligen Prinzip bei der Werk- und Lagerhalle erzeugt und schafft ein konstruktives Ganzes. Die gut gesetzten Übergänge von Beton zu Holz und die vorgeschlagene Fassadenverkleidung sorgen im Zusammenspiel mit den Vordächern für eine robuste und langlebige Konstruktion. Das Brettschichtholz der Primär- und Sekundärstruktur verleihen den Bauten zusammen mit dem Sichtbetonsockel und dem farblos eloxierten Aluminium der Tore, Fenster und Dachränder einen adäquaten Ausdruck für einen Werkhof. Durch die Naturbelassenheit der Materialien wird ein stimmiges homogenes Gesamterscheinungsbild geschaffen.

Das Projekt RÜCKGRAT besticht durch seine Klarheit in der städtebaulichen Setzung der zwei Gebäude und durch die Reduktion des architektonischen Ausdrucks auf das konstruktive Prinzip der mächtigen flexibel nutzbaren Hallenstruktur, überzeugt jedoch betrieblich nicht auf allen Ebenen.



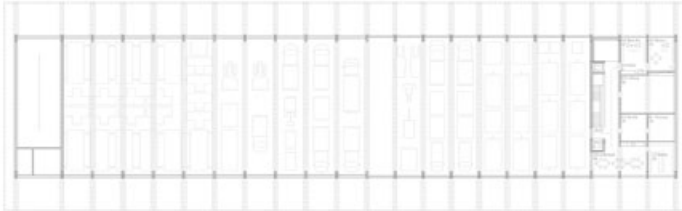
Visualisierung Fassade und Treibbahn



Studien-Verfahren 1:100



Studien-Zurücksetzen 1:100



**STRUKTURELLE ANWENDUNGSGEBIETE**

Die Struktur des Gebäudes ist ein großer Hallenbau mit einer zentralen Halle und zwei seitlichen Flügeln. Die Halle ist für die Lagerung von Material vorgesehen. Die Flügel sind für die Montage von Bauteilen vorgesehen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen.

**TRAGWERK**

Das Tragwerk des Gebäudes besteht aus einem Stahlbeton-Rahmen mit einer zentralen Halle und zwei seitlichen Flügeln. Die Halle ist für die Lagerung von Material vorgesehen. Die Flügel sind für die Montage von Bauteilen vorgesehen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen.

**HAUPTANFORDERUNGEN**

Die Hauptanforderungen an das Gebäude sind die Lagerung von Material und die Montage von Bauteilen. Die Halle ist für die Lagerung von Material vorgesehen. Die Flügel sind für die Montage von Bauteilen vorgesehen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen.

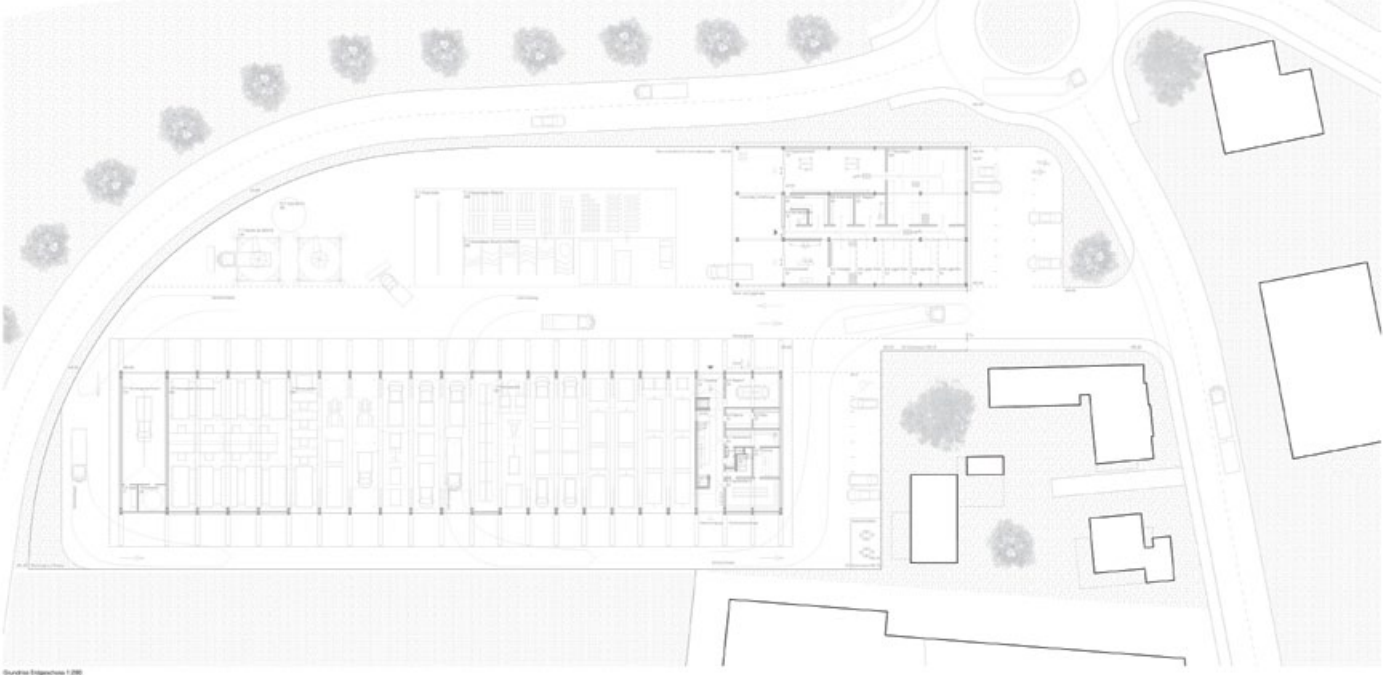
**KONSTRUKTION & ANFORDERUNGEN**

Die Konstruktion des Gebäudes ist ein Stahlbeton-Rahmen mit einer zentralen Halle und zwei seitlichen Flügeln. Die Halle ist für die Lagerung von Material vorgesehen. Die Flügel sind für die Montage von Bauteilen vorgesehen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen.

**HAUPTANFORDERUNGEN & MATERIALIEN**

Die Hauptanforderungen an das Gebäude sind die Lagerung von Material und die Montage von Bauteilen. Die Halle ist für die Lagerung von Material vorgesehen. Die Flügel sind für die Montage von Bauteilen vorgesehen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen. Die Halle ist mit einer hohen Decke ausgestattet, um die Lagerung von Material zu ermöglichen. Die Flügel sind mit einer niedrigeren Decke ausgestattet, um die Montage von Bauteilen zu ermöglichen.

Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Fassadenhöhe Längsrichtung 1:200



Fassadenhöhe Querrichtung 1:200



Fassadenhöhe Nordfassade 1:200



Fassadenhöhe Ostfassade 1:200



Fassadenhöhe Südwestfassade 1:200



Fassadenhöhe Nordostfassade 1:200



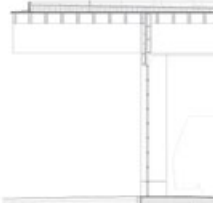
Wand (Längsrichtung Längsrichtung) 1:200



Wand (Querrichtung Querrichtung) 1:200



Scheitel 1:200



Scheitel 1:200



Wand (Längsrichtung Nordfassade) 1:200



Wand (Querrichtung Ostfassade) 1:200



Wand (Längsrichtung Südwestfassade) 1:200



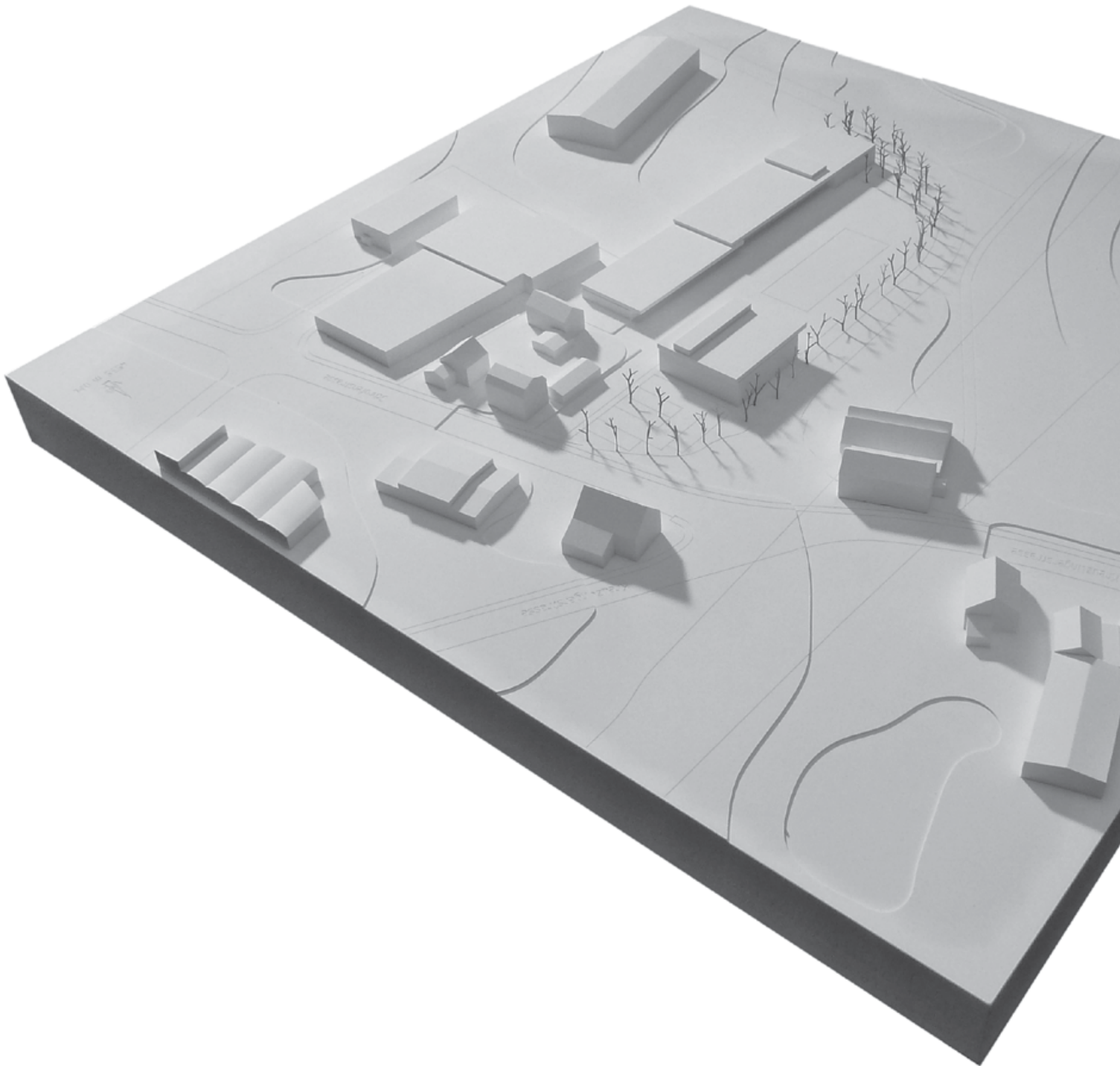
Wand (Querrichtung Nordostfassade) 1:200

Außenwand Nordostfassade		Außenwand Südwestfassade	
Fläche	10000	Fläche	10000
U-Wert	0,15	U-Wert	0,15
G-Wert	0,10	G-Wert	0,10
H-Wert	0,10	H-Wert	0,10
...	...	...	...

## Schrofen

### 5. Rang

- Architektur  
hug architekten,  
St.Gallen
- Landschaftsarchitektur  
Brunner Landschaftsarchitekten GmbH BSLA,  
St.Gallen





Mit einer Verteilung der Raumbedürfnisse auf zwei Gebäudevolumen reagieren die Verfassenden des Projekts auf die örtliche Situation und die Parzellenform. Von der Schrofenstrasse kommend, bilden die zwei Bauten eine Torsituation in das mit Gebäude und einem üppig bepflanzten Grünstreifen gefasste Werkareal. Der räumliche Abschluss zu den Wohnbauten im Osten wird mit dem eingeschossigen Volumen im entsprechenden Massstab gesucht.

In einem annähernd quadratischen Gewerbebau sind die Funktionen Büro, Garderoben, Aufenthaltsräume, Werkstätten und Lager über ein und teilweise zwei Geschosse untergebracht – im Untergeschoss einzig die Räume für die Gebäudetechnik. Alle Arbeitsräume werden mit grosszügigen Fenstern natürlich belichtet. Bemerkenswert ist der gut auffindbare Zugang für Besuchende noch ausserhalb der Arealumzäunung.

Das zweite, in die Länge gezogene Gebäude umfasst die Fahrzeugeinstellhalle mit einer einseitigen Erschliessung. Im Innenraum sind die Hallen stützenfrei, dank einem Holztragsystem aus Stützen und einem Dachtragwerk aus Brettschichtholz. Der betonierte Fahrzeugwaschraum dient zur Aussteifung. Die primäre Tragstruktur ist klar, einfach und robust. Die vorgeschlagenen Brettschichtholzträger eignen sich sehr gut für die Ausbildung des Dachgefälles mit der Tragkonstruktion, so dass auf eine Gefälldämmung verzichtet werden kann.

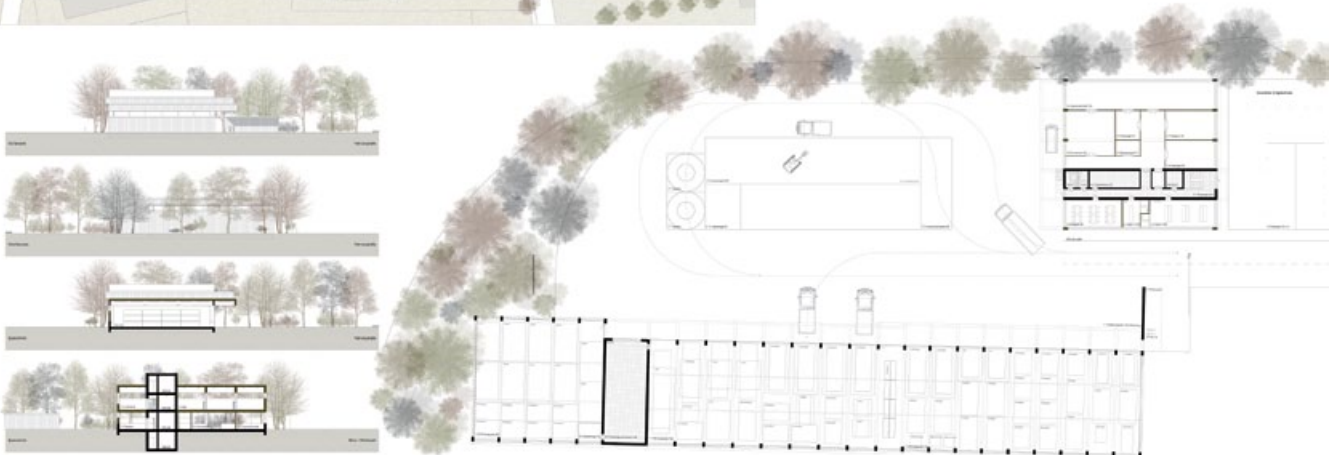
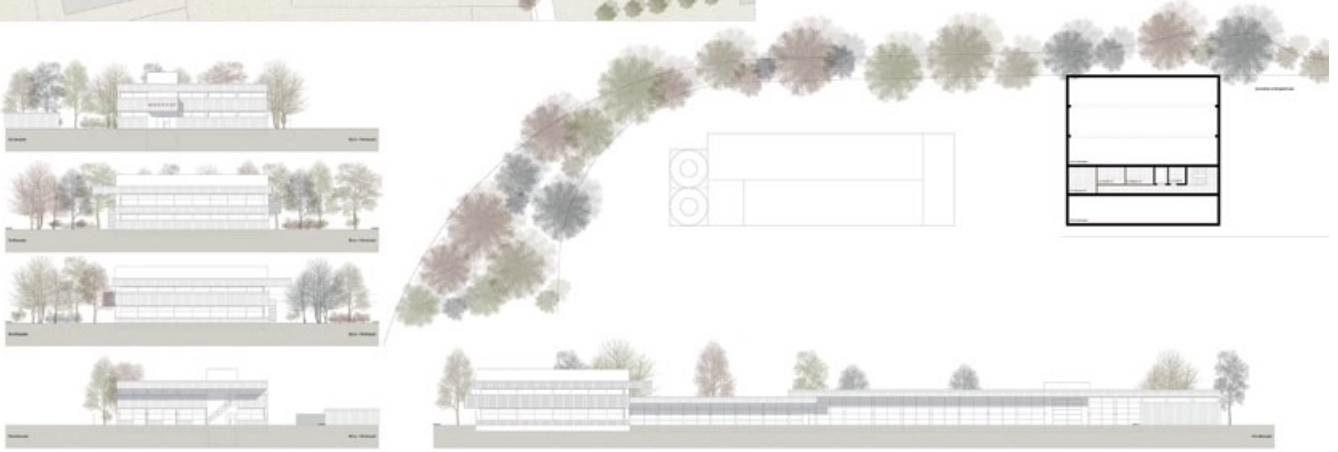
Vor der Halle ist ausreichend Platz für einfaches, kreuzungsfreies Manövrieren der Fahrzeuge. Die Organisation des Hofes mit dem zentralen Aussenlager, dem Waschplatz und den zwei freistehenden Salzsilos beruht auf einer einfachen Zu- und Wegfahrt der Fahrzeuge.

Den architektonischen Ausdruck erhalten die Gebäude durch die Dachscheiben, die aufgrund der Vorgaben auf verschiedenen Höhen liegen und den horizontalen Brüstungsbändern. Angereichert werden die Fassaden durch lokale Ereignisse wie Vordächer, Betonkörper, welche die Dachebene vereinzelt durchstossen und einer Aussentreppe zur effizienten Erschliessung.

Die einfache Form der Gebäude und die vorgeschlagenen Materialien wie Holz, Beton, Faserzement und Metall lassen bewährte Detailausbildungen zu. Der konsequent aus Beton geplante Fassadensockel als mechanischer Schutz lässt ein gutes Gespür der Projektverfasser für umsichtige, robuste Detaillösungen erahnen.

Das Projekt verfolgt hinsichtlich der Nachhaltigkeit den Ansatz, mit einer geschickten Anordnung der beheizten und unbeheizten Flächen einen tiefen Energiebedarf zu erreichen. Die geringe Anzahl Tore wirkt sich zudem positiv auf die Unterhaltskosten aus. Vorgeesehen ist eine PV-Anlage auf den Dächern zur Eigenproduktion.

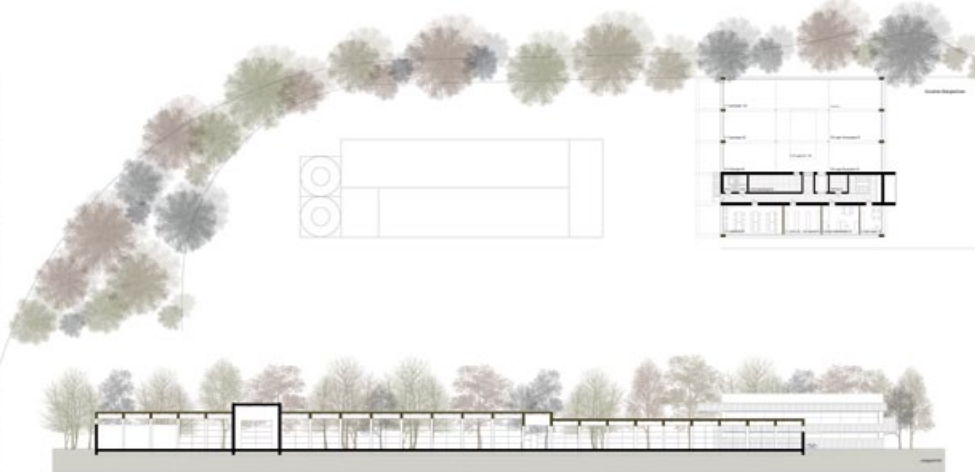
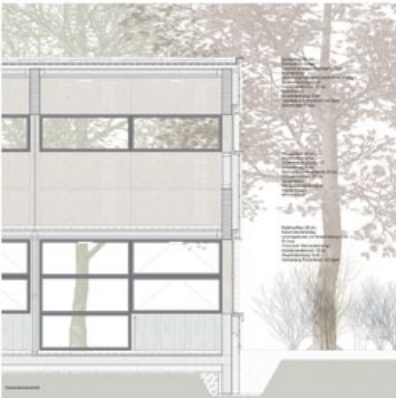
Der Projektvorschlag überzeugt durch die betrieblich optimale Anordnung der beiden Gebäude. Die daraus resultierenden Manövrierflächen im Aussenraum sind einwandfrei und die vorgeschlagene Zweisilolösung ist für den Betrieb vorteilhaft. Die betrieblichen Vorgaben im Innern sind präzise eingehalten und auf die unterschiedlichen Abläufe und Bezüge wird Rücksicht genommen. Das strikte Einhalten der vorgegebenen lichten Höhen führt zu einem minimalen Gebäudevolumen und verspricht Wirtschaftlichkeit. Insgesamt ein interessanter Beitrag, der gute räumliche und funktionale Qualitäten aufweist, mit der Fassadengestaltung im Gegenzug aber nicht in gleichem Masse zu begeistern vermag.





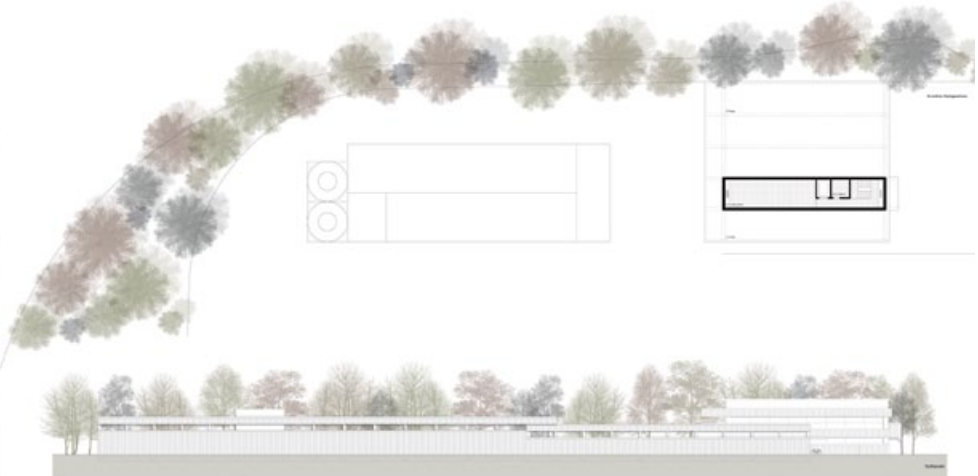
**Werkstoffwahl und -anwendung**

Die Wahl der Werkstoffe für den Neubau wird in der ersten Phase des Wettbewerbs durch die Auswahl der verschiedenen Lösungen beeinflusst. Die Materialwahl ist ein zentraler Bestandteil der Wettbewerbsphase und wird durch die Jury bewertet. Die Jury wird durch die Architekten und die Bauherren repräsentiert. Die Jury wird durch die Architekten und die Bauherren repräsentiert. Die Jury wird durch die Architekten und die Bauherren repräsentiert.



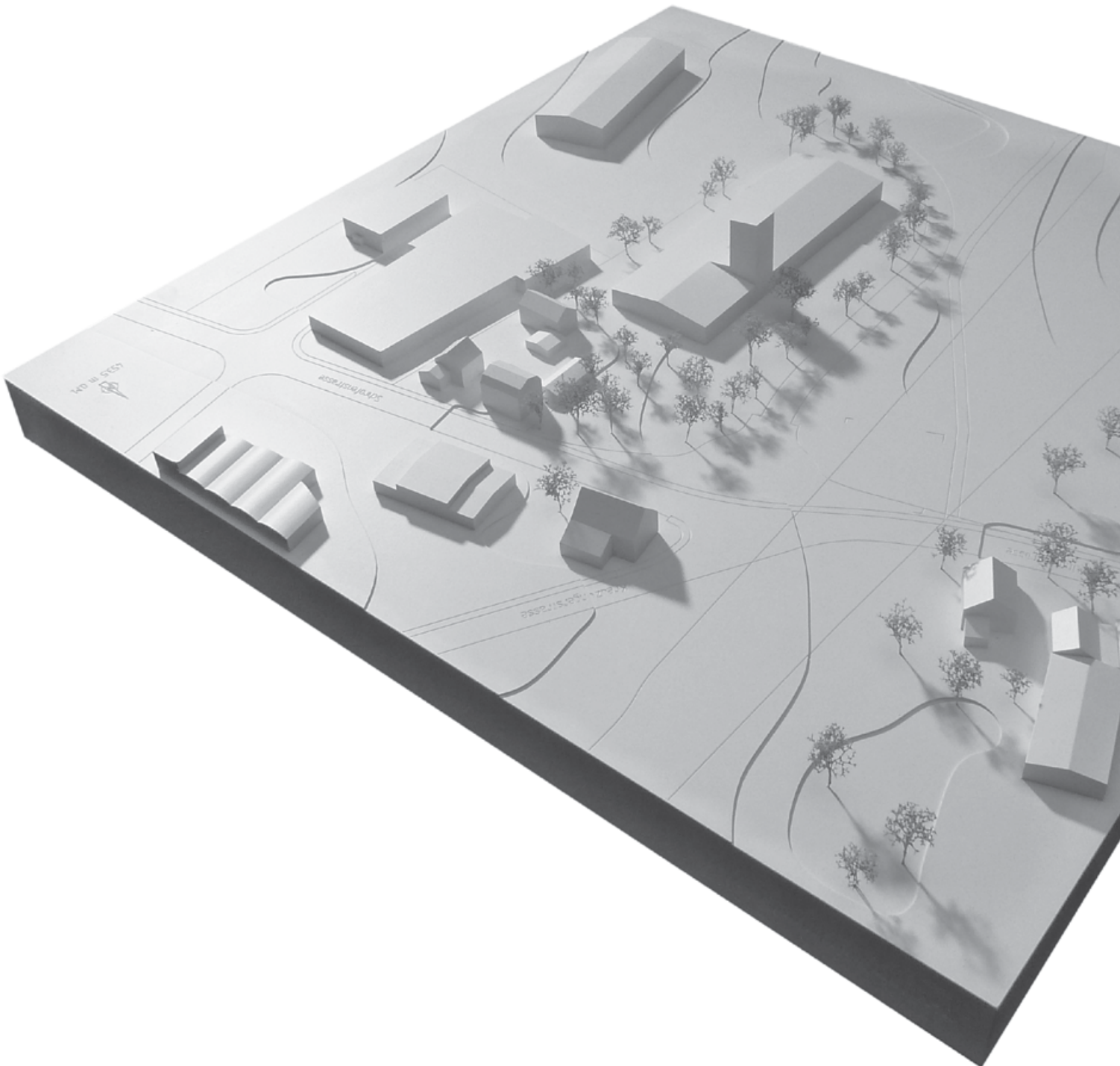
**Werkstoffwahl und -anwendung**

Die Wahl der Werkstoffe für den Neubau wird in der ersten Phase des Wettbewerbs durch die Auswahl der verschiedenen Lösungen beeinflusst. Die Materialwahl ist ein zentraler Bestandteil der Wettbewerbsphase und wird durch die Jury bewertet. Die Jury wird durch die Architekten und die Bauherren repräsentiert. Die Jury wird durch die Architekten und die Bauherren repräsentiert.



**6. Rang**

- Architektur  
Streff Architekten GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur, Spezialist Holztragwerk/Brandschutz  
SJB Kempter Fitze AG,  
Frauenfeld



Das Projekt tatemono besticht durch eine grosse Simplizität, welche aber die Grenze zur Banalität gerade nicht tangiert. Als Grundform erinnert der einfach Baukörper mit seinem flach geneigten Dach an landwirtschaftliche Nutzbauten ebenso wie an Industriebauten der Umgebung – mit einigen kleinen Variationen und Motiven wird jedoch ein architektonischer Mehrwert gegenüber reiner Nutzbauten erreicht.

Alle Nutzungen werden in einem einzigen, grossen und äusserst einfachen Volumen zusammengefasst. Der Baukörper wird mit dem Ort zur Strasse orientiert und schafft so – mit der typischen Giebelfassade und der Befensterung der Büros – ein minimal formuliertes «Gesicht» gegenüber der Öffentlichkeit. Mit der Inszenierung der Silos wird eine architektonische Aussage auch für den Blick aus der Distanz gemacht. Hier wird Funktion zu Architektur – vermag aber eine gewisse, unangemessene Überinstrumentalisierung nicht zu vermeiden. Während die Interpretation des Zweckbaus «Silo» – der durch seine Grundform unvermeidlich zu einer Art Landmark wird – als Teil der architektonischen Baumasse noch nachvollziehbar, angemessen und sogar raffiniert wirkt, ist seine nächtliche Inszenierung als buntes Leuchtelement weder seiner Funktion noch seiner Wichtigkeit angemessen. Ein Salzsilo bleibt ein Salzsilo – und ein dramatisches, nächtliches Lichtspektakel ist für einen Werkhof weder städtebaulich, noch architektonisch, noch betrieblich wünschenswert.

Die aus architektonischer Sicht gelungene Integration des Silos ins Gebäude führt zu einer betrieblich problematischen Durchfahrt beim Befüllen der Fahrzeuge und beansprucht eine grosse Fläche des Gebäudes. Zudem ist es für den Betrieb im Störfall problematisch, dass das geforderte Salzvolumen in einem einzigen Silo zusammengefasst wird.

Die räumliche Grundorganisation ist so simpel wie einleuchtend. Das Zusammenfassen der verlangten Hallen zu einer grossen, mittig mit einer Stützenreihe unterbrochenen Halle, ist konstruktiv, räumlich und funktional angemessen. Allerdings entstehen dadurch wenig der vom Betrieb geschätzten Wandflächen. Die Anordnung der Büro- und Garderobenräume ist selbstverständlich und logisch, ebenso die Halle für den Winterdienst.

Bei der Ausbildung der Statik und Konstruktion zeigen sich exemplarisch die Stärken des Projektes: Die Holzkonstruktion ist einfach und zweckdienlich. Die lineare Anordnung und die Regelmässigkeit der Tragstruktur erlauben eine wirtschaftliche Umsetzung. Das allseitig ausladende Vordach wirkt sich positiv auf den Unterhalt und die Langlebigkeit der Gebäudehülle aus. Es ist also eine so simple wie angemessene Wahl der Mittel, die vorgeschlagen wird – und die im Bereich der Vordächer doch geschickt dazu genutzt wird, dem Gebäude eine verfeinerte Motivik zu verleihen. Dazu werden die beiden Längsträger und die Stützen leicht aus der Fassadenebene geschoben, sodass sie von Aussen sichtbar werden und dem Gebäude mit der Fügung von Stützen, Querträgern und Sparren eine ausgeprägte, sicht- und spürbare Tektonik verleihen. Eine minimale wie wirkungsvolle Massnahme, die so fast kostenfrei zu einem gestalterischen Mehrwert führt. Kontrastierend dazu wird eine grün gestrichene Hochtief-Schalung vorgeschlagen, welche die Statik in Sichtholz zusätzlich inszeniert. Es sind solche Massnahmen, die den Bau vor Banalität und Gewöhnlichkeit bewahren und seinen architektonischen Ausdruck mit einfachen Mitteln nobilitieren. Die vorgeschlagenen Faltläden allerdings wirken übertrieben und betrieblich nicht praktikabel.

Die Umgebungsgestaltung ist so logisch und simpel, wie das gesamte Projekt. Zufahrt, Umfahrbarkeit und die Anordnung der Parkplätze und Aussenlager sind folgerichtig angeordnet, auch wenn an diversen Stellen die Radien und Abstände zu knapp sind. Einzig die vorgeschlagene Bepflanzung des Areals mit fast 100 Bäumen und anderen Gehölzen scheint übertrieben. Das Gebäude muss sich nicht in einem eigentlichen Wald verstecken – und nicht zuletzt steht das komplette Verbergen des Baus in einem irritierenden Widerspruch zur gesuchten Fernsicht und Inszenierung des Siloturms.

Insgesamt handelt es sich um ein Projekt von grosser und stellenweise raffinierter Einfachheit – was sich auch in den günstigen Erstellungskosten niederschlägt. Allerdings wird architektonisch zu sehr auf die Wirkung des Siloturms gesetzt, der in der vorgeschlagenen Fassung nicht nur etwas übertrieben erscheint, sondern auch schlecht funktioniert – in einer funktionaleren Fassung aber seine architektonische Aufgabe nicht mehr erfüllen könnte.

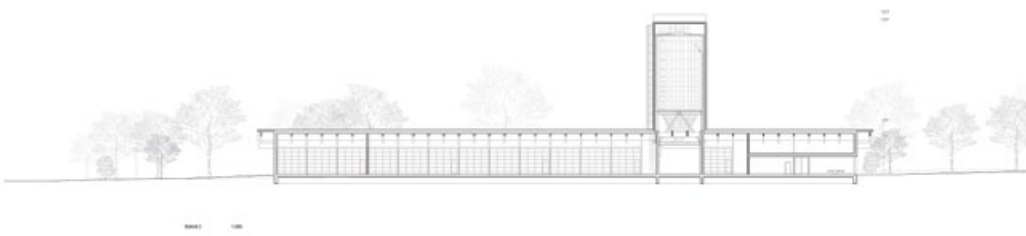
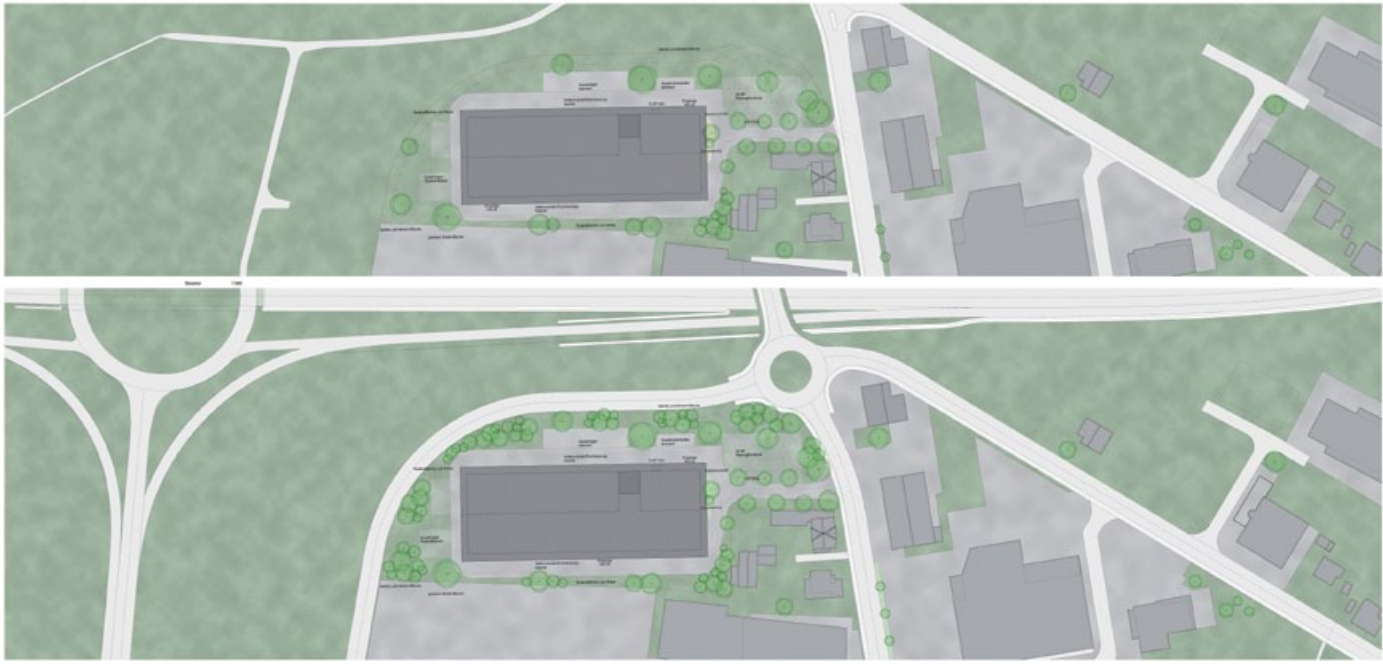
Das Besondere an dem Neubau liegt auf der Hand: Die wesentlichen Funktionen des Gebäudes sind in einem Block untergebracht. Die Haupt- und Nebeneingänge sind über einen zentralen Platz verbunden, der als zentraler Treffpunkt und als Ort der Begegnung dient. Die Planung ist so konzipiert, dass die verschiedenen Funktionen des Gebäudes in einem zentralen Block untergebracht sind. Die Haupt- und Nebeneingänge sind über einen zentralen Platz verbunden, der als zentraler Treffpunkt und als Ort der Begegnung dient.

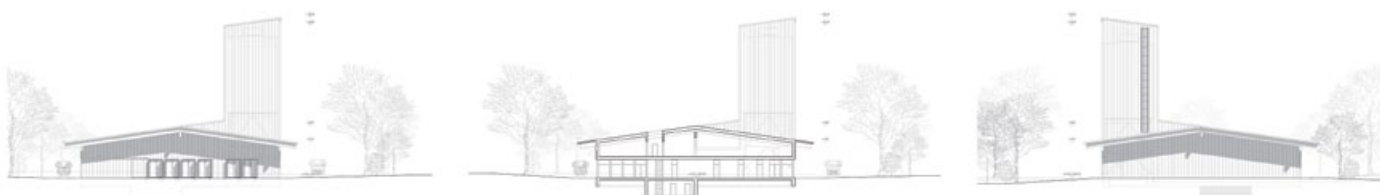
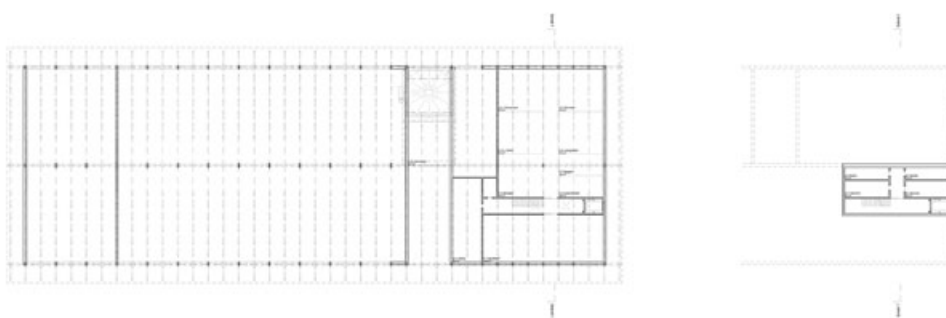
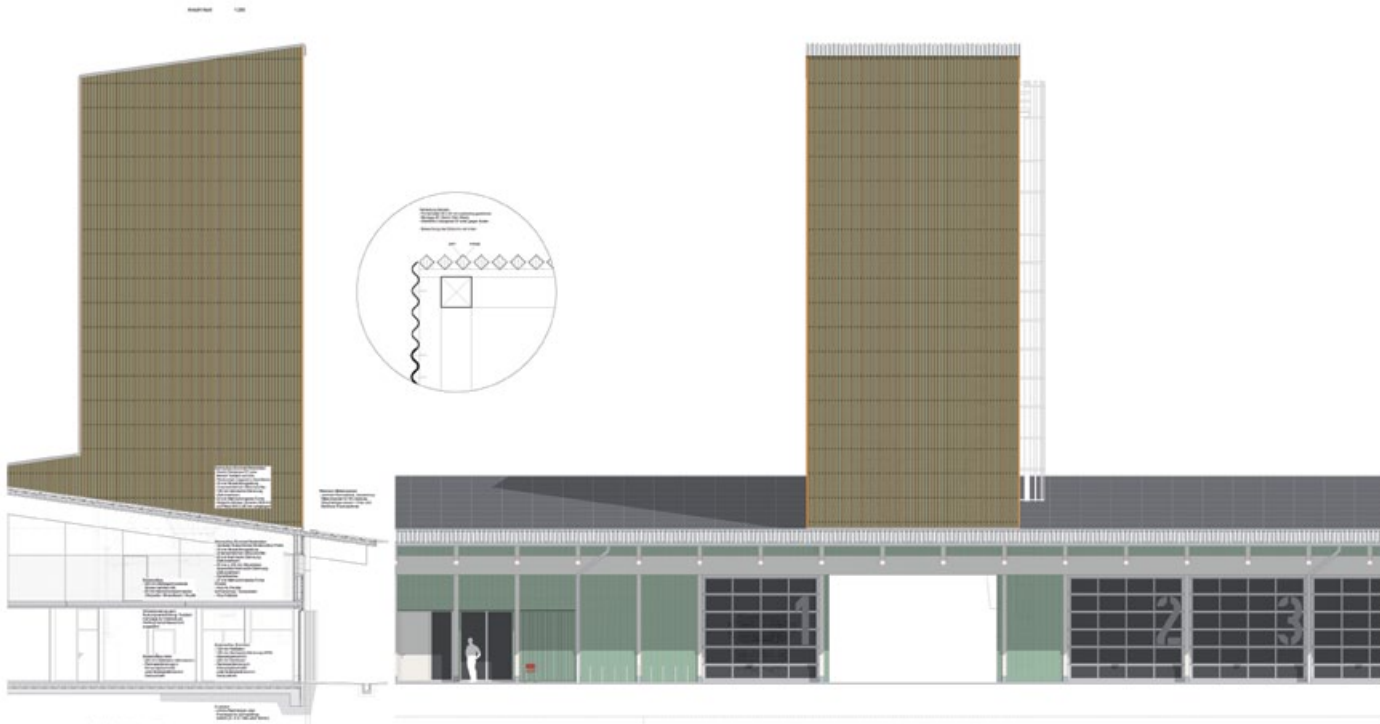
Das Besondere an dem Neubau liegt auf der Hand: Die wesentlichen Funktionen des Gebäudes sind in einem Block untergebracht. Die Haupt- und Nebeneingänge sind über einen zentralen Platz verbunden, der als zentraler Treffpunkt und als Ort der Begegnung dient. Die Planung ist so konzipiert, dass die verschiedenen Funktionen des Gebäudes in einem zentralen Block untergebracht sind.



Die Haupt- und Nebeneingänge sind über einen zentralen Platz verbunden, der als zentraler Treffpunkt und als Ort der Begegnung dient. Die Planung ist so konzipiert, dass die verschiedenen Funktionen des Gebäudes in einem zentralen Block untergebracht sind.

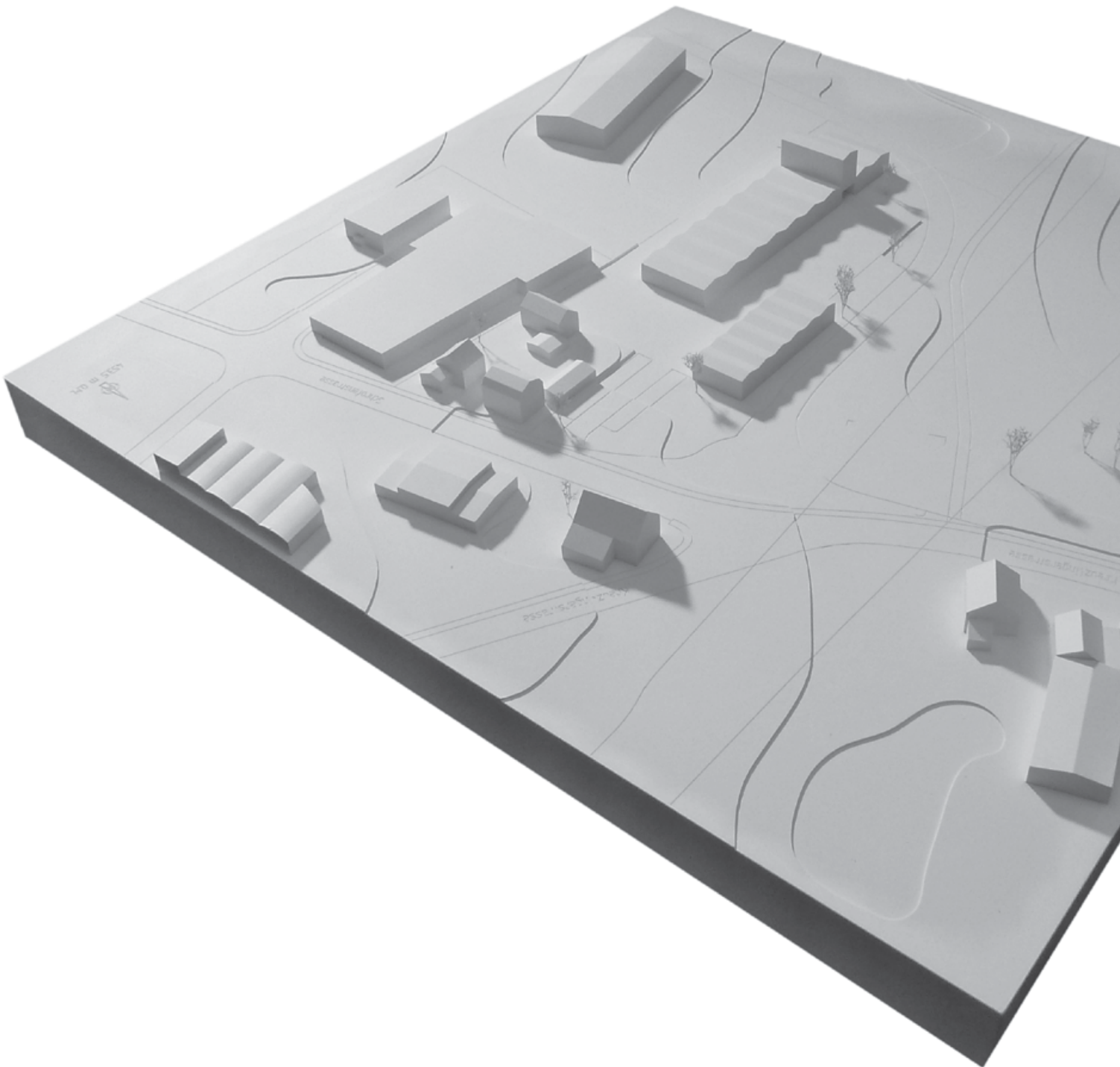
Die Haupt- und Nebeneingänge sind über einen zentralen Platz verbunden, der als zentraler Treffpunkt und als Ort der Begegnung dient. Die Planung ist so konzipiert, dass die verschiedenen Funktionen des Gebäudes in einem zentralen Block untergebracht sind.





**7. Rang**

- Architektur  
UNARC GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur/Baumanagement  
exent ag,  
Hüttwilen
- Landschaftsarchitektur  
w + s Landschaftsarchitekten AG,  
Solothurn





Die Verfasser bringen das Raumprogramm in zwei schmalen, gegenüberliegenden Gebäuden mit gewellter Dachstruktur, welche die Massstäblichkeit der direkten Nachbarn imitiert, unter. Die Neubauten verweben sich auf diese Weise verblüffend selbstverständlich mit der Umgebung. Auch die Hierarchie mit dem längeren Trakt im Süden und dem kürzeren im Norden ist gut gesetzt und leitet geschickt den Übergang vom Siedlungs- zum Landschaftsraum ein. Das kleinere Volumen übernimmt die Rolle des Portalgebäudes und bildet eine gute Adresse. Darin untergebracht sind richtigerweise die Büros, Garderoben, Lager und Werkstätten. Aus betrieblicher Sicht wäre es jedoch besser, wenn die Lager nicht im Obergeschoss, sondern ebenerdig, angeordnet wären.

Das grössere Gebäude beherbergt die Fahrzeughallen und weist im Übergang zur Abstellhalle Winterdienst eine Durchfahrt auf, über der die Salz- und Streugutsilos angeordnet sind. Diese Komposition fasst an sich die nicht beheizten Flächen elegant zusammen. Betrieblich ergeben sie jedoch einige Probleme: Die Durchfahrt hat keinen Bypass und blockiert den übrigen Verkehrsfluss. Zudem weist die Fahrzeughalle Winterdienst eine zu schmale Einfahrt und davor eine etwas eingeschränkte Manövriertfläche auf. Eine Korrektur dieser Mängel wäre zwar möglich, ginge jedoch zu Lasten der durchaus vorbildhaften grosszügig ausgelegten, biodivers gestalteten Grün- und Retentionsflächen.

Die übrigen Verkehrsflächen und die Aussenlager erfüllen die Anforderungen tadellos und sind mit den beiden Gebäuden schön gefasst und proportioniert. Man gewinnt den Eindruck einer in sich stimmigen und in weiten Teilen funktionalen Anlage. Etwas getrübt wird das Bild durch die kennwortgebende und stark prägende Dachkonstruktion. Sie bietet zwar eine statisch überzeugende, mit wenig Stützen betrieblich vorteilhafte und flexible Tragkonstruktion für die Fahrzeughalle; sie ist jedoch kaum vereinbar mit den geforderten Sektionaltoren, was die Verfasser veranlasste, Falttore vorzuschlagen.

Für das Vordach ist zudem eine unterhaltsreiche und volumetrisch fragwürdige Verkleidung notwendig. Es ist bezeichnend, dass das Vordach im Modell weggelassen wird. Das Volumen wird dadurch wesentlich vorteilhafter dargestellt als es tatsächlich ist. Die Verwendung derselben Dachkonstruktion macht für den kleinteiligen Büro- und Werkstatttrakt allerdings weniger Sinn und ist lediglich der volumetrischen Erscheinung geschuldet. Bei der Einstellhalle ist die Darstellung der Konstruktion ein bisschen ungelent und bedarf einer Weiterbearbeitung, insbesondere was die Ausgewogenheit der Stabdimmensioen des Fachwerks und der Dimensionen des Nebentragsystems betrifft. Im Übrigen ist die konstruktive Bearbeitung aber profund, die Fassaden schlicht und gut gestaltet. In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit schneidet das Projekt durchschnittlich ab.

PLIÉ ist ein ortsbaulich interessanter Vorschlag, mit einer schön eingepassten Volumetrie. In der nicht widerspruchsfreien konstruktiven Umsetzung und der nicht optimalen Abbildung der betrieblichen Abläufe verheddert sich das Projekt aber.

# PLIÉ

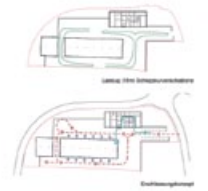
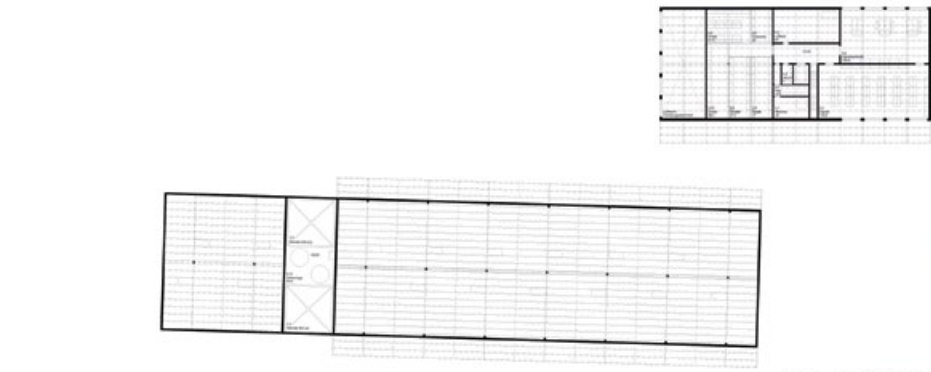
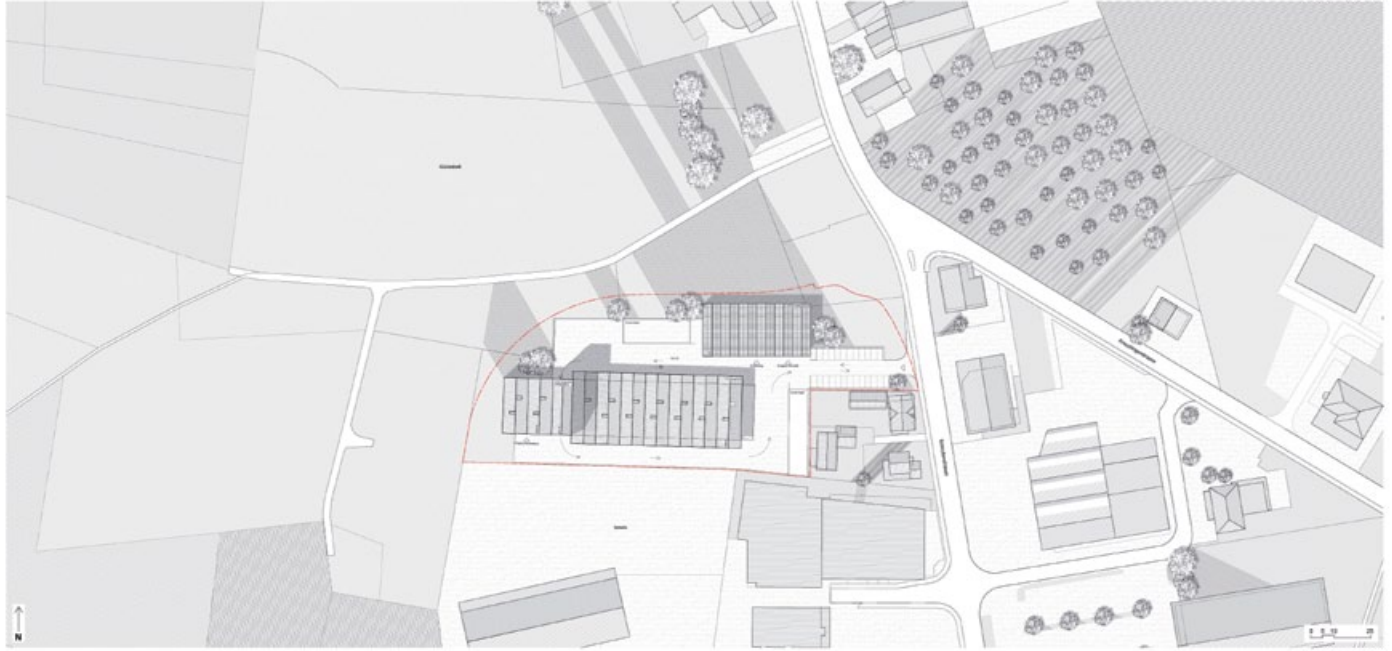
## ORTSBAULICHES UND ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

### Architektur und Situation

Das neue Werkstatthaus schließt sich dem Bestand der Industrieanlagen an und verbindet sich mit dem bestehenden Ortsbau. Das Programm ist in einer Teilstruktur unterteilt. Mit dem neuen Volumen wird die Nutzung von Handwerksbetrieben und Werkstätten ermöglicht. Die Struktur umfasst das Atelier, die Werkstatt und ein Büro für die Handwerker. Die Struktur ist als ein zusammenhängendes Ensemble konzipiert, das sich in die bestehende Umgebung einfügt. Die Struktur ist als ein zusammenhängendes Ensemble konzipiert, das sich in die bestehende Umgebung einfügt.

Die Nutzungserweiterung im Werkstatthaus folgt dem bestehenden Rhythmus der Struktur und verbindet sich mit dem bestehenden Ortsbau. Das Programm ist in einer Teilstruktur unterteilt. Mit dem neuen Volumen wird die Nutzung von Handwerksbetrieben und Werkstätten ermöglicht. Die Struktur umfasst das Atelier, die Werkstatt und ein Büro für die Handwerker. Die Struktur ist als ein zusammenhängendes Ensemble konzipiert, das sich in die bestehende Umgebung einfügt.

Die Nutzungserweiterung im Werkstatthaus folgt dem bestehenden Rhythmus der Struktur und verbindet sich mit dem bestehenden Ortsbau. Das Programm ist in einer Teilstruktur unterteilt. Mit dem neuen Volumen wird die Nutzung von Handwerksbetrieben und Werkstätten ermöglicht. Die Struktur umfasst das Atelier, die Werkstatt und ein Büro für die Handwerker. Die Struktur ist als ein zusammenhängendes Ensemble konzipiert, das sich in die bestehende Umgebung einfügt.



### NACHHALTIGKEIT/NUTZUNGSFLEXIBILITÄT/WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die Nachhaltigkeit/Nutzungsflexibilität/Wirtschaftlichkeit des Projekts wird durch die Erweiterung des bestehenden Bestandes sichergestellt. Es wurde darauf geachtet, dass die Erweiterung sich in die bestehende Umgebung einfügt. Die Erweiterung ist als ein zusammenhängendes Ensemble konzipiert, das sich in die bestehende Umgebung einfügt.





**TRAGWERKONZEPT**

**Einzelteile**

**Deckung, Funktion**

- Pfostenrahmen mit Stahltragwerke und integrierten Tragsystem für Deckenplatte aus weissen Gips-Platten
- Kleinfußboden für Einparkung der Stellplätze
- Stützweite mit Beton Treppentisch (2 Weichenfelder) mit einseitiger Stütze und Oberbau weiche, in der Restweite eingespannt
- Kleinfußboden in Parkweise eingespannt

**Deckenstruktur**

- 100 Fachwerkträger (Ø 170 mm, ab 13 (20) m)
- Pfosten (Ø 120) zur Böschung der Stellplätze

**Werkstoffe**

**Deckung, Funktion**

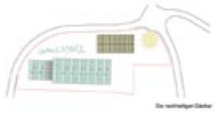
- Pfostenrahmen aus Stahltragwerke und integrierten Tragsystem
- Holz - Elementbau: Platten 3 (Ø - 7 (20) x 3 (30) m)
- gelblich - Schichtenbauweise als Ausklebung
- Holztragwerke mit (Oberbau - Ø 170 mm)
- 100 Fachwerkträger (Ø 170 mm, ab 13 (20) m) und Pfosten (Ø 120) zur Böschung der Stellplätze



VERGLEICHEND: NEUBAU WERKHOF AMRISWIL



STATIONEN ZUSAMMENFASSUNG 1:500

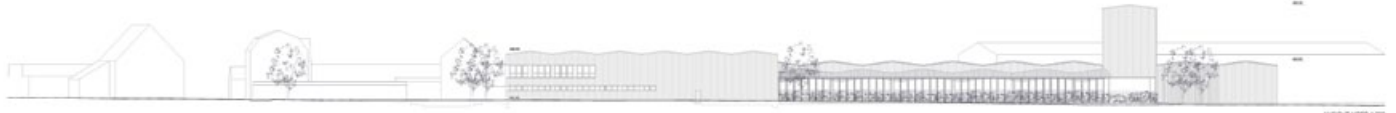


**KONSTRUKTION UND MATERIALISIERUNG**

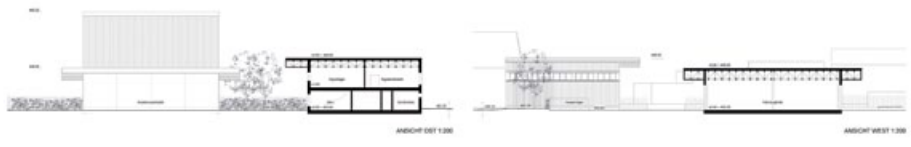
Die Fertigungshallen mit ihrem Dach ist das prägende Element des Projekts. Es ist für Wirtschaftlichkeit und die Dachkonstruktion übernehmen die Aufgaben und dem nachhaltigen Material Holz, minimalistischen Materialverbrauch, große Spannweiten und maximale Flexibilität zu ermöglichen. Das einseitige Fallwerk des Daches wird gleichzeitig zum gestaltungsgestaltenden Element. Holzbohlen sind besonders relevant angesichts der Stützen sind die einseitig ausfallende Fläche der Halle. Die Öffnungsreihenfolge besteht aus horizontalen, vertikalen Fasern mit entsprechenden Elementen.



SCHNITT AA 1:200

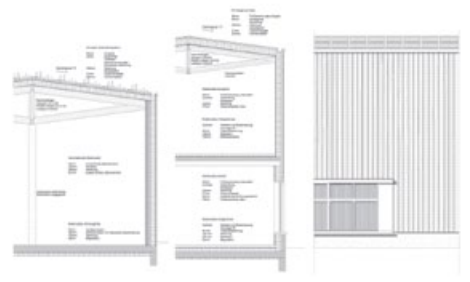


ANSICHT NORD 1:200



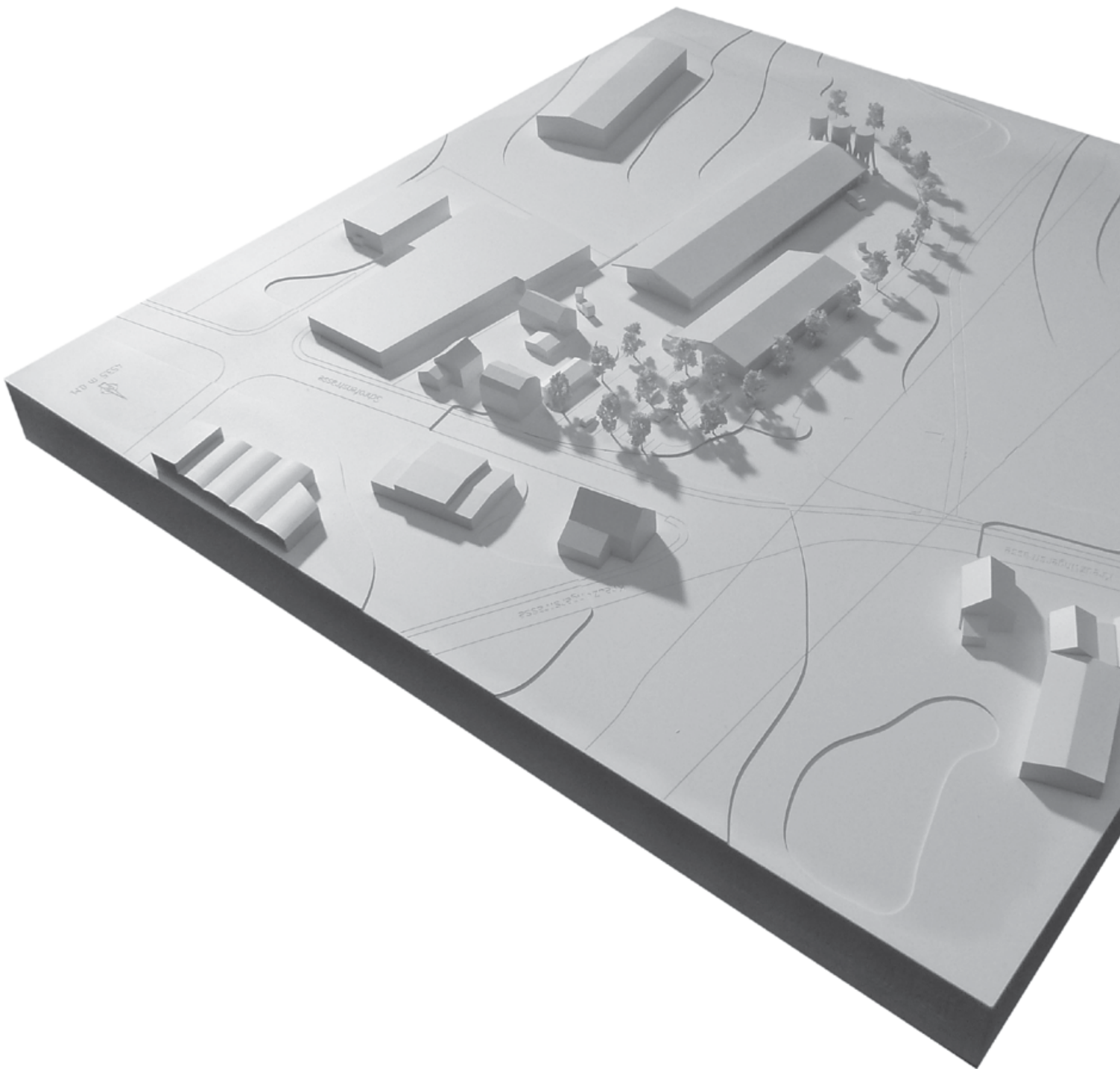
ANSICHT OST 1:200

ANSICHT WEST 1:200



**Stan & Ollie**

- Architektur  
JUDARCHITEKTUR BDA, Dipl.-Ing. Sebastian F. Jud,  
Stuttgart/Deutschland
- Tragwerksplanung  
Engelsmann und Peters beratende Ingenieure GmbH,  
Stuttgart/Deutschland



Die Verfasserinnen des Projektes bringen die Nutzungen des neuen Werkhofes in zwei Gebäuden mit Satteldach unter, die annähernd parallel zur südlichen Grundstücksgrenze platziert sind. Das Gewerbegebäude mit vorgelagerter Parkierung bildet die Adresse der Anlage.

Der Gewerbebau wird auf zwei Etagen organisiert. Im Erdgeschoss sind die Garderoben und Werkstätten, im Obergeschoss die Verwaltung, das Lager und die Haustechnik untergebracht. Ein Warenaufzug verbindet beide Geschosse hindernisfrei und ermöglicht eine Anbindung der Lager.

Die allseitig umfahrbare und zweiseitig über Tore erschlossene Fahrzeughalle bildet in Gestalt und Konstruktion ein analoges Gegenüber zum Gewerbebau. Auf ein Angleichen der geforderten unterschiedlichen Raumhöhen wurde verzichtet mit dem Verweis auf zusätzliche Flexibilität in der Nutzung.

Die Bauten werden mit einem Tragwerk aus Holz vorgeschlagen. Holzfachwerkträger sollen in der Fahrzeughalle für einen stützenfreien Innenraum sorgen und zahlreiche Parkierungsvarianten ermöglichen. Die beiden Gebäude können ohne Zweifel in den dargestellten Volumen als Holzbau umgesetzt werden. Die auf den Plänen dargestellte Konstruktion ist aber in wesentlichen Teilen so nicht umsetzbar. Die Fachwerkbinder in der Fahrzeughalle suggerieren einen Rahmen. Dazu sind aber die Stiele viel zu schlank. Die Decke im Gewerbebau mit einer Spannweite von ca. 9 m ist in der dargestellten Dimension nicht möglich.

Die Regelmässigkeit der Deckenschalung an den Fassaden wird über Fensteröffnungen in aufgelöster Form weitergeführt und einzig bei Toren und Türen unterbrochen. Die Eindeckung der Dächer mit Blechbahnen übernimmt den Rhythmus der Fassade und ermöglicht schlanke Randabschlüsse. Runde Fenster in den Stirnseiten prägen zudem das äussere Erscheinungsbild.

Die Setzung der Gebäude ermöglicht die Durchfahrt zu einem Umschlagplatz mit ausreichenden Rangier- und Wendemöglichkeiten. Die Platzierung des Aussenlagers im Nordwesten des Grundstücks ermöglicht kurze Arbeitswege und bietet für die Nachbarschaft der Wohnliegenschaften bestmöglichen Schutz gegen Lärm. Entlang der nördlichen Grundstücksgrenze und den Parkplätzen wird eine Baumreihe gepflanzt, welche die Aussenbereiche fasst. Eine Dreisilolösung ist betrieblich optimal und erzeugt sehr grosse Flexibilität, die vorgeschlagene Positionierung nahe am Gebäude ist jedoch für die Zu- und Wegfahrt ungeeignet.

Die Erfüllung der Aspekte der Nachhaltigkeit ist hinsichtlich der geplanten Baustoffe und der vorgeschlagenen Haustechnik gegeben. Die Gliederung der beheizten und temperierten Flächen in zwei Gebäude ist sinnvoll, der Energiebedarf wird aber aufgrund der Temperierung nicht nutzbarer Volumen in der Fahrzeughalle vergleichsweise hoch sein. In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im Mittelfeld.

Den Verfasserinnen ist es gelungen, der aus Nutzung und den Rahmenbedingungen des Ortes entwickelten Anlage eine selbstverständliche, zurückhaltende Gestalt zu verleihen. Die sich wiederholenden und gleichen Elemente der Fassade brauchen in der Umsetzung grosse Detailtreue, um das äussere Erscheinungsbild vor der Gewöhnlichkeit zu bewahren. Die Umsetzbarkeit des Tragwerks der Halle und die doch eher beengten Verhältnisse der Durchfahrt zwischen den beiden Gebäuden bei gleichzeitigen Ein- und Ausfahrten, werfen Fragen auf.



Skizze M 1:500

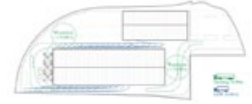
Ansicht West



Skizze Typologie



Zonierung Funktion

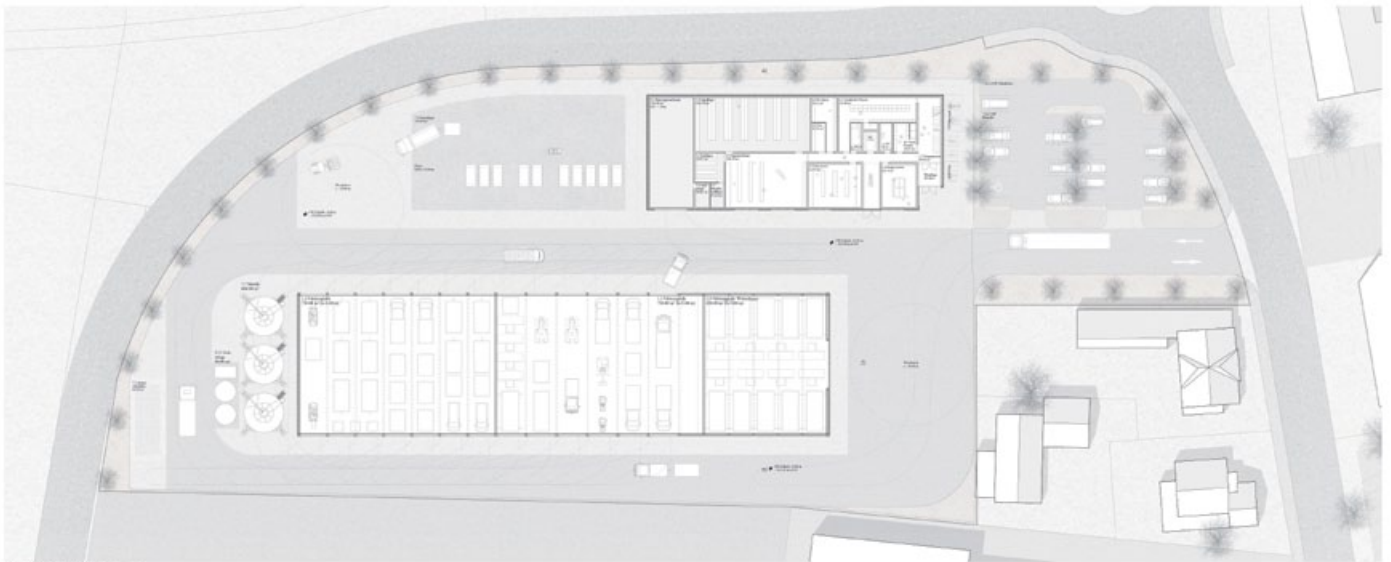


Skizze Wege



Ansicht Nord M 1:200

Schnitt West



Grundriss Erdgeschoss M 1:200

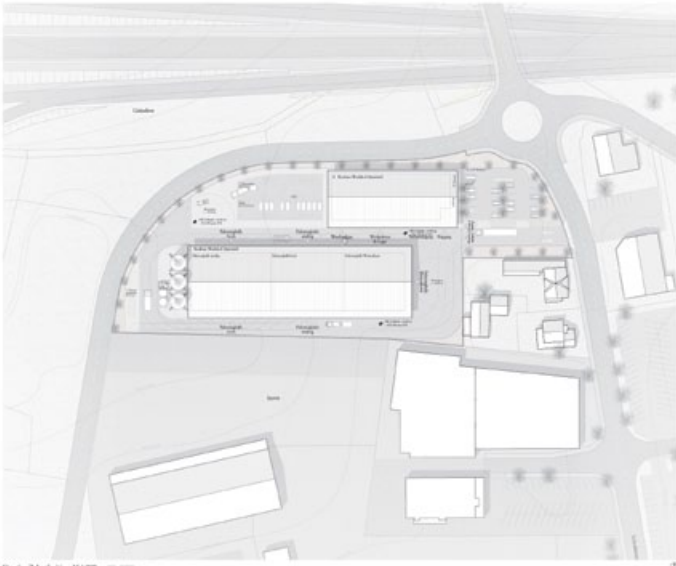


Ansicht Süd M 1:200

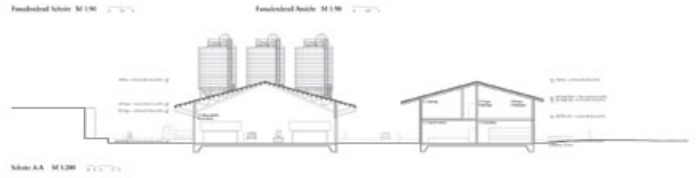
Schnitt West



Grundriss 1. Obergeschoss M 1:200



Neubau Zahnfabrik M 1:500



Ausside Süd M 1:200

**Standort und Eigenschaften**

Die Standortfrage war für die Realisierung des Neubaus von zentraler Bedeutung. Die Anforderungen an die Standortsuche waren vielfältig: Ein Standort, der die Produktion und die Logistik optimal verbindet, die Umweltbedingungen erfüllt und die Mitarbeiter gut versorgt. Die Standortfrage war für die Realisierung des Neubaus von zentraler Bedeutung. Die Anforderungen an die Standortsuche waren vielfältig: Ein Standort, der die Produktion und die Logistik optimal verbindet, die Umweltbedingungen erfüllt und die Mitarbeiter gut versorgt.

**Design und Nachhaltigkeit**

Das Design des Neubaus sollte die Anforderungen an die Nachhaltigkeit erfüllen. Die Anforderungen an die Nachhaltigkeit waren vielfältig: Ein Design, das die Energieeffizienz maximiert, die Umweltbelastung minimiert und die Mitarbeiter gut versorgt. Das Design des Neubaus sollte die Anforderungen an die Nachhaltigkeit erfüllen. Die Anforderungen an die Nachhaltigkeit waren vielfältig: Ein Design, das die Energieeffizienz maximiert, die Umweltbelastung minimiert und die Mitarbeiter gut versorgt.

**Material und Technik**

Die Materialwahl war für die Realisierung des Neubaus von zentraler Bedeutung. Die Anforderungen an die Materialwahl waren vielfältig: Ein Material, das die Nachhaltigkeit maximiert, die Umweltbelastung minimiert und die Mitarbeiter gut versorgt. Die Materialwahl war für die Realisierung des Neubaus von zentraler Bedeutung. Die Anforderungen an die Materialwahl waren vielfältig: Ein Material, das die Nachhaltigkeit maximiert, die Umweltbelastung minimiert und die Mitarbeiter gut versorgt.

**Struktur und Konstruktion**

Die Struktur des Neubaus sollte die Anforderungen an die Nachhaltigkeit erfüllen. Die Anforderungen an die Nachhaltigkeit waren vielfältig: Eine Struktur, die die Energieeffizienz maximiert, die Umweltbelastung minimiert und die Mitarbeiter gut versorgt. Die Struktur des Neubaus sollte die Anforderungen an die Nachhaltigkeit erfüllen. Die Anforderungen an die Nachhaltigkeit waren vielfältig: Eine Struktur, die die Energieeffizienz maximiert, die Umweltbelastung minimiert und die Mitarbeiter gut versorgt.

**Architektur**



Ausside Ost M 1:200



Ausside West M 1:200





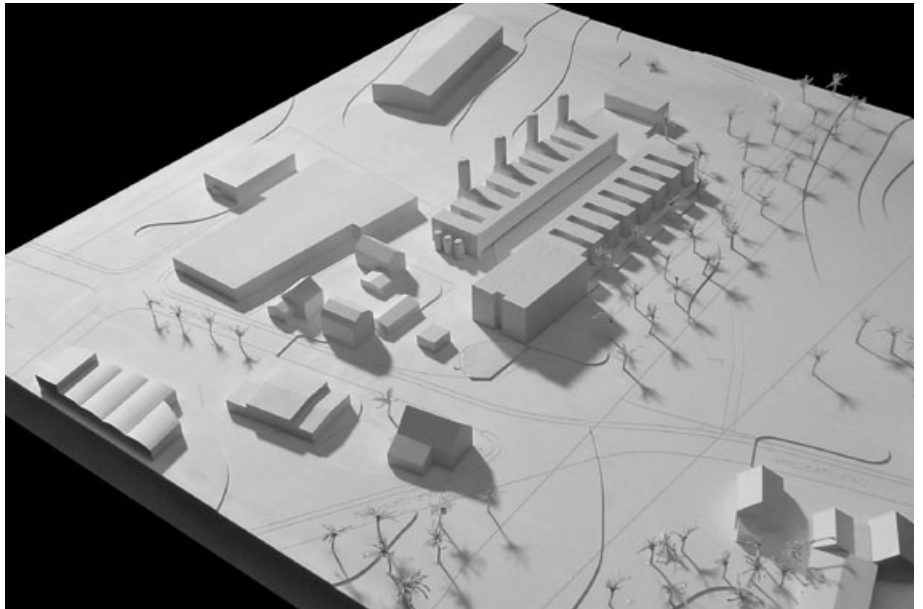
# Nicht rangierte Projekte

Die eingereichten Arbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren grossen Einsatz und ihren wertvollen Beitrag.

Projekt 01

## TÊTE-À-TÊTE

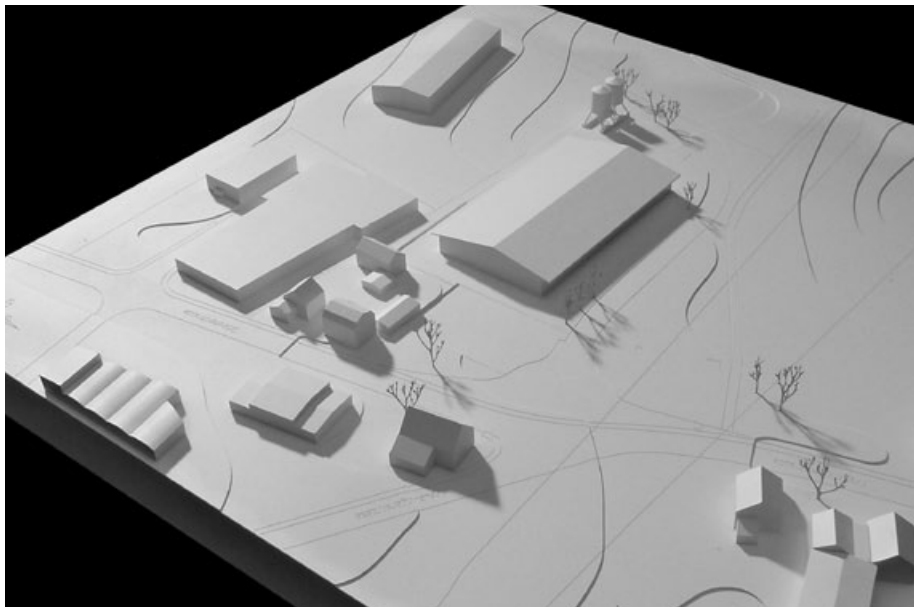
- Architektur  
David Hauser,  
Grabs



Projekt 02

## ÖPFEL UND BIRRÄ

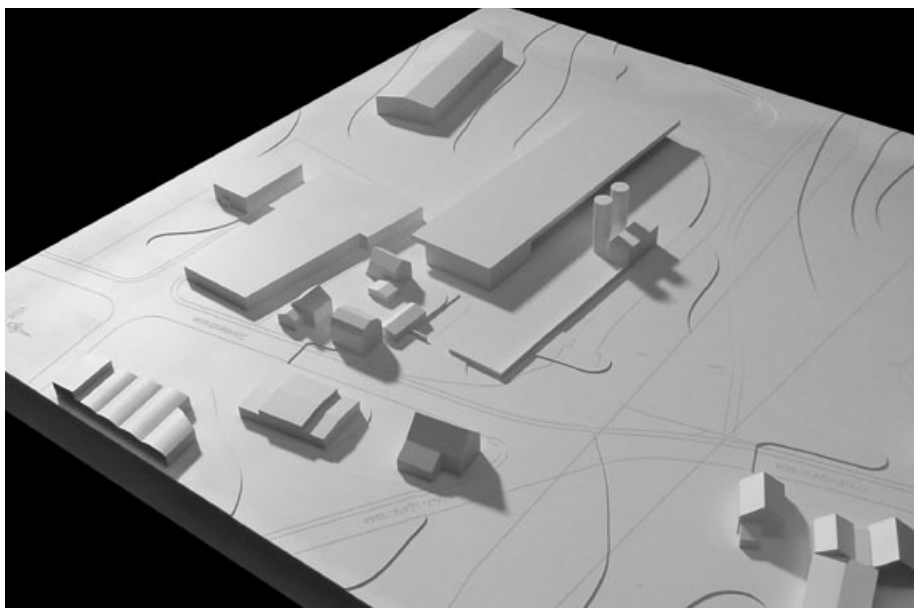
- Architektur  
ARGE Helena Kounitzky und  
Bürgi Burkhard von Euw Architekten,  
Zürich
- Ingenieur Holzbau  
Bachofner GmbH,  
Frümsen



Projekt 04

## INFRASTRUKTUR

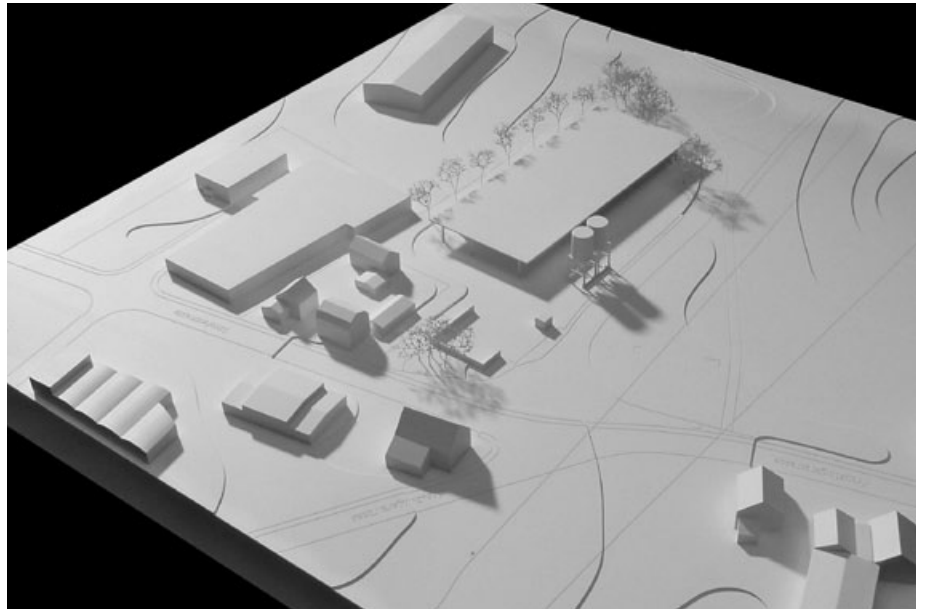
- Architektur  
Christoph Haidacher,  
Graz/Oesterreich
- Verkehrsplanung  
Emch + Berger AG,  
Zürich



## Projekt 05

### all-in-one

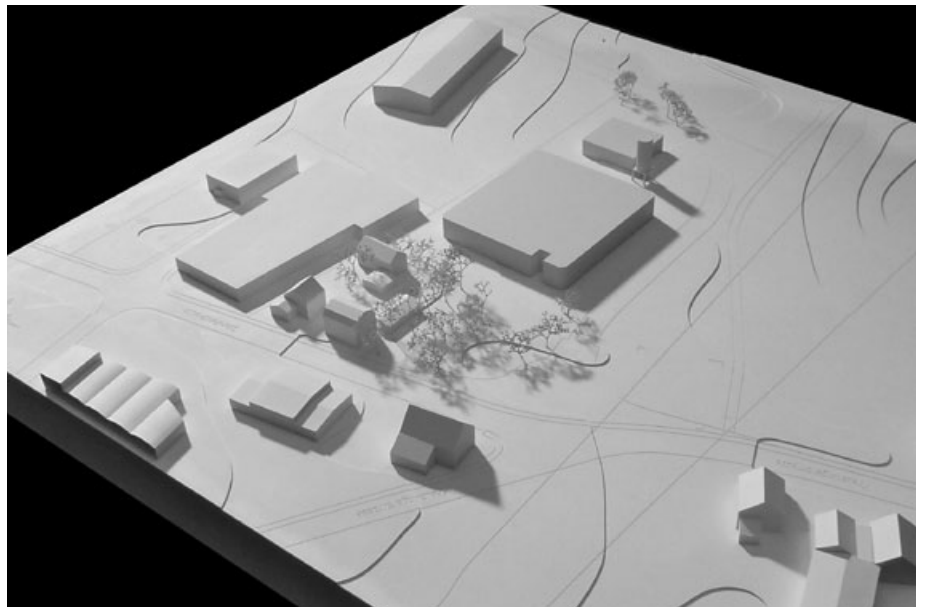
- Architektur  
Rüdisühli Ibach Architekten BSA SIA,  
Basel
- Bauingenieur  
ZPF Ingenieure AG,  
Basel
- Landschaftsarchitektur  
Treppe Landschaftsarchitekten BSLA,  
Zürich



## Projekt 06

### 3 Figuren

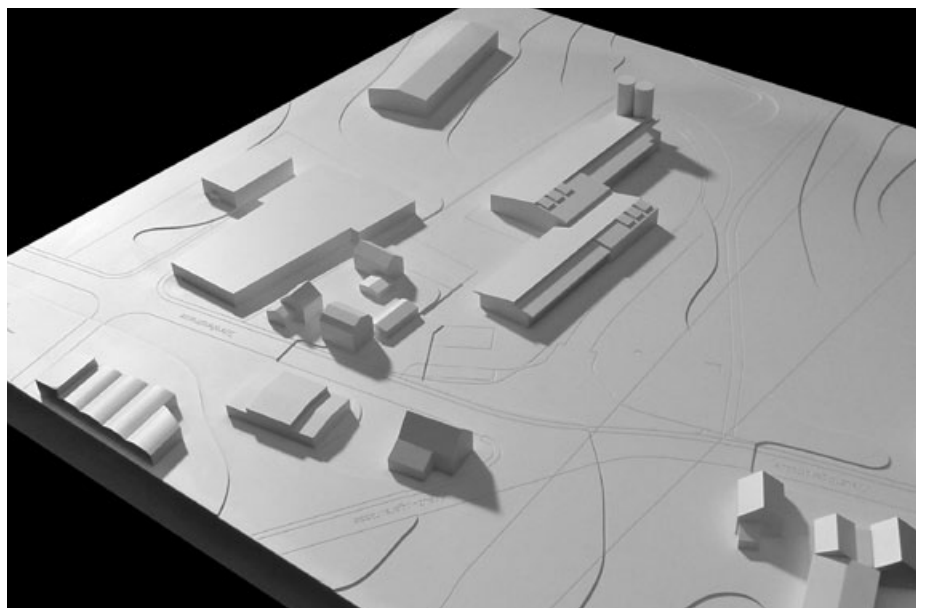
- Architektur  
ARGE BLR Javi Barriuso,  
Victor Lacima, Gonzalo Rivas Zinno,  
Zürich



## Projekt 07

### RANTANPLAN

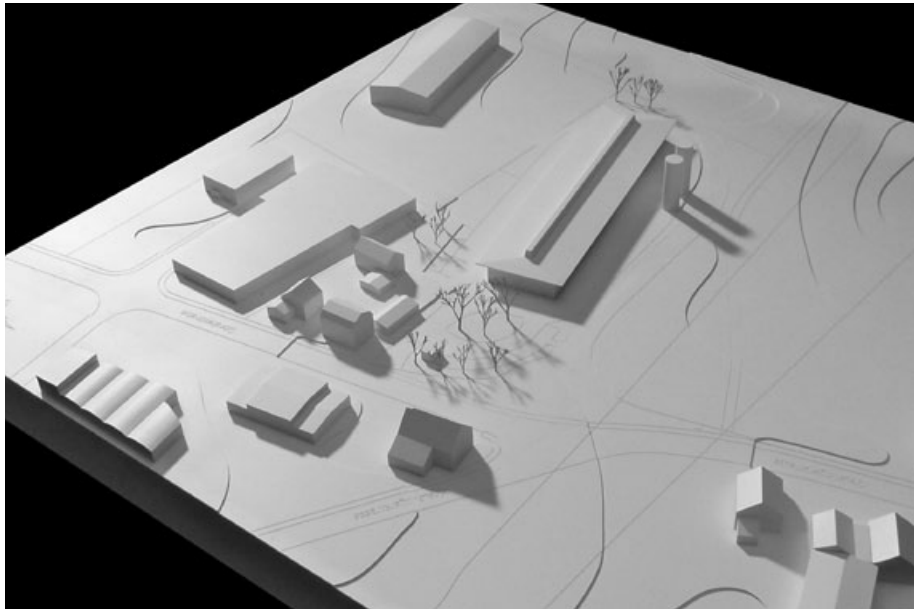
- Architektur  
ARGE Julian C. Fischer Architekt  
mit Atelier Aggeler GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur  
Holzbaubüro Reusser GmbH,  
Winterthur
- Verkehrsplaner  
Porta AG,  
Brugg



## Projekt 08

### STRAIGHT STORY

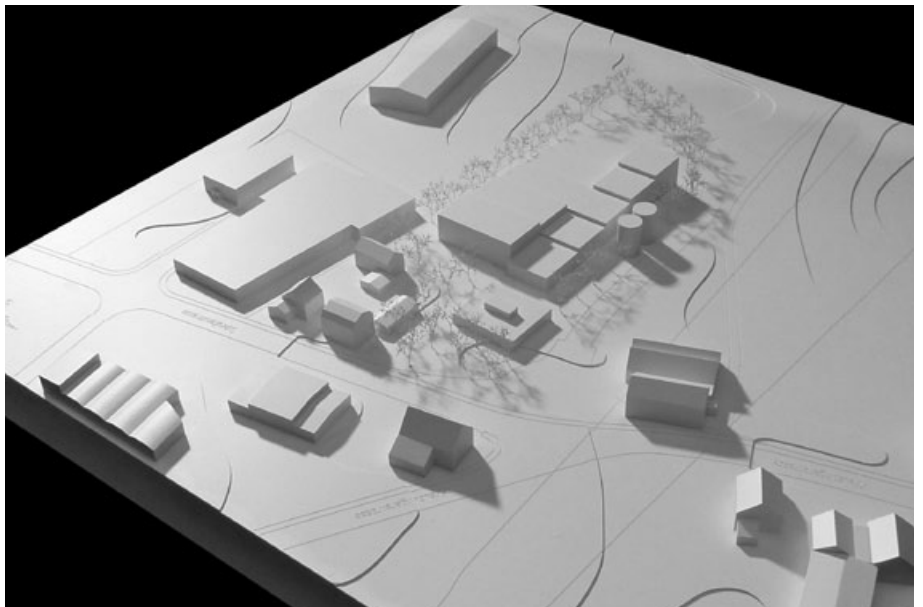
- Architektur  
Müller & Truniger Architekten ETH SIA,  
Zürich
- Bauingenieur  
Caprez Ingenieure AG, Zürich
- Holzbauingenieur  
holztragwerke.ch ag, Zürich
- HLKS Fachplaner  
Andy Wickart Haustechnik AG,  
Finstersee
- Landschaftsarchitektur  
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur  
und Städtebau GmbH,  
Zürich



## Projekt 09

### STRUKTUR

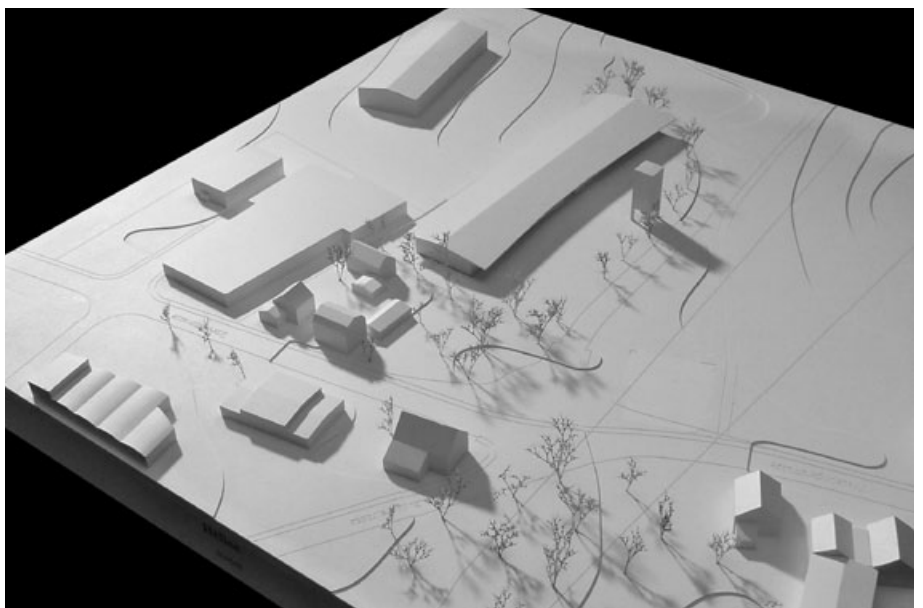
- Architektur  
Gross Architekten,  
Küsnacht ZH



## Projekt 11

### Hélice

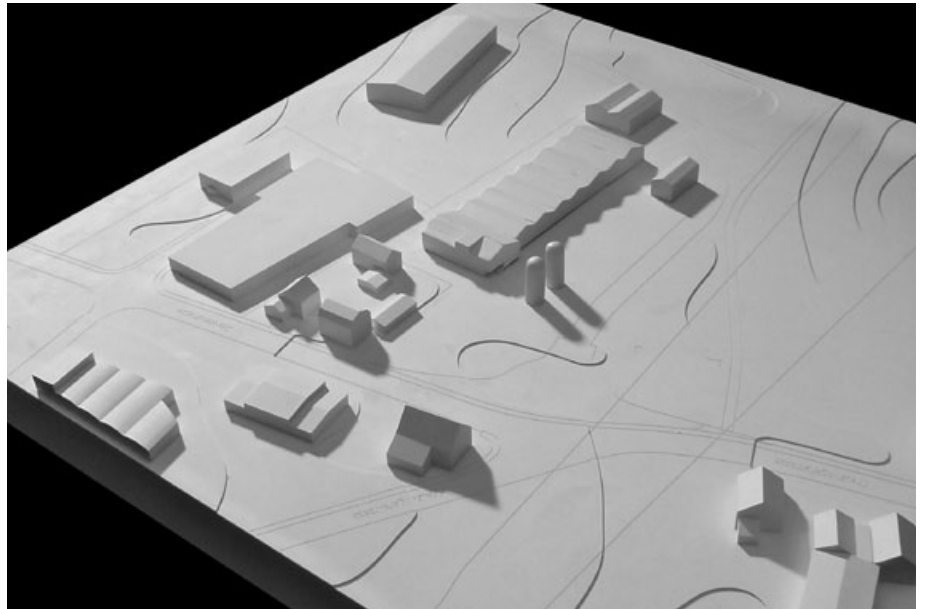
- Architektur  
ARGE Riker Gilbert Architekten,  
Zürich
- Bauingenieur  
Pirmin Jung Schweiz AG,  
Frauenfeld



Projekt 12

## Les Halles

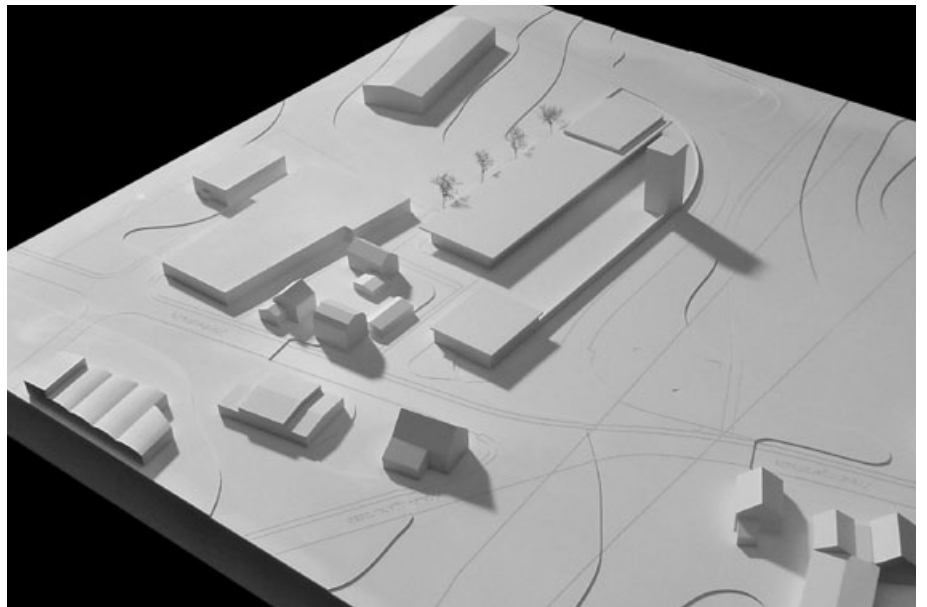
- Architektur  
achatz kolb architekten Partner GmbH,  
Singen/Deutschland



Projekt 13

## HORVER

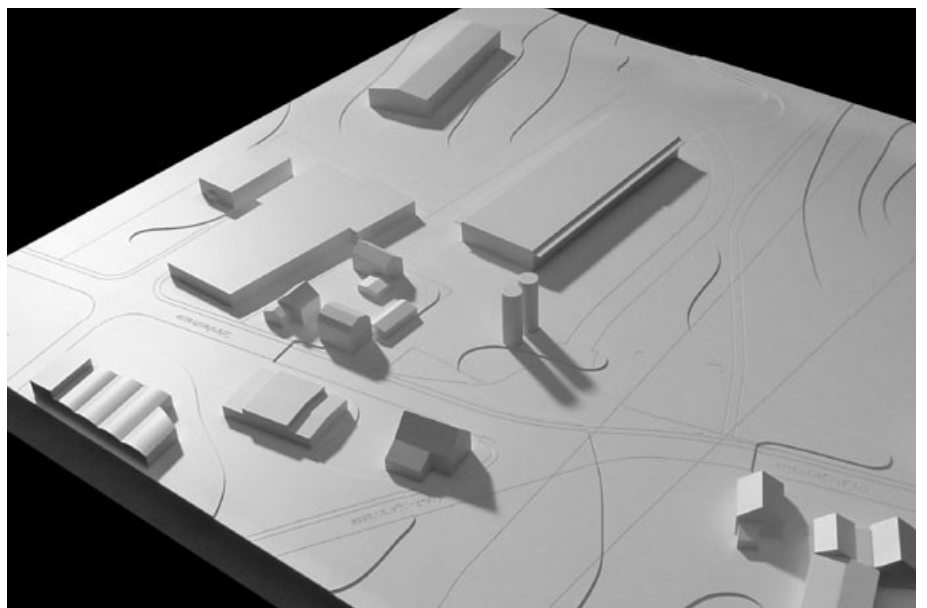
- Architektur  
MSM Architekten GmbH,  
Zürich



Projekt 14

## DURCHFART

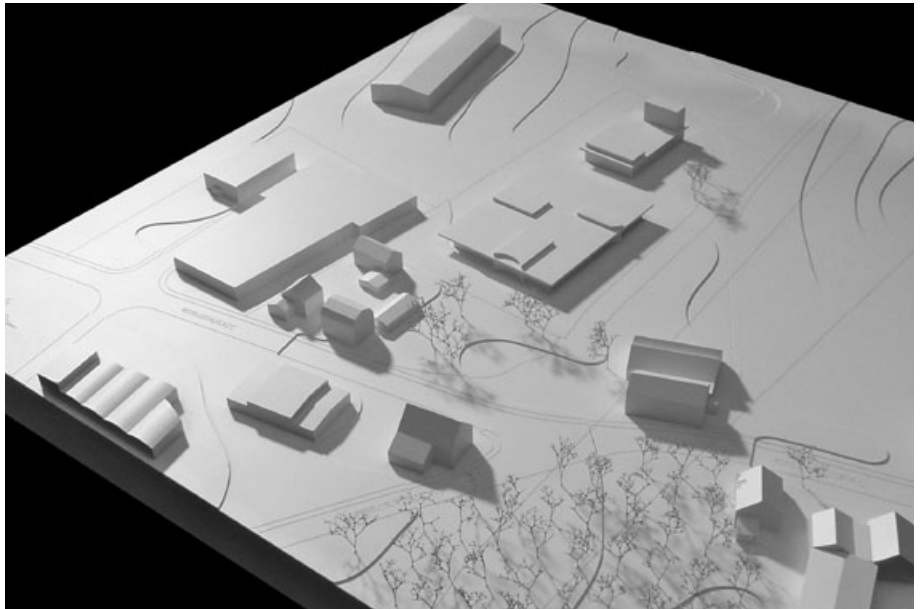
- Architektur  
WALDRAP GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur  
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG,  
Zürich
- Verkehrsplaner  
WAM Planer und Ingenieure AG,  
Solothurn
- Bauökonomie/Baumanagement  
Cockpit Projektmanagement,  
Zürich



Projekt 15

## AMALGER

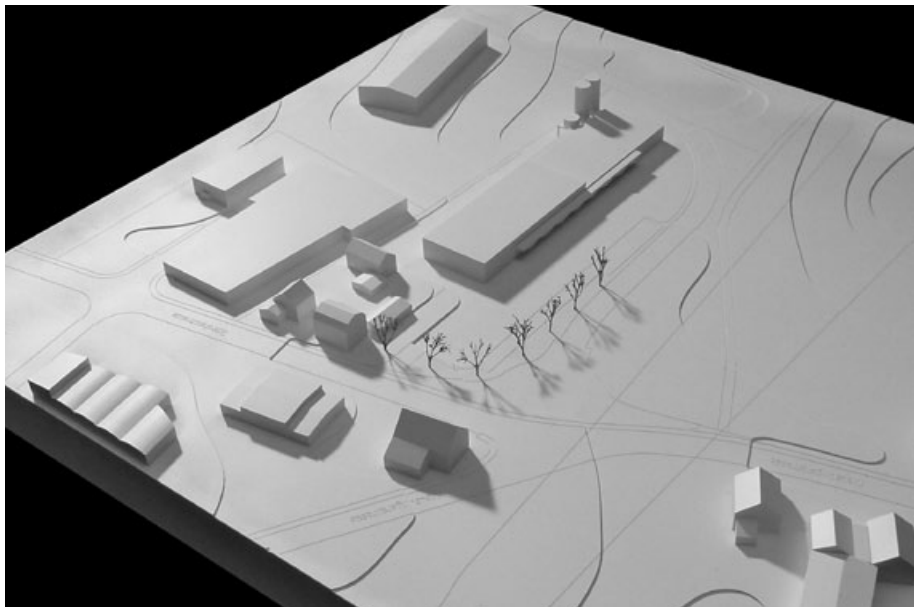
- Architektur  
Steiger Concept AG,  
Zürich
- Bauingenieur  
ab ingénieurs sa,  
Fribourg
- Gebäudetechnik HLKS-E  
Wirthensohn AG,  
Luzern



Projekt 17

## Passepartout

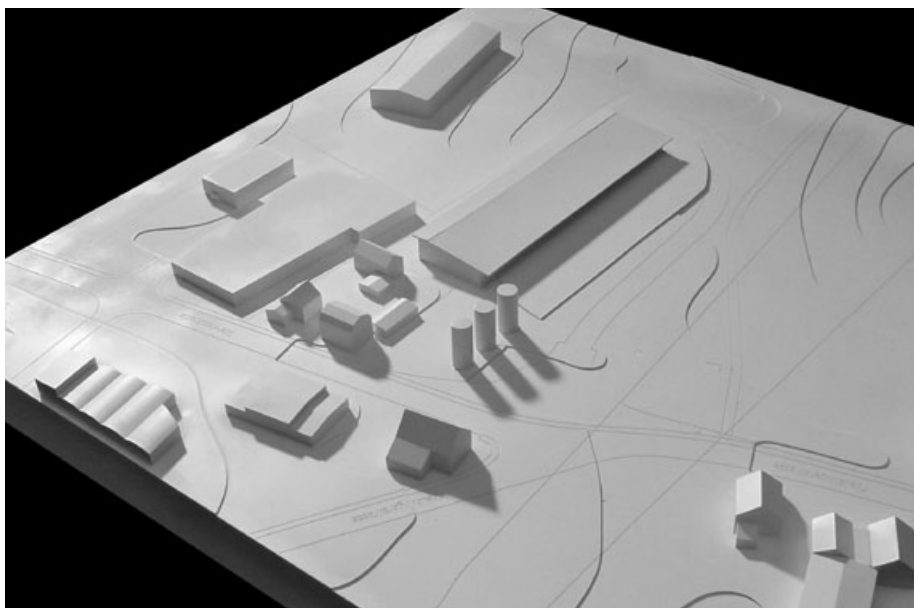
- Architektur  
Trachsel Hiestand Architekten GmbH,  
Zürich



Projekt 18

## CHAPEAU

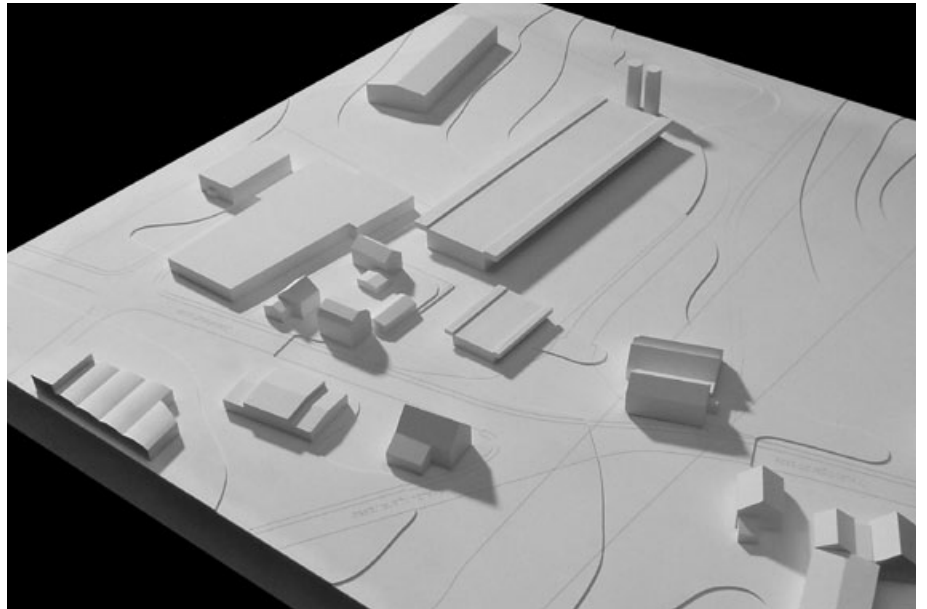
- Architektur  
Adrian Weber Architekten GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur  
henauer gugler AG,  
Zürich
- Landschaftsarchitektur  
Ernst und Hausherr  
Landschaftsarchitekten BSLA,  
Zürich



## Projekt 20

### Laterne

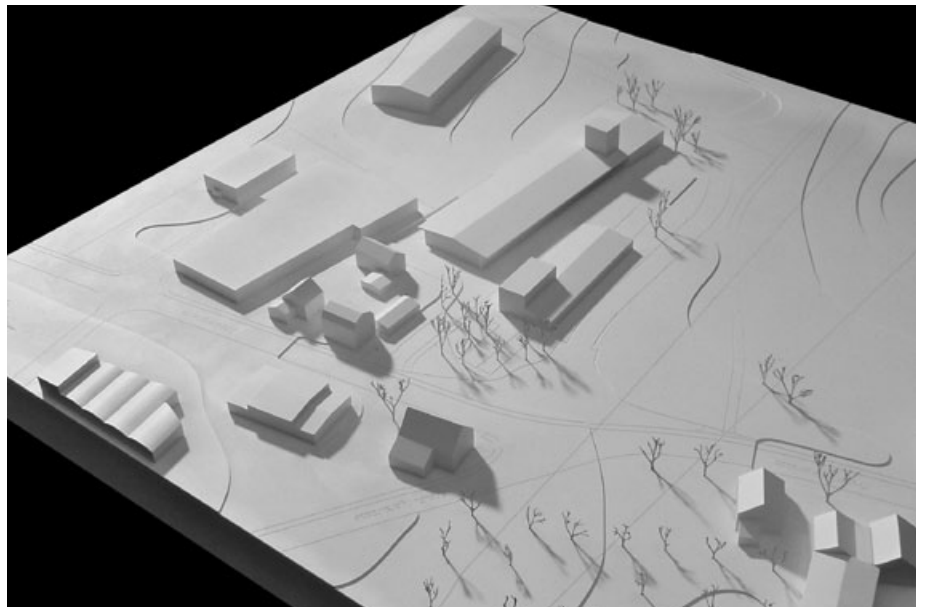
- Architektur  
Nicolas Polli Architetto,  
Lugano
- Bauingenieur  
Simone Mangao Partners Ingegneria sagl,  
Lugano



## Projekt 22

### Wiesensaum

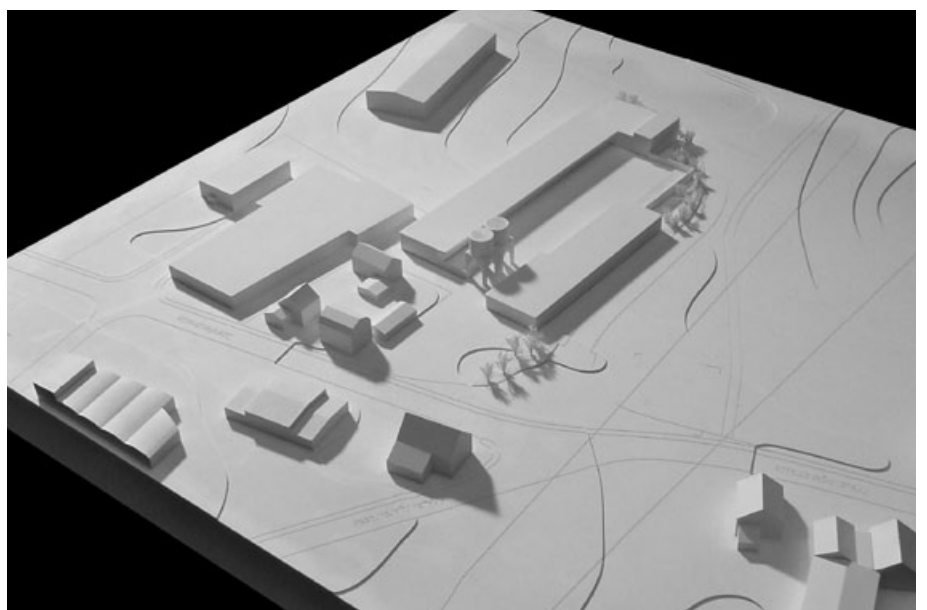
- Architektur  
GKS Architekten Generalplaner AG,  
Luzern
- Holzbauingenieur  
PIRMIN JUNG Schweiz AG,  
Rain
- Verkehrsingenieur  
TEAMverkehr.zug AG,  
Cham



## Projekt 23

### ZWEI AM HOF

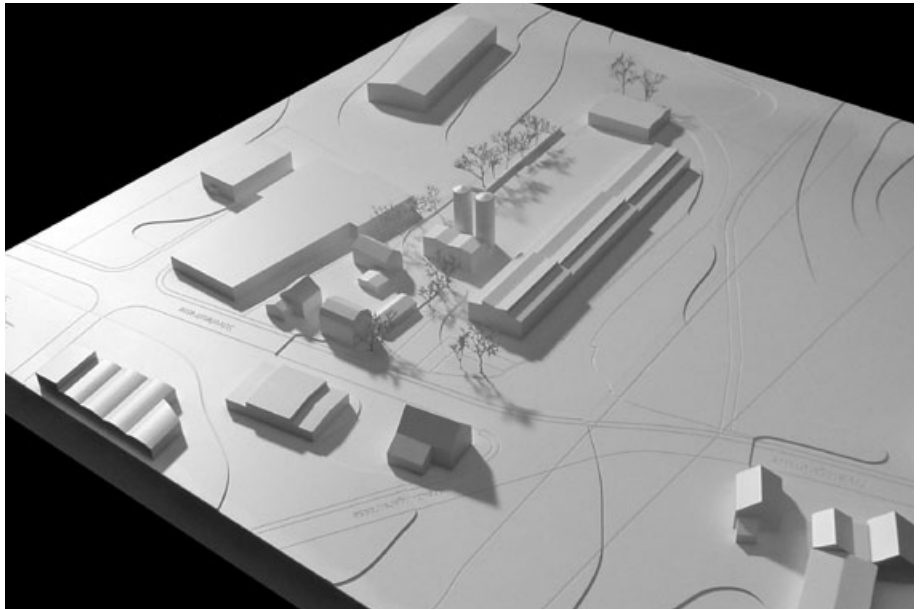
- Architektur  
Jonas Haldemann, Manuel Viecelli,  
Zürich
- Visual Artist  
Dario A. Weibel,  
Dulliken



## Projekt 24

### Roadside Attraction

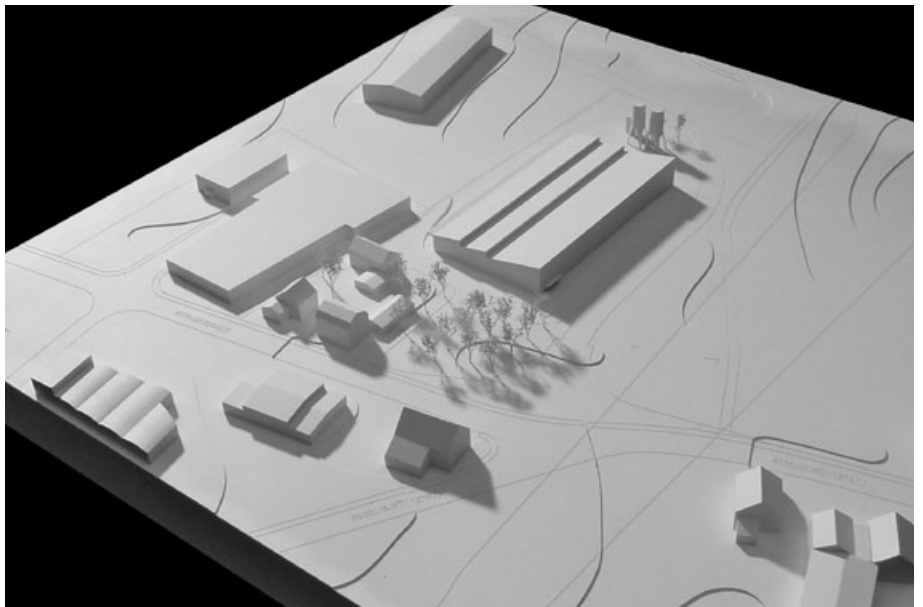
- Architektur  
Patrick Arnold Architekt ETH,  
Zürich
- Bauingenieur  
Ferrari Gartmann AG,  
Chur



## Projekt 25

### MARE

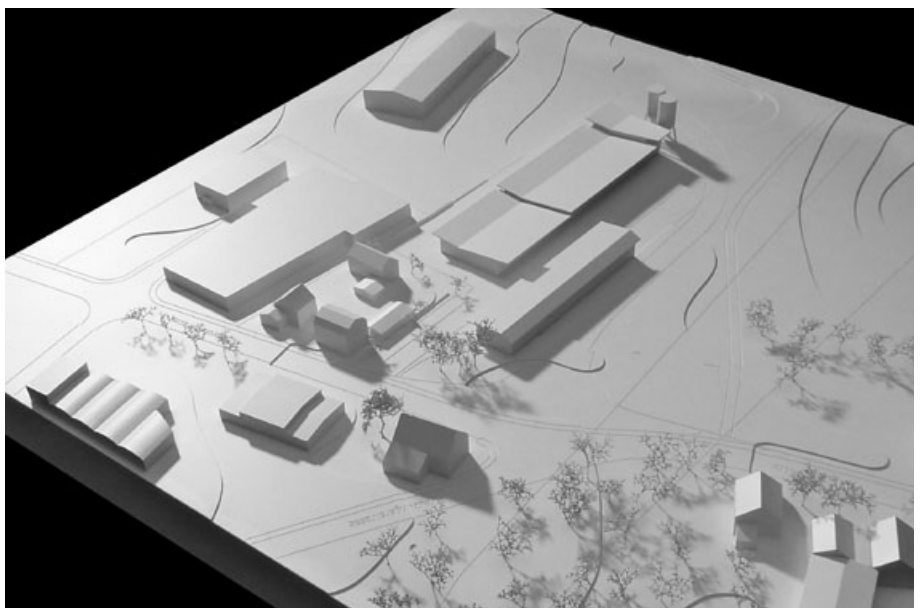
- Architektur  
Manetsch Meyer Architekten AG,  
Zürich
- Bauingenieur  
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG,  
Luzern
- Bauphysik, Akustik, Energie, Nachhaltig-  
keit, Lärm, Brandschutz, Bauschadstoff-  
untersuchungen  
Gartenmann Engineering AG,  
Zürich



## Projekt 26

### BATAFURAI

- Architektur  
ARGE Farquet Architectes Sàrl  
und Barbara Thüler,  
Zürich
- Tragwerksplanung und Geotechnik  
Seforb GmbH,  
Uster

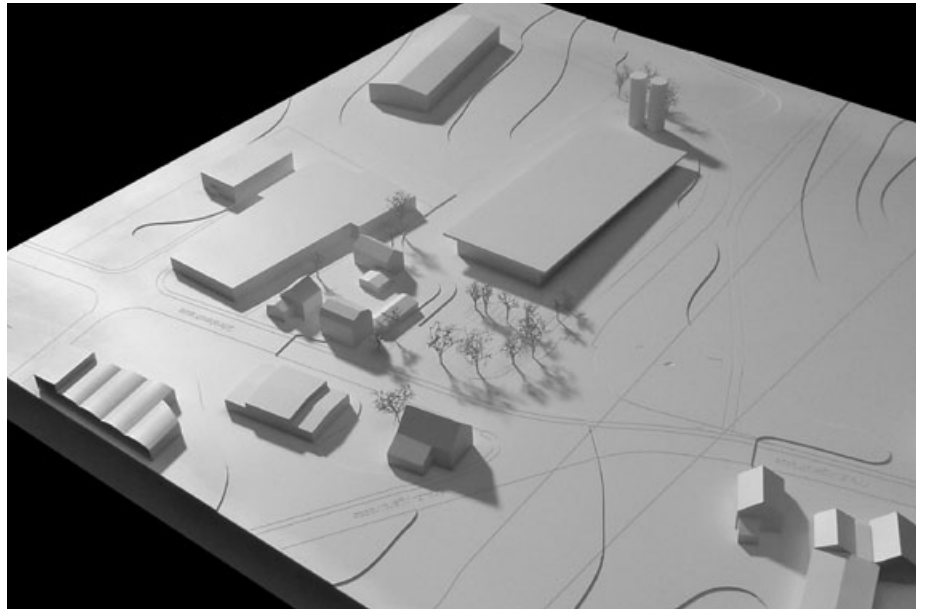




Projekt 27

## Dachwerk

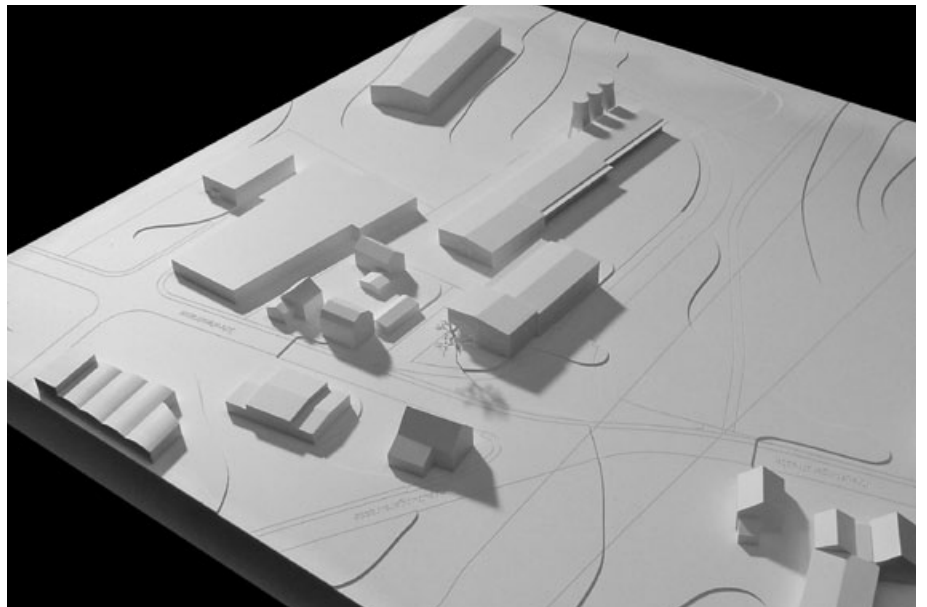
- Architektur  
KNTXT Architekten GmbH,  
Zürich



Projekt 29

## In den Gängen

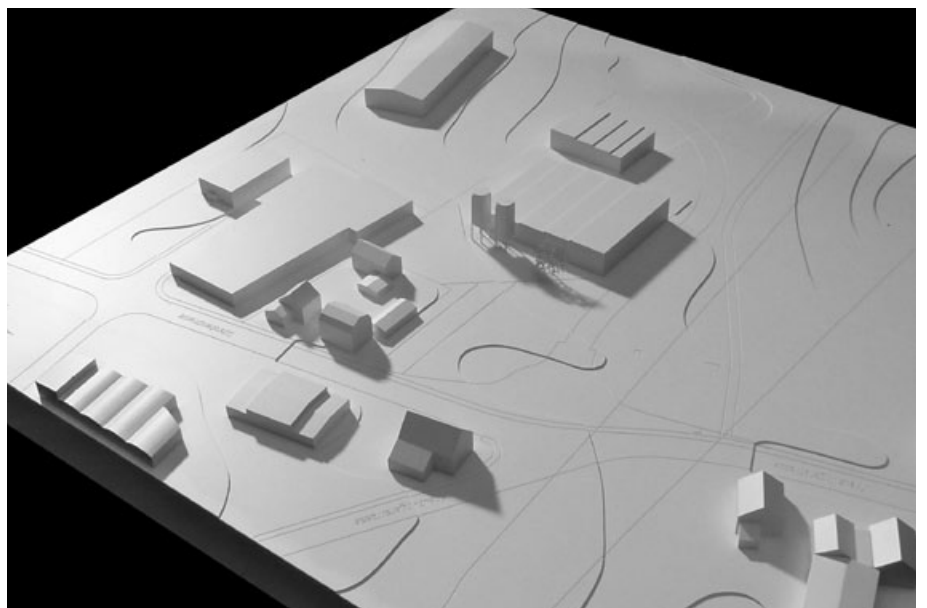
- Architektur  
Heine Mildner Architekten,  
Dresden/Deutschland



Projekt 30

## JENGA

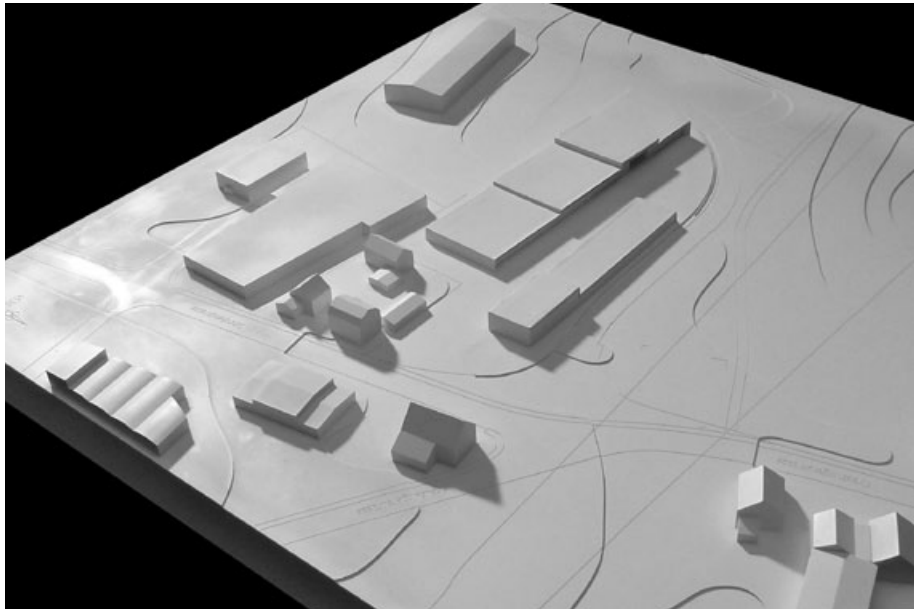
- Architektur  
Studio David Klemmer, Studio Urbaite,  
Bianca Anna Boeckle Architektur,  
Zürich
- Bauingenieur  
Mario Monotti SA,  
Locarno
- Verkehrsplanung  
Guido Gisler,  
Goldau



Projekt 31

## WERKGEHÖFT DES AMALGER

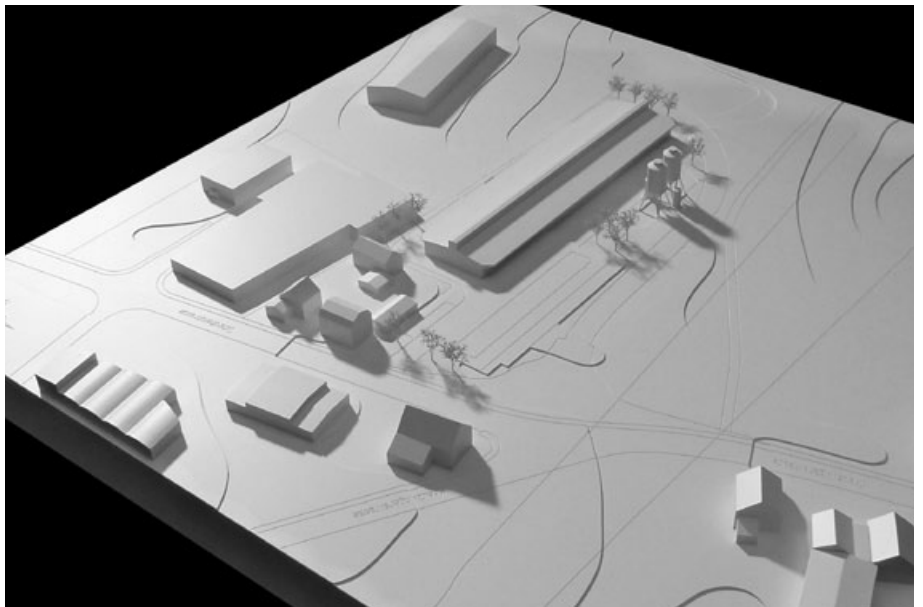
- Architektur  
Truttmann-Partner Architekten AG,  
Mittlödi-Glarus Süd
- Fachplanung  
Ivo Oertli,  
Ennenda



Projekt 32

## LANGHAUS

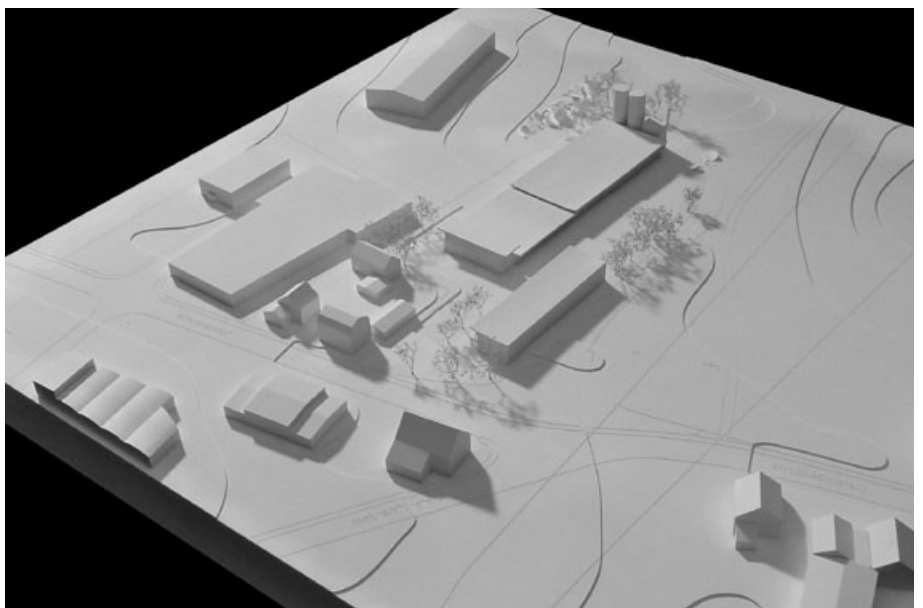
- Architektur  
Edelmann Krell dipl. Architekten ETH SIA,  
Zürich
- Holzbauingenieur  
Makiol Wiederkehr AG,  
Beinwil am See



Projekt 33

## Werk-Paar

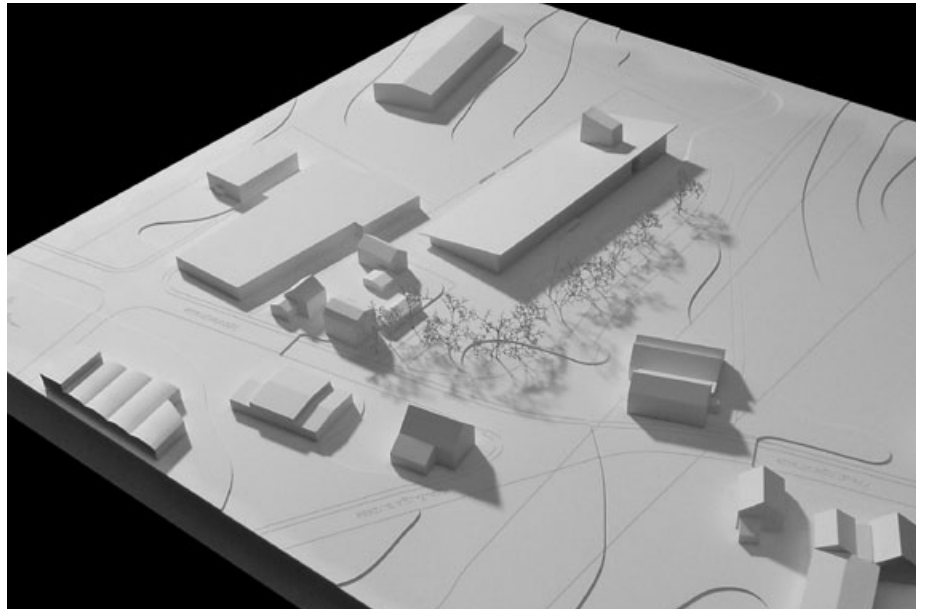
- Architektur  
studio komaba,  
Zürich



Projekt 34

## ENZO

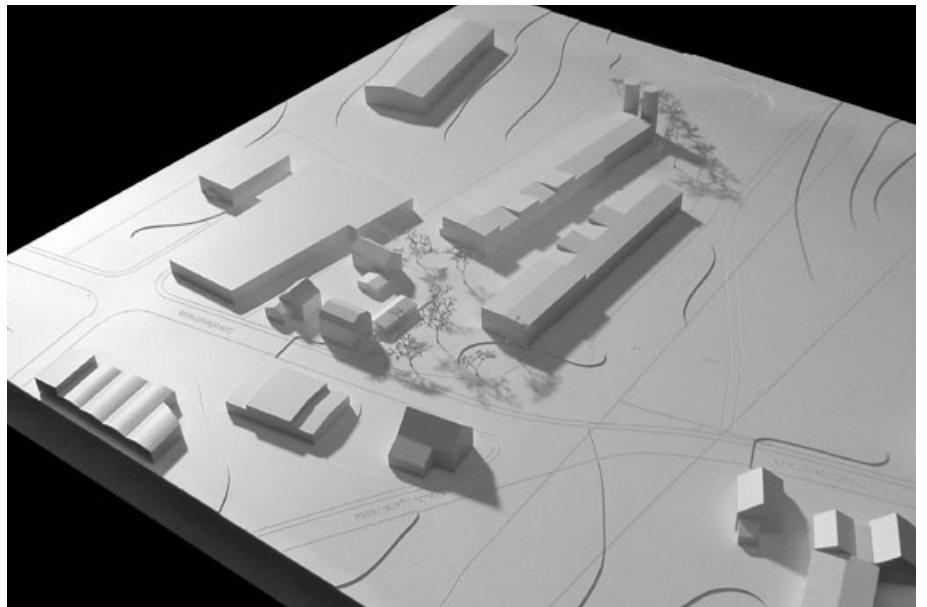
- Architektur  
Irene Giubbini,  
Basel



Projekt 35

## OTEMOTO

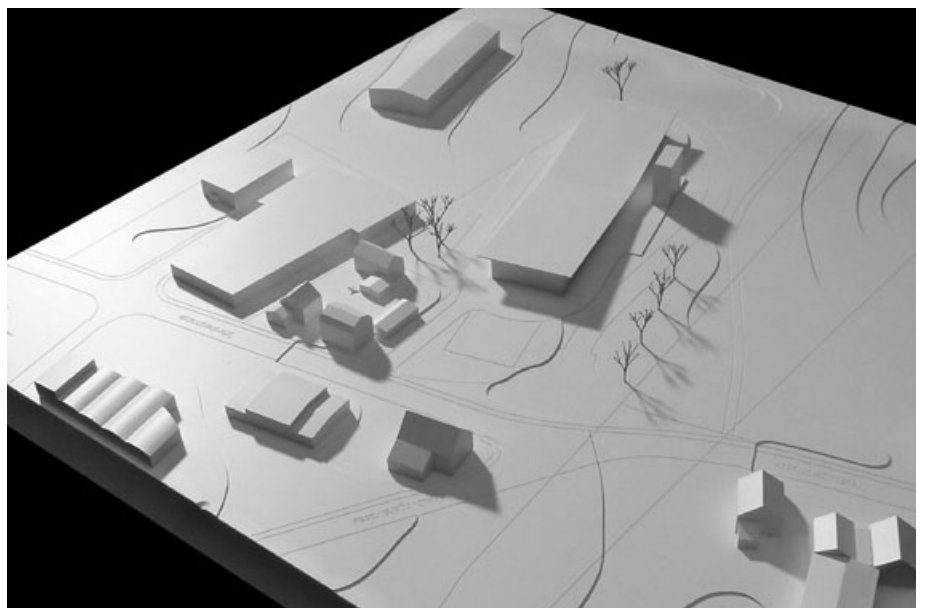
- Architektur  
ARGE Hännly Kuyucu Architekten,  
Stéphane Chau, Zürich
- Ingenieur  
strukturatelier wozniak+, Zürich
- Holzbauingenieur  
Pirmin Jung AG, Frauenfeld
- Fachplanung  
G+T Ingenieure GmbH, Winterthur
- Landschaftsarchitekt  
PR Landschaftsarchitektur GmbH,  
Arbon



Projekt 37

## BEFLÜGELT

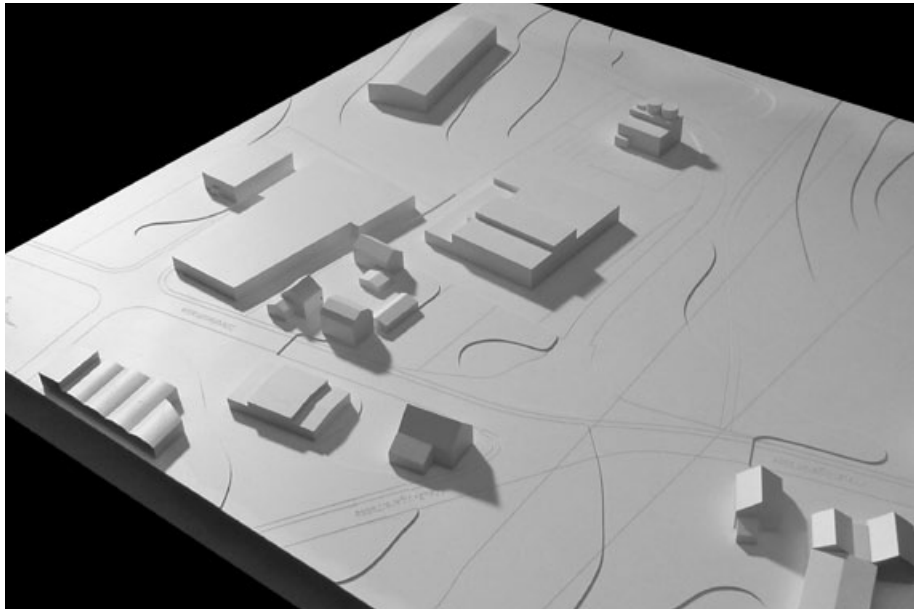
- Architektur  
Claudia Meier & Markus Bachmann/MBAA,  
Zürich
- Bauingenieur  
Timbatec Holzbauingenieure,  
Bern - Zürich
- Haustechnik + Bauphysik  
Raumanzug GmbH, Zürich
- Landschaftsarchitektur  
Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich
- Visualisierung  
Stefan Zachleder, Zürich



Projekt 38

## GRENZSTEIN

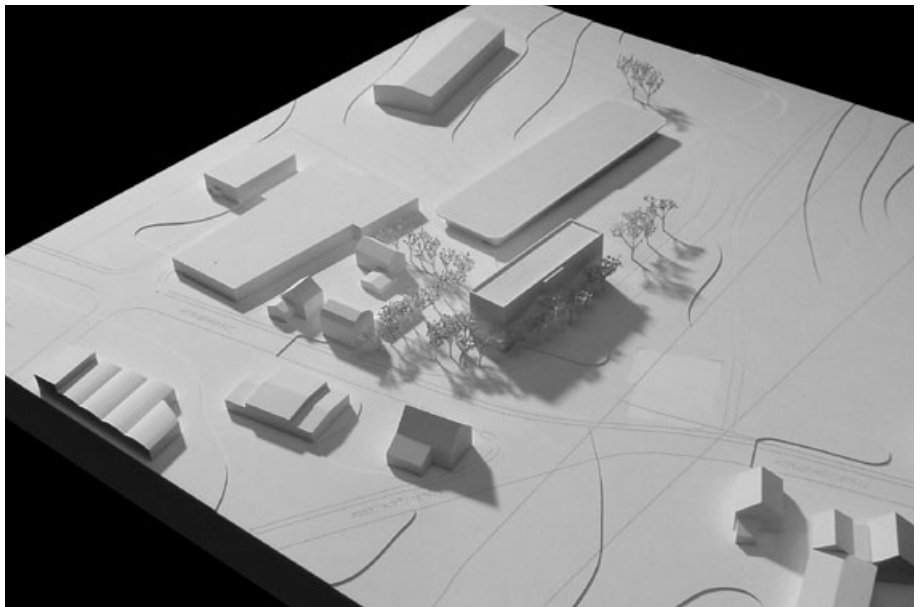
- Architektur  
Francisco Alberto Fontes Rocha,  
Zürich



Projekt 39

## Peterson und Findus

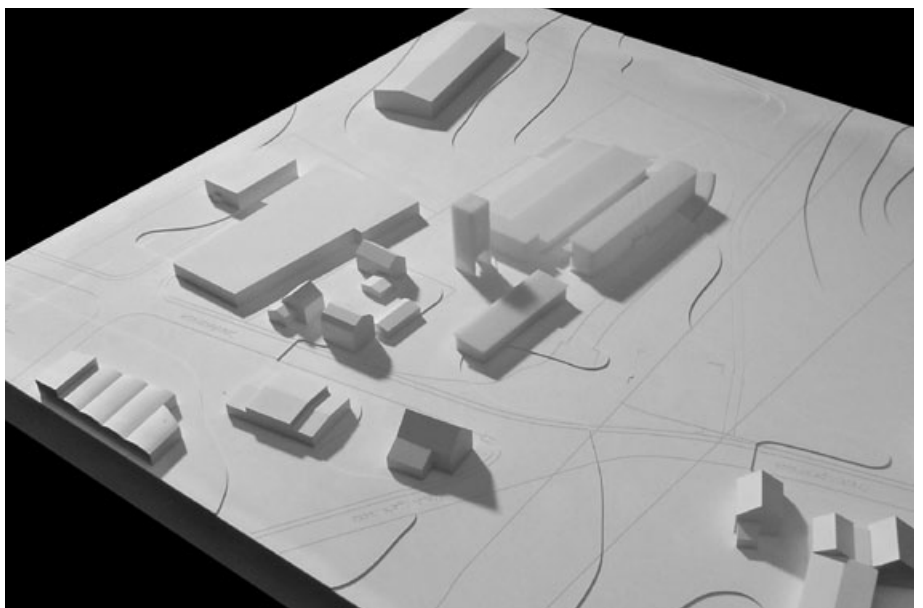
- Architektur  
Studio Savic,  
Emmenbrücke
- Bauingenieur  
TOM-ing GmbH,  
Meggen
- Bauphysik  
MEP Akustik & Bauphysik AG,  
Luzern



Projekt 40

## La Rambla

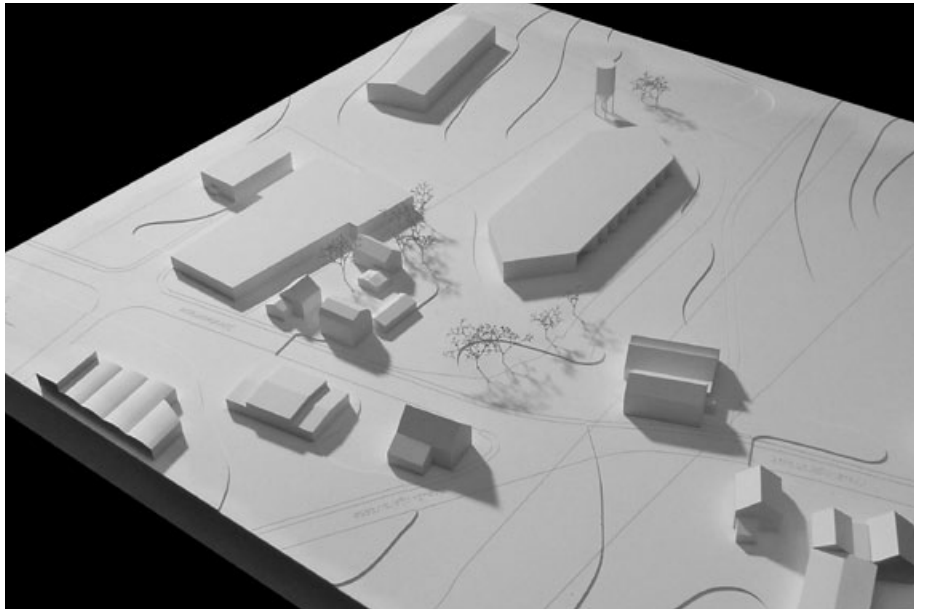
- Architektur  
Leu Goller Architekten GmbH,  
Schaffhausen



Projekt 41

## ZAPFEN

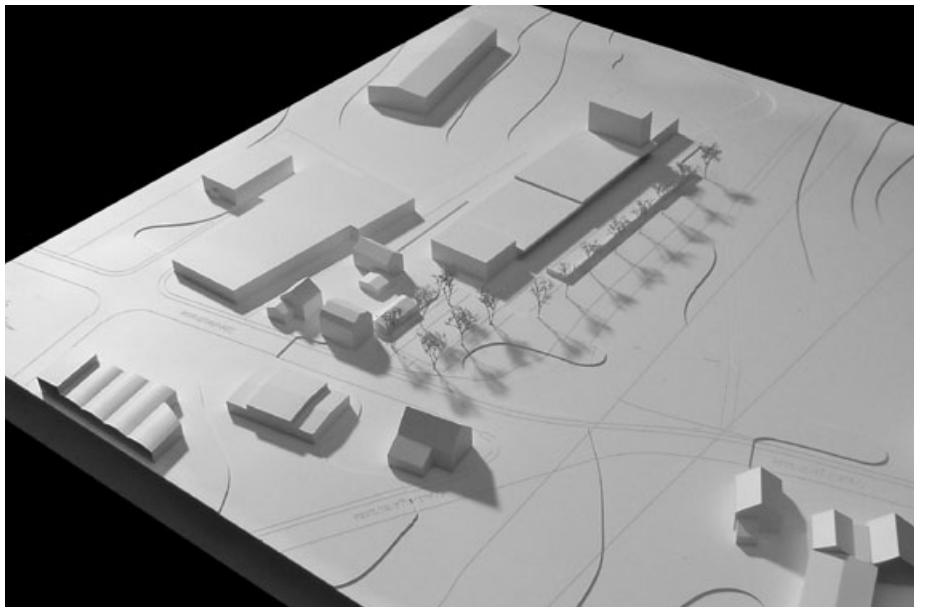
- Architektur  
Lemmen Mazzei Architekten GmbH,  
Basel
- Bauingenieur  
WMM Ingenieure AG,  
Münchenstein



Projekt 42

## WEGWARTEN

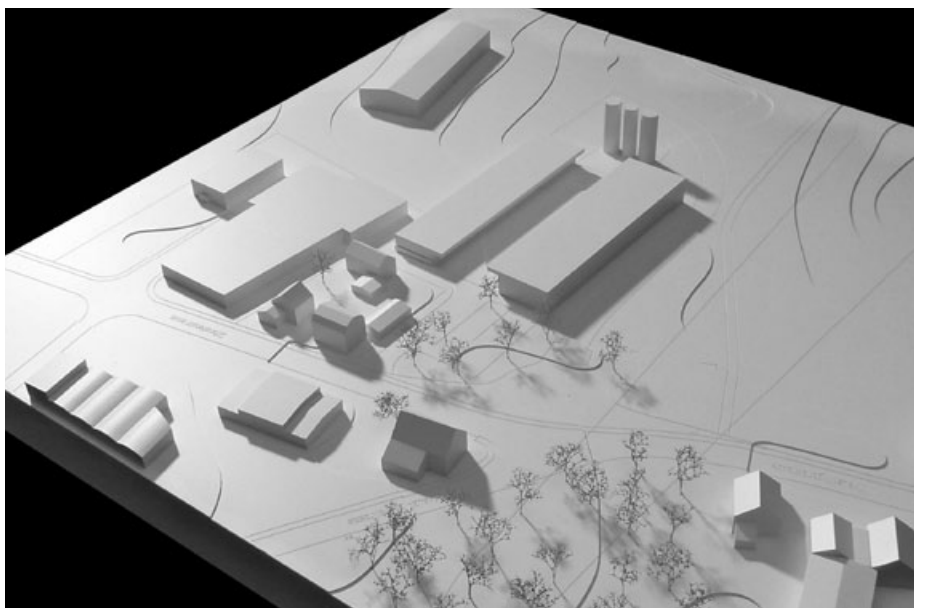
- Architektur  
Niggli + Zbinden Architekten BSA SIA,  
St.Gallen
- Tragwerk  
Gerevini Ingenieurbüro,  
St.Gallen
- Brandschutz  
FEILER Ingenieurbüro GmbH,  
St.Gallen



Projekt 43

## Odo

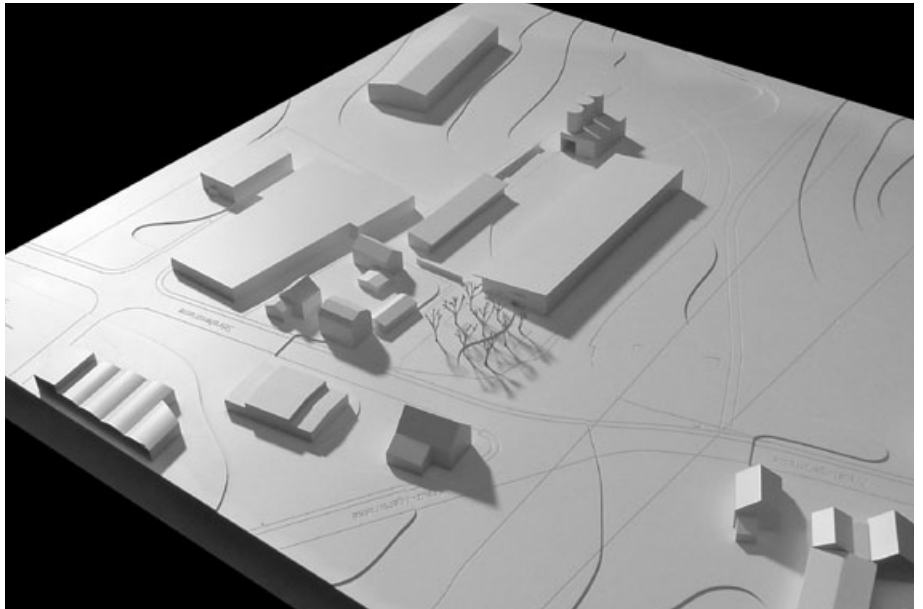
- Architektur  
Härtel Lovis Steinbach Architekten SIA,  
Zürich
- Bauingenieur  
Patrick Ole Ohlbrock Dipl. Ing. (TUM),  
Zürich



## Projekt 44

### HIN UND WEG

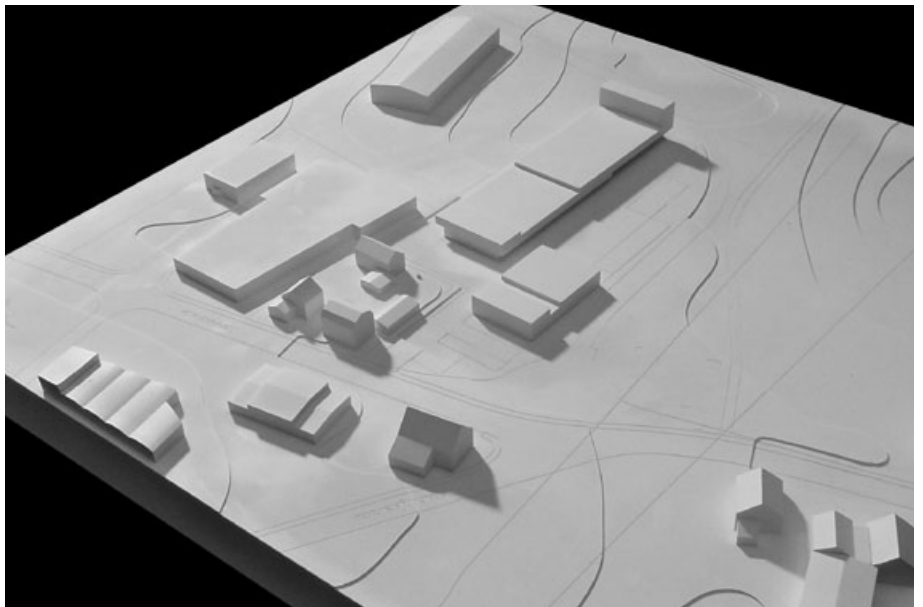
- Architektur  
Müller Schnörringer Architekten GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur  
Büeler Fischli Bauingenieure, Zürich
- Verkehrsplaner  
Basler & Hofmann Ingenieure, Zürich
- Landschaftsarchitektur  
ORT AG für Landschaftsarchitektur,  
Zürich
- Brandschutz  
Basler & Hofmann Ingenieure, Zürich
- Beratung Betrieb  
Adrian Saegesser, Zürich



## Projekt 45

### LAUTUS VIA

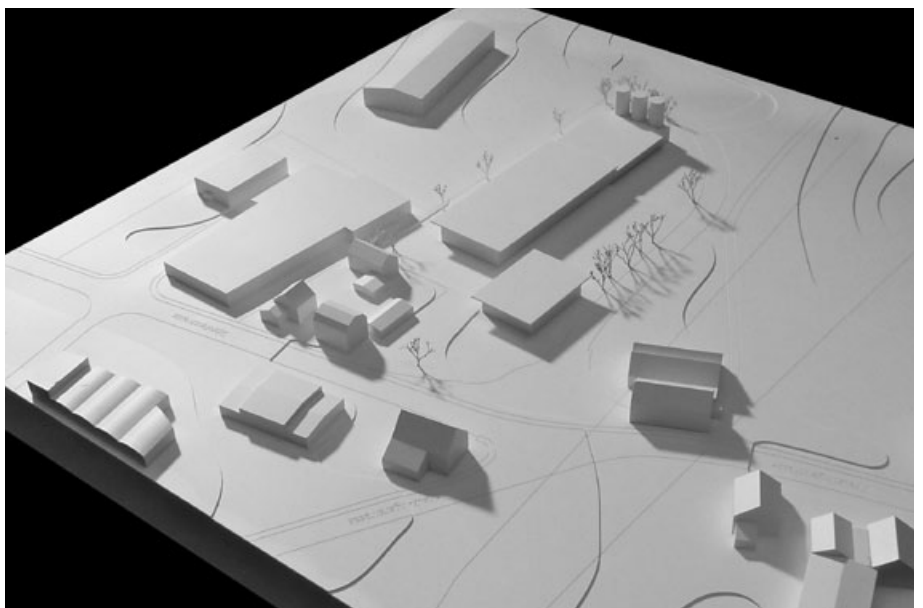
- Architektur  
Gähler Flühler Architekten AG BSA SIA,  
St.Gallen
- Bauingenieur  
SJB Kempter Fitze AG,  
St.Gallen
- HLKKS-Ingenieur  
Inpla AG,  
Flawil
- Siloanlagen  
Blumer Lehmann Silo/Anlagenbau,  
Gossau



## Projekt 46

### HYBRID

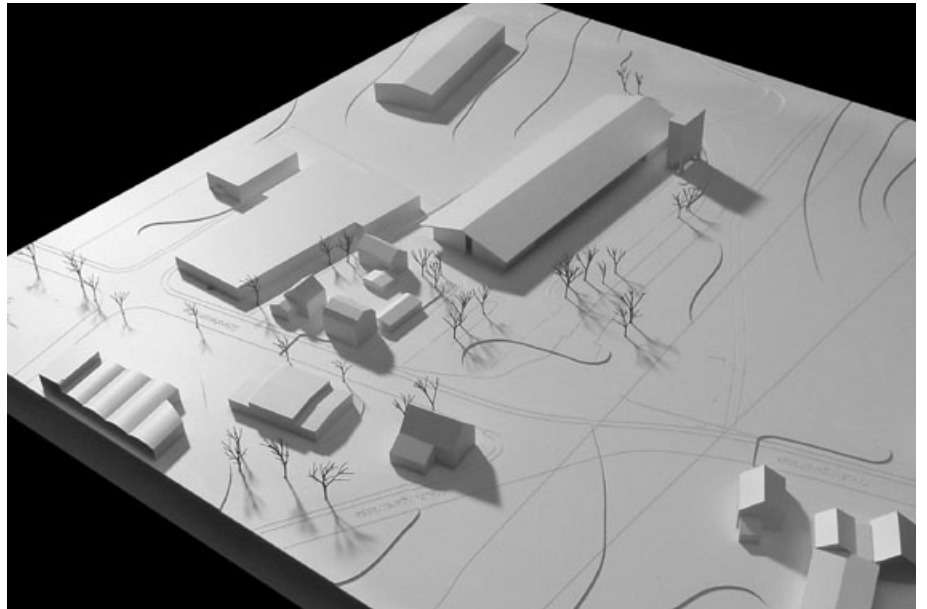
- Architektur  
Perkovic Tosatto Architekten,  
Zürich



Projekt 47

## HEI'MAT

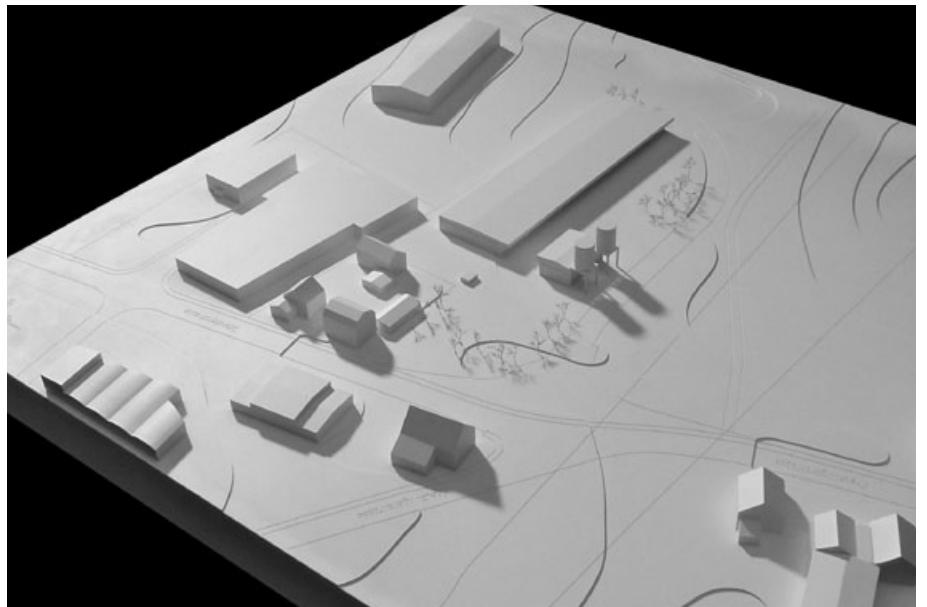
- Architektur  
BNAARCHITECTS GmbH,  
Winterthur
- Bauingenieur  
Rusterholz Partner AG,  
Zürich
- Holzbauingenieur  
Rüeger Ingenieure GmbH,  
Winterthur



Projekt 49

## SCHARNIER

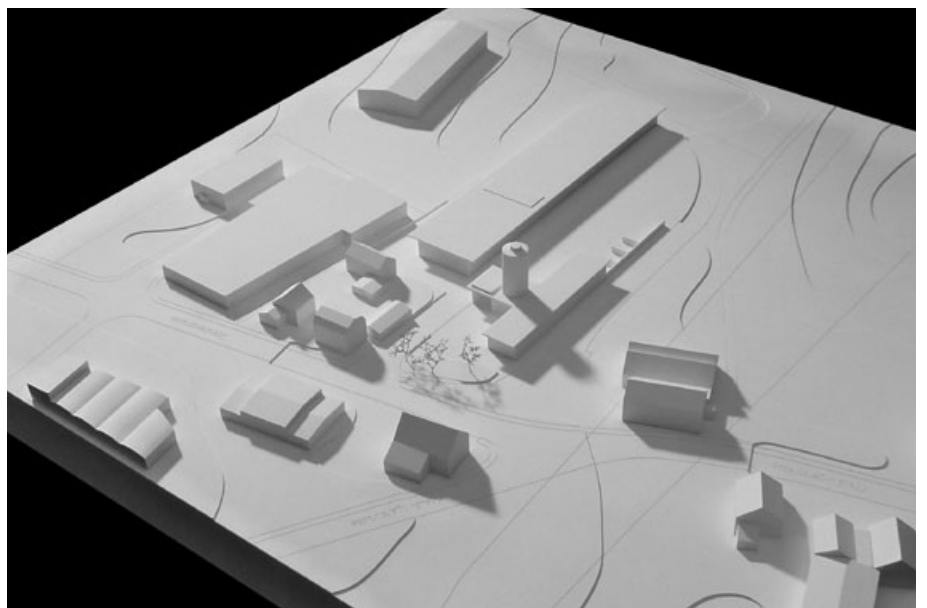
- Architektur  
Felix Held Architekt GmbH,  
Chur



Projekt 50

## Silberbüchse

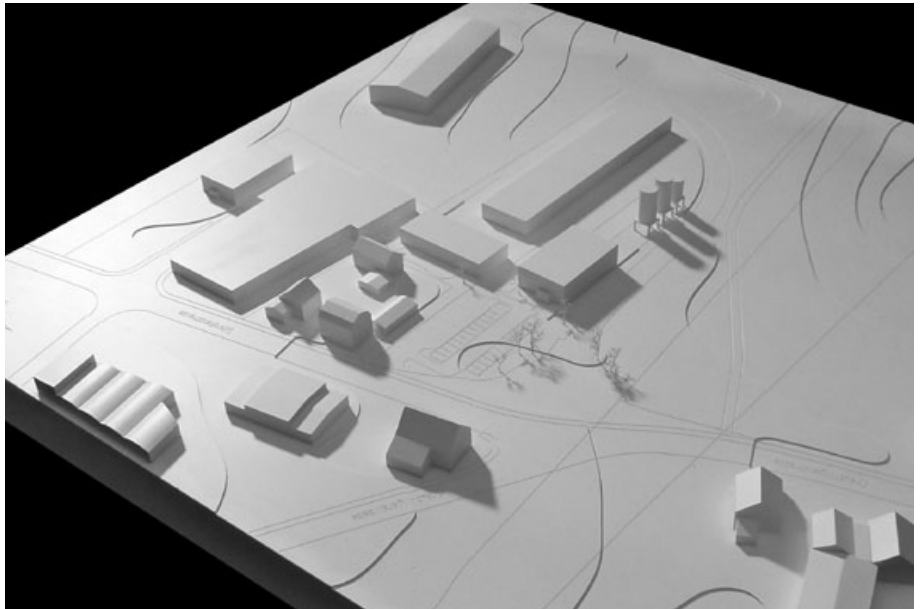
- Architektur  
Zeno Zeuggin Studio,  
Birsfelden
- Bau- und Holzbauingenieur  
Zeuggin Ingenieure GmbH,  
Basel
- Brandschutz und Bauphysik  
Zeuggin Ingenieure GmbH,  
Basel
- Nachhaltigkeit und Energie  
Zeuggin Ingenieure GmbH,  
Basel



Projekt 51

## YUKNO

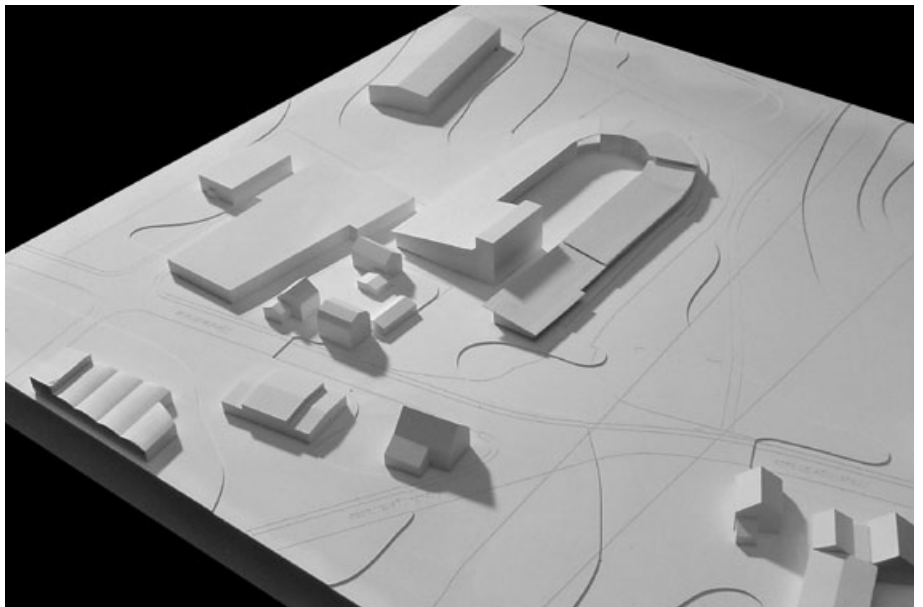
- Architektur  
Müller + Partner Architektur AG,  
Sulgen



Projekt 52

## Super-G

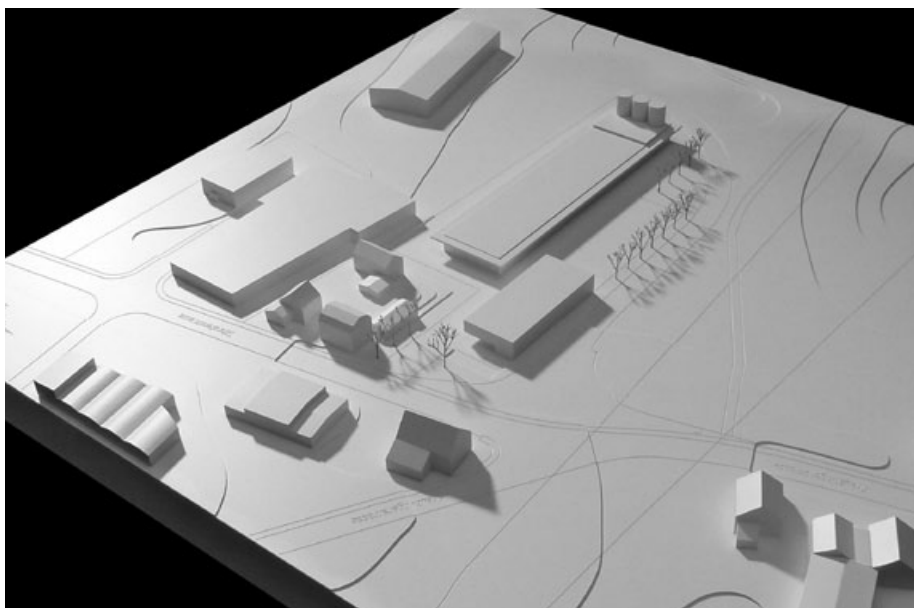
- Architektur  
Horber Architektur,  
Zürich



Projekt 53

## IUMENTA IUNCTA

- Architektur  
LOOS MEER ARCHITEKTEN GMBH,  
kaderli architekten,  
Amriswil
- Bauingenieur Holzbau & Brandschutz  
Krattinger Engineering AG,  
Happerswil
- Bauingenieur Massivbau & Brandschutz  
SJB Kempster Fitze AG,  
Amriswil
- Planung Heizung  
Büro 3,  
Amriswil

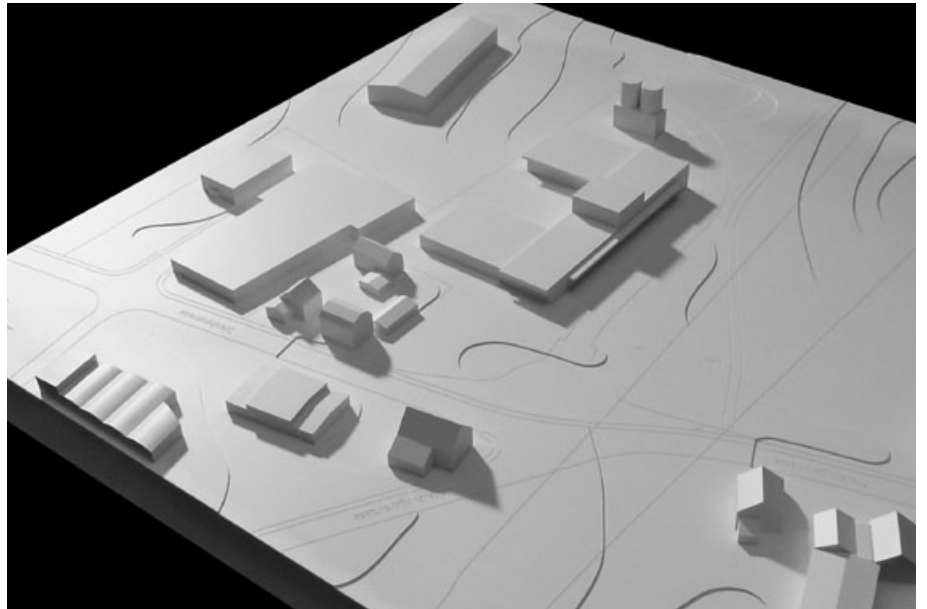




Projekt 54

## U Turn

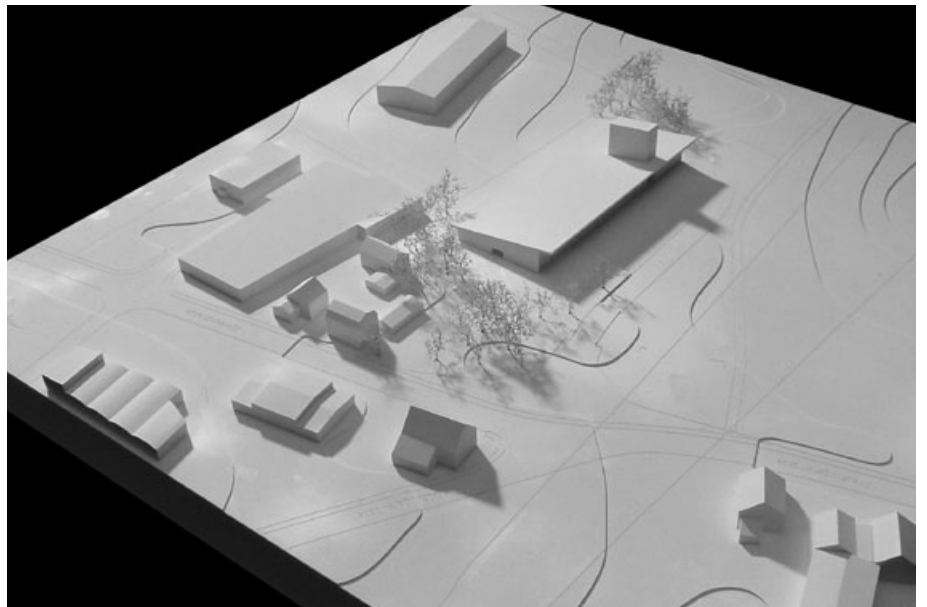
- Architektur  
Architrav Architektur AG,  
Gossau



Projekt 55

## KraftWerkStatt

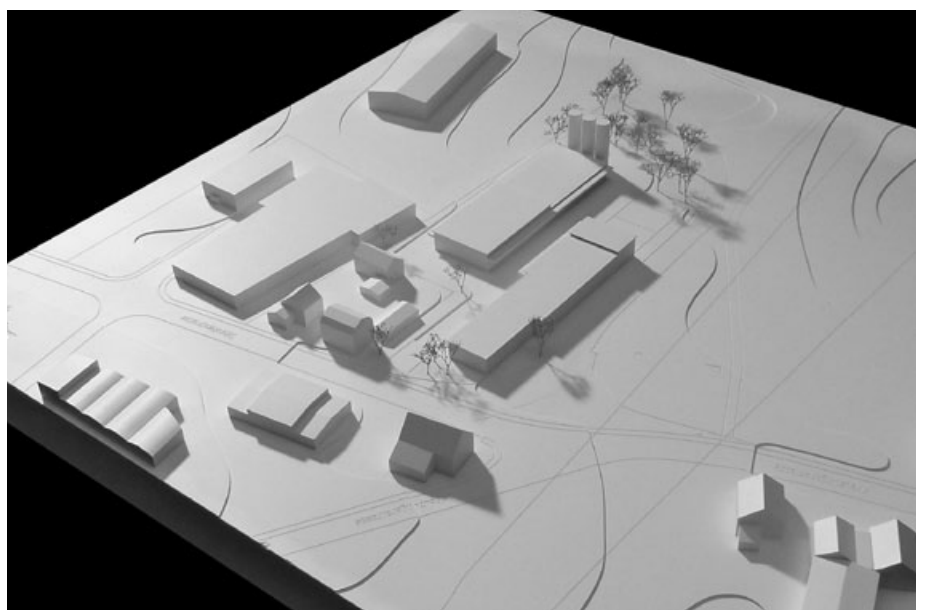
- Architektur  
Ivo Piazza Architektur,  
Zürich



Projekt 56

## UNIMOG

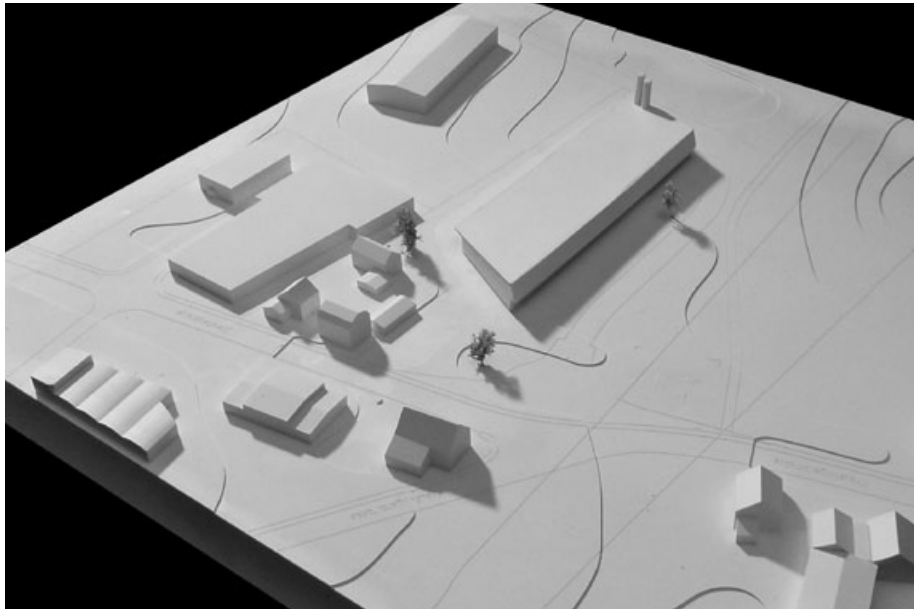
- Architektur  
Lauener Baer Architekten,  
Frauenfeld
- Bauingenieur  
Josef Kolb AG, Romanshorn
- Landschaftsarchitektur  
Martin Klauser  
Landschaftsarchitekt HTL/BSLA,  
Rorschach
- Brandschutz  
Josef Kolb AG, Romanshorn
- Bauphysik/Akustik  
Soundtherm Bauphysik/Akustik,  
Schlattingen



## Projekt 57

### 60°

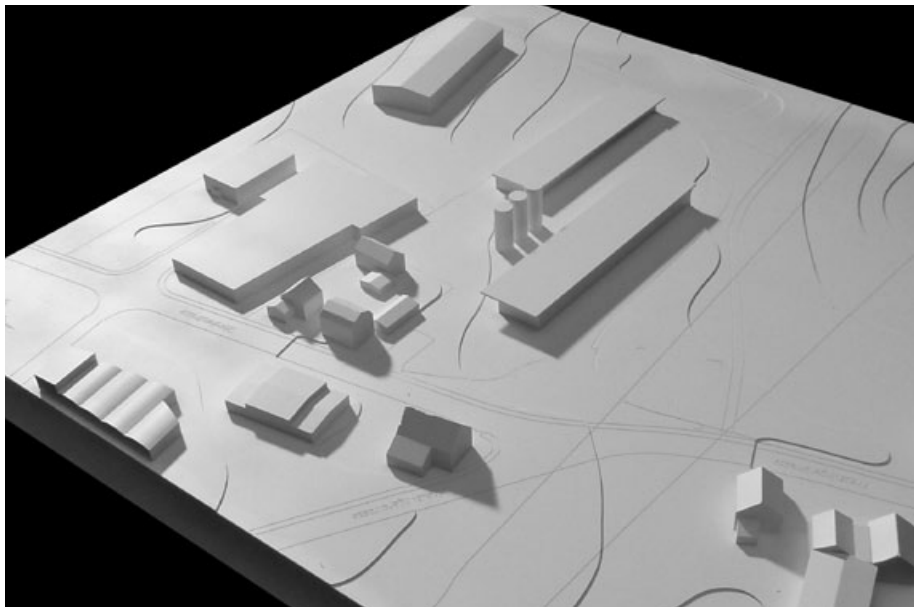
- Architektur  
Kilian Schellenberger,  
Basel
- Tragwerk und Holzbau  
PIRMIN JUNG SCHWEIZ AG,  
Rain



## Projekt 58

### la strada

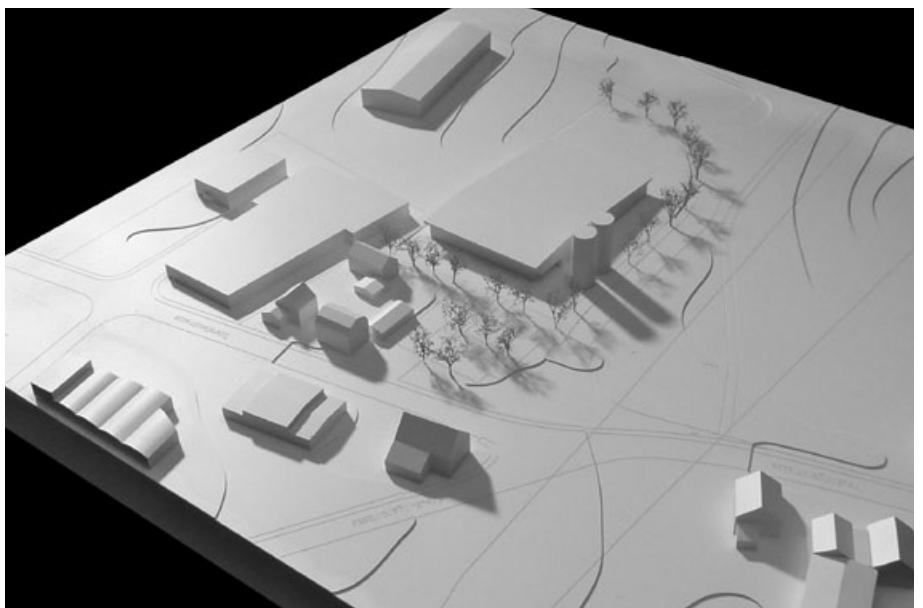
- Architektur  
Bach Mühle Fuchs Partnerinnen GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur  
Dr. sc. ETH/dipl. Bauingenieur Thomas  
Kohlhammer,  
Oberengstringen
- Landschaftsarchitektur  
USUS Landschaftsarchitektur AG,  
Zürich



## Projekt 59

### CLARK

- Architektur  
Atelier Jordan GmbH,  
Zürich
- Bauingenieur  
RatioBois,  
Ecublens







**Kantonales Hochbauamt**  
Verwaltungsgebäude Promenade  
8510 Frauenfeld

T +41 58 345 64 25  
F +41 58 345 64 30  
[www.hochbauamt.tg.ch](http://www.hochbauamt.tg.ch)